Beamter
(Brautpaar) sucht
2 schöne Zimm.
Elberf. b. 1. 11.
Ang. E 7032 Gst.
R9660

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Ad.-Hitlerstr. 145b, Hochpt., r.: Mbl. Z. el. Licht, m. Herd, v582

Adersst. 54, I: Gut möbl. Z. sof. z. v.

Auerschulstr. 18, I: G. m. W.- u. Schlafz. f. v476

Bahnhofst. 22: Sep. g. mbl. Zim. m. Schrbt., Div. v271

N.-Friedrichst. 10, I. r: Sch. mbl. Z. El. u. Of.

Kasinogartenstr. 16, Möbl. Z., El., fl. W., evtl. volle Pf. v209

Königstraße 115a: Gt. möbl. Zim., fl. W., part., sep., sof. v539

Mathildenst. 2: M. Z. u. 2 B. Kochg. b. v685

Moltkest. 22: Möbl. Z. m. Herd, Stadtm. v90

Rommelspütt 1, II Gt. m. l. Z., 2 Bett. v101

Steinenfeld 6: Frdl. möbl. Zim. ev. m. voll. Pens. Bäckerei Siebert. R9662

Barmen:

Höhne 92: Möbl. Zimmer zu verm. †

Rud.-Herzogstr. 1: Sehr gut mbl. Z. †

Z. Schafbrücke 16, I: l.: Gt. m. Z. a. Brkf. †

Gesuche

Behagl. mbl. Zim. mögl. Ausbl. ins Weite v. Dame ges. Prsang. E6959 Gst.

Jung. Mann sucht möbl. Zim. m. Mittagstisch in Vohwinkel. Ang. unter V. 103 Fil. Vohwinkel.

Sie

haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal bringt Ihnen zahlungskräftige Käufer

eutsche terie

Okt. 36

nnahme
. - Elberfeld
eumarkt 7-9

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 B. Girokto. Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau", einschließlich 48.36 R.-Pfg. bezw. 44.04 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50 . . Fernspr. Sammel-Nr. 21701 Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 625/627 . . Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 244 — 50. Jahrgang | **Freitag den 16. Oktober 1936** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Italienische Kritik an Frankreich

„Jede wirksame politische Aktion von vorneherein lahmgelegt"

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **Rom**, 16. Oktober.

Der Vorstoß, den der „Messagero" am Donnerstag gegen die französische Regierung unternahm, ist bezeichnend für die gegenwärtig hier herrschende Stimmung. Die für dieses Blatt

ungewohnt deutliche Sprache gegen Paris

und dessen Vogel-Strauß-Politik gegenüber den kommunistischen, von Moskau geleiteten Umtrieben in Frankreich — das Blatt nannte Litwinow den „Hausherrn" in Frankreich — findet in hiesigen Kreisen um so stärkere Beachtung, als sich die italienische Presse bis jetzt fast ausnahmslos darauf beschränkt hatte, die Straßburger Vorgänge in ihren Berliner, Pariser und Londoner Korrespondenzen zu kritisieren. Eine bemerkenswerte Ergänzung des Leitartikels des „Messagero" gibt der Pariser Vertreter des zum Auslandsdienst der vielgelesenen Turiner „Stampa" gehörenden „Popolo die Roma". Er schildert in eindringlicher Weise die verhängnisvolle Lage, in die sich die Regierung Blum infolge ihrer untätigen Duldsamkeit gegenüber der kommunistischen Agitation durch Moskau hineinmanövrieren ließ. Schließlich erhebt er die Frage, ob

der kürzliche „recht mysteriöse Aufenthalt" Litwinows

in Paris nicht doch in irgendeiner Beziehung zu den Umtrieben innerhalb der „Volksfront" und zu dem Gegensatz stehe, der zwischen dem ungeduldigen Drängen Moskaus und der langsameren und auf Umwegen ihrem Ziel entgegenstrebenden Taktik seiner französischen Vertrauensleute klaffe. Diese wüßten wohl, daß sie noch keinen festen Boden unter den Füßen hätten und daß ein allzuschroffes Vorgehen eine solche Auflehnung im Lande hervorrufen könnte, daß sie plötzlich „um das Ergebnis einer jahrelangen Arbeit gebracht" würden.

Die Komintern, so erklärt dann der Berichterstatter in Uebereinstimmung mit der in italienischen politischen Kreisen herrschenden Ansicht, dränge darauf, daß sich die französischen Kommunisten vor dem Einmarsch der Truppen Francos in Madrid mit ihrem ganzen Gewicht für die Madrider Regierung einsetzen.

Wie dem auch sei, schließt das Blatt, die inneren Gegensätze und Schwierigkeiten innerhalb der leitenden französischen Kreise müßten sich mehr oder weniger auf die internationalen Angelegenheiten auswirken, so daß jede wirksame politische Aktion von vornherein lahmgelegt werde. Paris bestätige zwar von neuem seine Neutralität in den spanischen Wirren, weigere sich aber, sich von den

Fußangeln der sowjetrussischen Politik

freizumachen, die ihrerseits mit größtem Eifer daran arbeite, die diplomatische Lage r[illegible] dem Fall von Madrid weiter zu verschärfen und zu vergiften. Der gleiche Gegensatz bestehe in bezug auf die Fünfmächtekonferenz, deren Zusammentritt Paris wünsche, während es gleichzeitig die kommunistischen Hetzaktionen an der deutschen Grenze zulasse, die die Schwierigkeiten einer Verständigung mit Deutschland nur erhöhten und Deutschland dazu zwängen, den Ausschluß Sowjetrußlands zu einer unerläßlichen Bedingung für den Abschluß eines Westpaktes zu machen.

„Neue Lektion für Frankreichs Abenteurer-Politik"

Rom, 16. Oktober. Das internationale Echo der Neuausrichtung Belgiens beansprucht auch am Donnerstag die größte Aufmerksamkeit der italienischen Presse. Im Mittelpunkt steht dabei die in Paris trotz einem gewissen Einlenken auch weiterhin zu beobachtende „katastrophale Bestürzung".

„Frankreich erntet heute", so schreibt zusammenfassend „Popolo di Roma", „was es gesät hat. Die Rede von König Leopold ist eine neue Lektion, die dem unbedachten und unvorsichtigen Frankreich erteilt wird. Die Abenteurer-Politik, in die sich Frankreich nach dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes eingelassen hatte, konnte in Brüssel keine guten Früchte bringen, nachdem sie schon in Berlin so wenig glücklich gewirkt hatte." Frankreich habe, so führt das Blatt weiter aus, seit 1918 nicht gerade viel dafür getan, um die Freundschaft und das Vertrauen Belgiens zu Paris am Leben zu erhalten. Es sei z. B., als die finanzielle Lage seines belgischen Nachbarn in Gefahr stand, nicht im geringsten auf dessen Wünsche nach wirtschaftlichen und handelspolitischen Erleichterungen eingegangen. Gewisse Fehler müßten sich eben mit der Zeit rächen. Weiter urteilt das Blatt, es sei schwer zu erkennen, welchen Illusionen sich Paris über den Erfolg von internationalen Verhandlungen noch hingeben wolle, nachdem im voraus sicher sei, daß England, Italien und Deutschland kaum etwas Ernstliches gegen die nichts anders als vernunftgemäße neue Formel Belgiens einzuwenden haben würden. Auf keinen Fall könne mit diesen Bemühungen Frankreichs zur Abwehr des schweren Schlages, den seine Politik erlitten habe, die Hauptschwierigkeit aus der Welt geschafft werden, die darin bestehe, daß die sogenannten Locarnomächte nunmehr von fünf auf zwei zusammengeschmolzen seien.

Justiz im Kampf gegen Preistreiberei

Ein Erlaß Dr. Gürtners an die Strafverfolgungsbehörden

Berlin, 16. Oktober. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat an die Strafverfolgungsbehörden folgenden Erlaß gerichtet:

Auf dem Parteitag der Ehre hat der Führer, als er das weitgesteckte Arbeitsziel des zweiten Vierjahresplanes wies, jedem Deutschen erneut ins Herz gehämmert, daß alle Arbeit nur dann Erfolg haben kann, wenn vor dem „Ich" des einzelnen das „Wir" der deutschen Volksgenossen steht. Ebenso hat der Stellvertreter des Führers unlängst in Hof erklärt, daß der Nationalsozialismus gegen jeden, der auf Kosten der Gesamtheit mit dem Lebensnotwendigsten Wucher treiben zu können glaube, mit drakonischen Maßnahmen vorgehen würde. Jedem Saboteur der nationalsozialistischen Grundforderung „Gemeinnutz vor Eigennutz" muß daher das Handwerk gelegt werden.

Einen solchen Saboteur stellte der Polizeipräsident von Berlin kürzlich an den Pranger und warnte andere, die etwa zu gleichem Verrat an der Volksgemeinschaft bereit sein sollten.

Die Rechtspflege hat energisch an der Seite der Polizei an der Bekämpfung und Vernichtung von Wucherern mitzuarbeiten. Gegen jeden solchen Schädling muß schleunigst, rücksichtslos und hart eingeschritten werden. Daher bringe ich heute die Allgemeine Verfügung vom 13. April 1935 (Richtlinien für das Strafverfahren) in Erinnerung, in der unter Nr. 439 bestimmt wurde:

„In einer Zeit, in der alle Volksgenossen Opfer bringen sollen, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und im Winter gegen Hunger und Kälte erfolgreich durchführen zu können, und in der gerade die werktätige Bevölkerung ihre Opferbereitschaft am deutlichsten beweist, muß es als besonders schwerwiegender Verstoß gegen den Geist der Volksgemeinschaft bezeichnet werden, wenn einzelne gewissenlose Personen durch unberechtigte Preissteigerungen und ähnliche Machenschaften ihren eigenen Vorteil über das allgemeine Volkswohl stellen und das Werk des Führers dadurch gefährden. Für die Strafverfolgungsbehörden erwächst daraus die unbedingte Pflicht, gegen Preissteigerungen und ähnliche Machenschaften, die durch Gesetz und Verordnung unter Strafe gestellt sind, in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden unverzüglich und mit allem Nachdruck einzuschreiten und Strafen zu beantragen, die der besonderen Gemeinschädlichkeit derartiger Verfehlungen Rechnung tragen."

In den Strafverfahren wegen Preistreiberei, die wegen der Höhe des Gewinns, der Person des Beschuldigten, der Erregung der Bevölkerung oder aus ähnlichen Gründen von besonderer Bedeutung sind, sind je zwei Abschriften der Anklage und des Urteils dem Reichsjustizministerium mitzuteilen.

Ungarns Aufbau-Politik

„Auf völkisch-national-christlichem Moralgedanken"

Budapest, 16. Oktober. Ministerpräsident Daranyi entwickelte in einer Sitzung der Regierungspartei die weltanschaulichen Richtlinien und das Arbeitsprogramm der neuen Regierung.

Der Ministerpräsident begann seine Erklärungen mit einem Nachruf auf den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös, und führte dann u. a. aus:

Die Politik der neuen Regierung werde fortschrittlich-konservativ sein. Die Regierung wolle eine Aufbauarbeit leisten, die einen Schutzwall gegen alle der ungarischen Rasse völlig fremden Kräfte, die den nationalen Organismus zerstören und den nationalen Gedanken und die christliche Weltauffassung verleugnen, schaffe. Dies könne nur eine auf dem völkisch-national-christlichen Moralgedanken aufgebaute Politik erreichen.

Die Regierung sehe es als ihre erste Aufgabe an, jetzt gleichzeitig mit der Regelung des geheimen Wahlrechtes die Erweiterung der Machtbefugnisse des Reichsverwesers wie des Oberhauses in Angriff zu nehmen.

In der auswärtigen Politik erklärte der Ministerpräsident, daß auf diesem Gebiete keinerlei Aenderung eintreten werde. Die Wege, auf denen es gelungen sei, aus der bisherigen Isolierung herauszukommen und verläßliche, aufrichtige Freunde zu erwerben, werden weiter verfolgt werden. In der inneren Politik halte es die Regierung für ihre erste Pflicht, Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Lande mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten. Die volle Strenge des Gesetzes werde diejenigen treffen, die gegen die Grundbedingungen des staatlichen und nationalen Daseins verstoßen.

In den internationalen Wirtschaftsbeziehungen sehe die Regierung aussichtsreiche Anzeichen zur Wiederherstellung des normalen Zustandes. Die bisherige Devisen- und Kreditpolitik der Regierung werde weiter aufrechterhalten bleiben. Von einer Abwertung der Währung sei nach wie vor nicht die Rede. Die Entwicklung der Wehrmacht werde weiter im Rahmen des Staatshaushaltes erfolgen, wobei der praktische Ausbau des Luft- und Gasschutzes als besonders wichtige Aufgabe gelte.

Colin Roß für uns unterwegs nach Spanien



Photo: Archiv

Der Weltreisende und bekannte Schriftsteller Colin Roß befindet sich auf einer in unserem Auftrag unternommenen Reise nach Spanien. Er wird in einer Aufsatzreihe über seine Erlebnisse berichten. Den ersten dieser Reisebriefe veröffentlichen wir im Innern dieser Ausgabe unter der Überschrift:

Unterwegs nach Spanien

Abenteuerlicher Auftakt einer Reise an die Front großer Entscheidungen.

Die nützliche „Bombe"

Die Wendung in der belgischen Außenpolitik, die Rückkehr zu der Politik einer vollständigen und unbedingten Neutralität, die der junge König der Belgier am Mittwoch im Ministerrat feierlich erklärt hat, ist ein Vorgang, der in seinen Wirkungen auf die Entwicklung der europäischen Politik nicht leicht überschätzt werden kann. Schon der erste, die größte Besorgnis verratende Widerhall in Paris und London zeigt an, welch außerordentliche Bedeutung dem belgischen Kurswechsel für das französisch-englische Sicherheitssystem im besonderen und für die künftige gesamteuropäische Friedensorganisation im allgemeinen zukommt. Es ist, so wird in der Pariser Presse klagend festgestellt, eine völlig neue Lage geschaffen, politisch wie strategisch, und so ist es in der Tat. Daran kann auch die einigermaßen verlegene Erklärung aus französischen diplomatischen Kreisen, man sei von dem Kurswechsel in Brüssel „nicht sonderlich überrascht", nichts ändern. Die „Evening News", deren Redaktion offenbar etwas schreckhaft veranlagt ist, schreiben, König Leopold habe eine Bombe in die internationale Politik geschleudert und die europäischen Diplomaten damit in Bestürzung versetzt. Nun, diese Bombe, die in das französische Paktsystem ein gewaltiges Loch reißt, macht das Feld frei für eine neue Ordnung des Friedens, und so ist es eine nützliche Bombe.

*

Die Absage Belgiens an die Politik der Bündnisse, ob offensiv oder defensiv, seine Rück-

Kehr zur Neutralitätspolitik kommt nicht ganz von ungefähr. Frühere Erklärungen des Ministerpräsidenten van Zeeland, des Außenministers Spaak und zuletzt des belgischen Botschafters in Paris, Graf Kerchove de Denterghem haben die Wendung im außenpolitischen Denken der Belgier behutsam vorbereitet, wenngleich diese Erklärungen in Paris wohl nie ganz ernst genommen worden sind. Auch die Neutralisierungsbestrebungen der flämischen Rechten, die vor allem seit dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes nicht müde geworden ist, die Gefahren der einseitig nach Frankreich orientierten Außenpolitik und der verhängnisvollen Automatik des französisch-sowjetrussischen Paktsystems aufzuzeigen, haben zu dem Wandel in den Anschauungen der belgischen Öffentlichkeit nicht wenig beigetragen. Gleichwohl fehlt der Erklärung des Königs Leopold das dramatische Überraschungsmoment nicht. Es überrascht (und nicht zuletzt deshalb ist man in Paris und London so stark betroffen), daß Belgien die Rückkehr zur Neutralitätspolitik als einen völlig einseitigen und völlig souveränen Akt vorgenommen hat. Der Quai d'Orsay und das Foreign Office haben — man denke! — den Richtungswechsel der belgischen Außenpolitik wie gewöhnliche Zeitungsleser aus der Presse erfahren. Allein dies schon ist in den Augen der Welt ein Schlag für das Prestige der ehemaligen Locarno-Garanten Belgiens.

*

Belgien will in Zukunft eine „ausschließlich belgische Politik" verfolgen. Es will den Krieg vom Boden Belgiens fernhalten und will aus den Streitigkeiten seiner Nachbarn herausbleiben. „Unsere Verpflichtungen", erklärte der König der Belgier, „dürfen darüber nicht hinausgehen. Jede einseitige Politik schwächt unsere Lage nach außen. Ein Bündnis selbst wenn es rein defensiver Natur wäre, führt nicht zum Ziel, denn so schnell auch die Hilfe eines Verbündeten erfolgen könnte, so würde sie doch erst nach dem blitzartig vor sich gehenden feindlichen Anfall einsetzen können." Mit einer so gearteten Politik schaffe sich Belgien — und dies scheint der König von den Nachbarn Belgiens fordern zu wollen — ein Recht auf Achtung seiner Neutralität und auf die etwaige Hilfe aller Staaten, die am Frieden in Westeuropa interessiert sind.

*

Es stellt sich die Frage: Was wird jetzt aus dem französisch-belgischen Abkommen über die Zusammenarbeit der Generalstäbe? Das Militärabkommen, das im Jahre 1920 zwischen Brüssel und Paris zustande kam, mit dem Zweck, „die Friedens- und Sicherheitsbürgschaften des Völkerbundvertrages zu verstärken", ist, wie man weiß, im Frühjahr 1936 geändert, „modernisiert" worden. Über diese Änderung ist seinerzeit ein Briefwechsel zwischen der belgischen und der französischen Regierung veröffentlicht worden, in dem es u. a. hieß:

„Vom militärischen Gesichtspunkt enthält das Abkommen vom Jahre 1920 nur allgemeine Bestimmungen über einen Kontakt der Generalstäbe und besondere Bestimmungen, die sich auf die gemeinsame Besetzung des linken Rheinufers beziehen. Bei der Feststellung alles dessen, was in dieser Abmachung überholt ist, haben die beiden Regierungen ihr Interesse bekundet, von dieser Abmachung nur das einzige heute gültige Element beizubehalten, nämlich das zwischen den beiden bestehende und heute von neuem bestätigte Abkommen bezüglich der Beibehaltung eines Kontaktes zwischen den Generalstäben zwecks Ausführung der im Rheinpakt von Locarno enthaltenen Verpflichtungen und zwecks Studiums der technischen Bedingungen einer eventuellen Anwendung dieser Verpflichtungen. Es bleibt ausgemacht, daß eine solche Fühlungnahme keine Verpflichtungen politischer Art, auch keine Verpflichtungen bezüglich der Organisation der Landesverteidigung für die eine oder andere der interessierten Parteien in sich schließt."

Der Locarnopakt ist tot; er ist zugrundegegangen an dem französisch-sowjetrussischen Beistandspakt. So wäre es also nur logisch, wenn im Zuge der neuen belgischen Außenpolitik nun auch die belgische Militärpolitik sich nach sechzehnjähriger Abhängigkeit frei machen würde von dem Kontakt mit dem französischen Generalstab. Mag man in Paris auch schon mit der Eilfertigkeit des Schuldbewußten von „neuen Abkommen" oder von einer „Anpassung der bestehenden Abkommen an die neue Lage" sprechen, über die Frage der künftigen Garantien für die belgischen Grenzen (ohne daß Belgien selbst garantieren will) dürfte wohl erst auf der Fünfmächtekonferenz das entscheidende Wort gesprochen werden.

Die Fünfmächtekonferenz — sie ist freilich ein noch ungeborenes Kind, und die grundsätzliche Wendung in der belgischen Außenpolitik hat die Schwierigkeiten, das Kind ans Leben zu bringen, jetzt nur noch schwieriger gemacht. Die Rückkehr Belgiens zur Neutralität, seine Absicht, in Zukunft nur noch Garantie in Anspruch zu nehmen, nicht aber mehr Garantie zu gewähren, hat gewiß alle französisch-englischen Projekte praktisch wertlos gemacht, die bestimmt waren, auf den Tisch der Fünfmächtekonferenz gelegt zu werden. Jetzt wird man in Paris und in London von vorn anfangen müssen. Belgiens künftige Haltung ist klar. Uns scheint, daß die Westpaktgespräche jetzt mit besserer Aussicht auf ein gutes Gelingen fortgesetzt werden können. Jetzt, da Belgien sich von der Idee der „kollektiven Sicherheit" (der — anders herum — die Idee des „kollektiven Krieges" entspricht), als einer Schimäre abgewandt und einer von Pakten unbeschwerten, „ausschließlich belgischen" Politik zugewandt hat. Deutschland — dies darf gesagt werden — hält sich gemäß seinem unerschütterlichen Willen zum Frieden gern bereit, dem Nachbar Belgien bei der jetzt verkündeten Politik einer vollständigen und unbedingten Neutralität ein verständnisvoller Partner zu sein.

Rdm.

Französischer Fragebogen an Belgien

Paris, 16. Oktober. Das französische Auswärtige Amt hat sich am Donnerstagnachmittag eingehend mit der Rede des Königs Leopold befaßt. In amtlichen französischen Kreisen hält man es für notwendig, festzustellen, welche Erwägungen dem Beschluß Belgiens zugrunde gelegen haben, um danach die Haltung Frankreichs im Hinblick auf die durch die belgische Erklärung geschaffene neue internationale Lage festzulegen.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt die Pariser Regierung, sobald diese Prüfung durchgeführt ist, eine Note an die belgische Regierung zu senden, in der Aufschluß darüber verlangt werden soll, wie Belgien sich die Neutralität eigentlich vorstelle. In diesem Zusammenhang würden Fragen gestellt werden über die von Belgien auf Grund des Locarnovertrages von 1925 übernommenen und am 19. März dieses Jahres in London nach der deutschen Kündigung des Locarnopaktes von Belgien eingegangenen Verpflichtungen. Desgleichen werde die belgische Regierung ersucht werden, sich darüber zu äußern, welche Rolle sie in dem neuen Westpakt zu spielen gedenke, der unter Umständen abgeschlossen werden solle, und welche Rückwirkungen ihrer Ansicht nach die neue politische Orientierung Belgiens auf die Abkommen der Generalstäbe beider Länder haben könnte. Ebenso müsse klargestellt werden, welche Haltung Belgien gegenüber dem Völkerbundpakt einzunehmen beabsichtige, besonders im Hinblick auf die Bestimmungen von Artikel 16, der die Zusammenarbeit sämtlicher Mitglieder des Völkerbundes gegen einen Angreifer organisiere.

Inzwischen werde die französische Regierung sich mit der englischen Regierung ins Benehmen setzen.

Belgien hält an internationalen Verpflichtungen fest

Der belgische Botschafter bei Eden

London, 16. Oktober. Der belgische Botschafter in London hat gestern im Foreign Office vorgesprochen und eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Eden gehabt. Wie der diplomatische Korrespondent von Reuter erfahren haben will, habe der belgische Botschafter dabei zum Ausdruck gebracht, daß keine Rede davon sei, daß Belgien irgendeiner seiner Verpflichtungen ledig werden wolle. Es wolle vielmehr dem Völkerbund und den Verpflichtungen der Völkerbundsatzung gegenüber loyal bleiben.

Paris, 16. Oktober. Der Brüsseler Havasvertreter will in belgischen diplomatischen Kreisen folgende Auslegung der Rede König Leopolds erhalten haben:

Belgien denke nicht daran, seine internationalen Verpflichtungen in den Papierkorb zu werfen. Es beabsichtige also nicht, sich vom Völkerbund zurückzuziehen. Zwischen den früheren im Locarnovertrag enthaltenen Verpflichtungen und den Verpflichtungen des Völkerbundpaktes sei aber ein Spielraum vorhanden. Die belgische Regierung prüfe daher, wie weit sie sich festlegen solle innerhalb den Grenzen, die einmal vom Völkerbundpakt und zum anderen von den etwa später zu übernehmenden Verpflichtungen aus dem Völkerbundpakt hinausgehen müsse. Die diplomatischen Kreise Belgiens erklärten, daß Belgien, falls es an einen neuen Westpakt nur als garantierte, nicht aber als garantierende Macht teilnehme, sich zunächst an die Völkerbundverpflichtungen gebunden halten würde und folglich nicht daran denke, die Grundsätze der kollektiven Sicherheit zu verwerfen.

Der Havasvertreter will aus diesen Erklärungen — obwohl sie seiner Ansicht nach nicht völlig eindeutig seien — den Eindruck gewonnen haben, daß Belgien eine Bürgschaft der Mächte gegen einen etwaigen Angriff wünsche, jedoch ohne die Gegenverpflichtung, diesen Mächten zu Hilfe zu kommen, falls sie angegriffen würden. Was die französisch-belgischen Generalstabsabkommen anlange, stehe die belgische Diplomatie auf dem Standpunkt, daß die Frage durch den Schriftwechsel beider Regierungen vom März dieses Jahres geregelt sei und eine Annullierung nicht in Frage komme, da es sich um rein technische Vereinbarungen handele.

Ein englisches Dementi

London, 15. Oktober. Von amtlicher englischer Seite wird die in Paris geäußerte Vermutung, die belgische Erklärung über eine Rückkehr zur Neutralität sei mit Unterstützung oder stillschweigender Zustimmung Englands abgegeben worden, als unrichtig bezeichnet. Richtig sei, daß England auf einer derartige Entwicklung in Belgien gefaßt gewesen sei. Es bestehe jedoch kein Grund zu der Annahme, daß England weit davon entfernt sei, den belgischen Schritt zu begrüßen, und daß es sogar versucht habe, den Belgiern einen solchen Kurs abzuraten.

Kommandierter Optimismus?

Paris, 16. Oktober. Die Haltung der Pariser Morgenpresse gegenüber Brüssel ist am Freitag auf Grund einer Parole des Quai d'Orsay beträchtlich sanfter geworden. Anscheinend will der Quai d'Orsay durch diese Besänftigung Zeit gewinnen, um Antwort auf seinen an den belgischen Außenminister zu sendenden Fragebogen zu erhalten.

Die ungeklärte Beurteilung der Lage kommt auch in einer kurzen Aeußerung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, des Abgeordneten Mistler, im „Journal" zum Ausdruck: „Der belgische Kurswechsel könnte den Gedanken, den sich viele Franzosen von der überlieferten französisch-belgischen Freundschaft gemacht hätten, widersprechen, aber er entspricht tatsächlich der Auffassung von zwei Dritteln der öffentlichen Meinung. Seit dem Abschluß des Vertrages von Versailles ist viel Zeit vergangen, nur der französische Rechtsformalismus bringt den Franzosen solche unangenehmen Erfahrungen ein, wie die mit Belgien."

Mehrere der sogenannten Meinungsblätter bringen zum Ausdruck, daß Frankreich das Abrücken Belgiens seiner Volksfrontpolitik und seinem Vertrag mit Sowjetrußland zu verdanken hat.

WG. **Paris**, 16. Oktober. (Eig. Drahtb.) Offenbar, um für die Ausarbeitung des vom Quai d'Orsay angekündigten Fragebogens an Belgien Zeit zu gewinnen, befleißigt sich die Pariser Morgenpresse heute eines wesentlich ruhigeren und versöhnlicheren Tones in ihrer kritischen Betrachtung über die Tragweite der belgischen Neutralitätserklärung. Vereinzelte Stimmen suchen sogar, ganz im Gegensatz zu ihrer gestrigen Heftigkeit, Verständnis für das belgische Vorgehen zu erwecken, indem sie die Proklamation des Königs als das formelle Endergebnis einer bisher von Frankreich zu wenig beachteten Entwicklung der belgischen Innenpolitik darstellt. Der zur Schau getragene Optimismus kommt aber nicht vom Herzen. Man gewinnt vielmehr den Eindruck, daß der heute angeschlagene sanfte Ton der Kommen-

Städtische Bühnen Wuppertal

Die Hochzeit von Dobesti

Ein Drama von Theodor Haerten

Westdeutsche Erstaufführung zur Gau-Kulturwoche

Fernab im Phantasieland der zwölf Dörfer — irgendwo in Rumänien denkt sich Haerten dies „Dobesti" — spielt die maßlos phantasievolle, teils ins Unwirkliche vorstoßende Handlung. Deren Träger ist ein vor Jahrhunderten hier eingewanderter, in Brauch und Sitte sich gleich gebliebener Bauernstamm.

Hochzeit ist in Dobesti. Im Hause des reichen Bauernfürsten Menakles. In der gleichen Nacht brennt Haus und Hof des Bauern Hiob nieder. Die Gerichtskommission stellt Brandstiftung fest. Und bald weiß man: Hiob selbst, ein willenloss Schwacher, Entarteter und mit dem Aussatz Behafteter, ist der Täter. Das Zigeunerblut seiner Frau hat ihm unheilvolle, leichtsinnige Nachkommenschaft ins Haus geboren. Seine Söhne und Töchter vergeuden seinen Besitz, der rettungslos verschuldet. Not und Verzweiflung läßt ihn einen grausigen Entschluß fassen und in die Tat umsetzen. So grauenvoll wie ihn nur ein Menschenhirn erdenken kann. Er riegelt seine ganze Sippe, darunter seine sieben Kinder, in sein Haus ein und zündet es an. Nicht genug mit diesem teuflischen, wahnsinnigen Massenmörder — auf dem Hofe geistert dazu noch ein pyromaner Idiot mit tierischen Lüsten, der einen Stall anzündet und selbst dabei verbrennt.

*

Das sind, kurz umrissen, die Vorgänge, die man als gegeben hinzunehmen, und mit denen man sich als begründungslosen Voraussetzungen des Dramas abzufinden hat. Aber ist diese von schwarzen Verbrechen und Greueltaten ohne Namen umwitterte Hochzeit wirklich ein Drama? Nein, denn Schicksale an sich, so erschütternd sie auch sein mögen, sind, bühnenmäßig gesehen, noch längst kein Drama, mag Haerten in seinen breiten und zum Teil eklen Schilderungen des Grauenvollen durch die Ekstasen seiner sprachlich formgebundenen und ihm gewiß auch dichterische Zukunft verheißenden Ausdruckskraft aufhorchen lassen.

Schicksale an sich sind noch kein Drama; ebenso wenig besitzt ein Geisteskranker die Vorbedingungen zum Helden eines solchen. Denn Held eines Dramas sein, bedeutet Kämpfer sein, dem Schicksal in den Rachen greifen. Und dazu braucht man gesunde Sinne.

Man mag einwenden: Nicht der kranke Hiob, sondern das Volk, hier der gesunde Bauernstamm, soll der Held sein. Die Bauernfürsten von Dobesti befreien sich von dem Geschwür an ihrem Volkskörper, damit Art und Sippe gesund bleibe. Aber damit tun sie doch schließlich nur das, was Natur und Selbsterhaltungstrieb fordert. Auch das ist kein Heldentum höheren tragischen Charakters.

Zum Drama in diesem Sinne gehört auch eine klare und folgerichtige, letzte Gründe des tragischen Geschehens darlegende, zugleich in den Charakteren der handelnden Personen verankerte Struktur. So schön und bildhaft, die an klassische Vorbilder gemahnende, oft in prächtiger Leidenschaft aufflammende, dann wieder in ihrer feinen Empfindsamkeit starkes Dichtertum aufzeigende Sprache auch sein mag, wobei wir unterstellen wollen, daß die literarisch stilisierten Bauern anders reden müssen als die wirklichen — ein Dramatiker ist Theodor Haerten nicht. Noch nicht!

Obwohl er in Einzelheiten zeigt, daß ihm die Bühne nicht wesensfremd. Denn was an seinem Stück fesselt, ist — Hand aufs Herz — mehr oder weniger doch nur das Kriminelle dieser Handlung, die Ungeheuerlichkeit des Verbrechens und dessen mit Spannung, wenn auch mit reichlich breiten, Ritardandi durchgeführte Aufklärung. Das Grausige der Vorgänge lösend, läßt Haerten seine „Hochzeit" schließlich in versöhnliche und erhebende Akkorde ausklingen: Unberührt von den Schrecknissen schreitet das junge Brautpaar in den neuen Morgen zur Arbeit und Pflicht.

*

Mit geradezu bezwingender Eindruckskraft hat Karl Heinz Strour, der Spielleiter der gestrigen Erstaufführung im Elberfelder Hause, die „Hochzeit von Dobesti" auf die Bühne gestellt, dabei deren Vorgänge durch einen geschickten Einfall von der Wirklichkeit abgerückt: Zuerst sah man durch einen Schleier die Szene als lebendes Bild, und erst nachdem der Schleier hochging, kam Bewegung in die Gestalten. Das Leben der Bauern mit seinen Bräuchen und Hochzeitstänzen zeigte urwüchsige Veranschaulichung, an der auch Albrecht Langenbecks in der Art der alten Niederländer gemalte Bühnenbilder bestimmenden Anteil hatten. Man fühlte in dieser Fröhlichkeit der Bauernhochzeit den schweren, dräuenden Schritt des Schicksals.

In diesem eindrucksvollen Rahmen die kernigen Bauerngestalten. Voran der urkräftige, straffe Bauer Menakles Adalbert Gausches. Trotz seiner Erkältung hier meisterhaft. Daneben der Bauer Hiob, sein düsteres Gegenbild, in Martin Lübberts psychologischer Feinzeichnung ein in der Beichte erschütterndes Kabinettstück schauspielerischer Darstellungskunst. Von gleicher Kraft der das Unheil kündende Melitton Gustav Landauers, der seine ausgezeichnete Sprechkunst noch in der ganz anders gearteten Rolle des Staatsanwalts bewies. Für den leider plötzlich schwer erkrankten Artur Mentz führte der Spielleiter Strour die ziemlich anspruchsvolle Rolle des Bildad gewandt durch, gewiß keine leichte Aufgabe. Grete Binters ergreifende Zeichnung des Hüttermädchens, Hans Joachims packende Charakterstudie als Krüppel, Albert Beßler, der Geistliche, und Heinz Fangmanns allerdings mehr arroganter als „jovialer" Untersuchungsrichter seien aus der großen Reihe der gut in das Gesamtbild gefügten Rollenvertreter herausgegriffen.

Der Inhalt des Stückes macht es begreiflich, daß der Beifall am Schluß erst zögernd, dann aber in stärkerem Maße aufkam. Vor allem galt er der ausgezeichneten Darstellung. K.—

Bergische Bühne

„Der Nachbar zur Linken"

Schauspiel von Heinz Steguweit

Trotz offenkundigen Mängeln im Aufbau und besonders in der Begründung der inneren Vorgänge zieht dieses Werk des Kölner Dichters, dessen Stärke anscheinend nicht auf dem Gebiet des Dramas liegt, den Theaterbesucher — etwa wie ein packendes Kinostück — mit ungewöhnlicher Kraft in seinen Bann. Dazu trägt sicher auch die Zeitnähe bei. Denn, was hier behandelt wird, ist von größter Tagwichtigkeit. Geht es doch um die brennende Frage der Verständigung mit Frankreich, unserem Nachbarn zur Linken — also um eine Forderung des Tages, deren überragende Bedeutung für den europäischen Frieden uns gerade jetzt wieder mit stärkster Eindringlichkeit bewußt wird.

Heinz Steguweit packt die Frage vom Kriegserlebnis her an, von dem echten soldatischen Geist, der hier wie dort mit der opferbereiten Liebe zum eigenen Vaterland die Achtung vor dem tapferen, anständigen Gegner und seiner volkstümlichen Eigenart verbindet, und der darum besonders berufen zu sein scheint, über alle Vorurteile, alles Mißtrauen und alle Niederträchtigkeiten hinweg die Brücke der Verständigung zu schlagen. Es ist das in dem furchtbaren Toben des männermordenden Weltkrieges hüben und drüben gereifte Soldatentum, auf dessen sichere Grundlage Adolf Hitler das neue Deutschland aufbaute, und das nun dem ganzen Leben des deutschen Volkes das Gepräge gibt, während bei dem Nachbarn zur Linken einstweilen noch andere Gewalten herrschen, die das aufbauende Wirken dieses Soldatentums niederhalten.

Die von Karl Wolff geleitete Aufführung im Remscheider Schauspielhaus sicherte dem Werk einen großen Erfolg, nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Besetzung der beherrschend im Mittelpunkt stehenden Rollen des deutschen Majors Gurlitt und des ehemaligen französischen Fliegerleutnants Fénélon, der beiden Hauptträger des soldatischen Geistes. Walter Hartung war in Wesen und Haltung ganz der ehrenfeste, alte deutsche Offizier, der hart ringende Wahrheitssucher. Sein stets sicheres, lebensvolles Spiel zeichnete sich durch Innerlichkeit aus, und so gelang es ihm auch, die häufige Aenderung und Abstufung des Gefühls von der warmherzigen Freundlichkeit des kameradschaftlichen Gastgebers bis zum heftigen Aufbrausen des in seinem Vertrauen enttäuschten Mannes überzeugend zu gestalten. Als Fénélon bot Karl Hans Schäffler eine künstlerisch hervorragende Leistung, die in Wort und Gebärde die Leichtigkeit des französischen Wesens offenbarte und so einen packenden Gegensatz zu der innerlich schwerfälligen Art des Deutschen schuf, zugleich aber das Gemeinsame des Soldatentums klar hervortreten ließ. Carola Erdin war eine liebenswerte und würdevolle Tochter Gurlitts, nur haperte es hier und da mit der Deutlichkeit der Aussprache. Die Magd Sofie, die alte treue Seele, verkörperte Detta Hoff in ihrer vielbewährten Art so köstlich, daß es auch mal herzhaftes Lachen gab. Dafür sorgte ebenso erfolgreich Gustl Römer-Hahn als der frohsinnige Majors-Bursche Franz, der mit seinem gesunden Menschenverstand und seinem unbekümmerten Gemüt manche Zusammenhänge schneller durchschaut, als sein schwerblütiger Herr. Auch die übrigen Mitwirkenden setzten ihre beste Kraft für ein gutes Gelingen der Aufführung ein. Das stimmvolle Bühnenbild stammte von Hub Hannemann.

Lang anhaltender, herzlicher Beifall belohnte alle Mühe. H. F.

fare von oben her angeordnet worden ist. Die Rechtspresse spricht von dem Rückzug Belgiens als einem peinlichen Zeugnis für die Schwäche der französischen Innenpolitik, die auch auf die französische Außenpolitik lähmend gewirkt habe. Frankreichs Politik sei völlig verfälscht worden dadurch, daß man den französisch-sowjetrussischen Pakt zu einem Werkzeug der innenpolitischen Umwälzung gemacht habe. Die durch die innenpolitische Inaktivität bedingte Langsamkeit der französischen Außenpolitik habe um Frankreich herum einen leeren Raum geschaffen. Die materiellen, moralischen und vor allem militärpolitischen Einbußen, die Frankreich erleide, seien gewaltig.

„Stimmungsumschwung in Frankreich"

Feststellung der „Gazeta Polska"

Warschau, 16. Oktober. In einem Pariser Artikel der „Gazeta Polska" wird hervorgehoben, wie stark sich seit dem Mai die Stimmung in Frankreich gegenüber der „Volksfront" geändert habe. Allgemein habe sich jetzt die Ueberzeugung gefestigt, daß der Kommunismus in kurzer Zeit auf der ganzen Linie Bankerott erlitten habe, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wie in der Sozial-, Wirtschafts- und Finanzpolitik. Auch der Kommunismus sei in der Welt zweifellos durch den Verlauf der Ereignisse in Spanien diskreditiert worden. Der sowjetrussisch-französische Pakt zeige sich von Tag zu Tag mehr als riskante und abträgliche Unternehmung. Die französische Presse könne nicht verschweigen, daß die „verbündete" Sowjetdiplomatie systematisch Frankreich in Genf und außerhalb Genfs erhebliche Schwierigkeiten mache.

Streik in der französischen Binnenschiffahrt beigelegt

Paris, 16. Oktober. Der Streik in der Binnenschiffahrt konnte heute früh gegen 4 Uhr beigelegt werden. Die Verhandlungen wurden jedoch so spät beendet, daß das Zustandekommen der Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern am Freitagmorgen nicht mehr rechtzeitig den Streikenden übermittelt werden konnte. Die von den Schiffern gesperrten Wasserstraßen dürften daher erst im Laufe des Tages für den Verkehr wieder freigemacht werden.

Dr. Alois Baeren †

Berlin, 16. Oktober. In der Nacht zum Freitag verschied in Berlin Dr. Alois Baeren, ein Vorkämpfer für die Rechte des Sudetendeutschtums und des volksdeutschen Gedankens im Reich.

*

Dr. Alois Baeren war 1872 in Brünn geboren und gehörte seit 1906 zuerst dem mährischen Landtag, später dem Prager Parlament als deutscher Abgeordneter an. Während des Weltkrieges stand er, obwohl nicht mehr frontdienstpflichtig, Schulter an Schulter mit seinem Sohn an der italienischen Front. Ein erbitterter Kampf gegen die Entrechtung des Sudetendeutschtums seit 1918 trug ihm den Haß der Tschechen in einem Maße zu, daß er wiederholt vom Pöbel mißhandelt und verletzt, schließlich nach einer Anklage wegen Anstiftung zum Hochverrat, unschuldig zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde. Grausame Behandlung im Kerker machte den ehemals kraftstrotzenden Mann zum Krüppel. Fast erblindet, verließ er nach Abbüßung seiner Strafe, umjubelt von der deutschen Bevölkerung, den Kerker. Neue Verfolgungen zwangen ihn zum Verlassen seiner Heimat. Seither wirkte Dr. Baeren im Deutschen Reich als Vorkämpfer des Volksdeutschen Gedankens.

Mangel an Pfarrer-Nachwuchs

Eine Statistik der evangelischen Kirche

Berlin, 16. Oktober. Die Statistik der evangelischen Kirche über die im Gebiet der Altpreußischen Union vorhandenen Bistümer, Pfarrämter und Kirchengemeinden sowie ihre Besetzungen nach dem Stand vom 31. Dezember 1935 läßt deutlich den Mangel an Pfarrernachwuchs erkennen, der jedoch in drei bis vier Jahren beseitigt sein dürfte. Brandenburg, Pommern und Sachsen weisen die meisten unbesetzten Gemeindepfarrstellen auf. In diesen drei Landesteilen reichte die Zahl der vorhandenen Bewerber noch nicht zur Besetzung der Stellen aus. Brandenburg hatte für seine 235 wirklich unbesetzten geistlichen Stellen, ohne die Zwerggemeinden, nur 61 Bewerber zur Verfügung, von denen zehn sogar schon im Amt waren und 41 bereits im Hilfsdienst beschäftigt wurden. Für die 150 offenen geistlichen Stellen standen nur 53 Bewerber zur Verfügung, von denen auch 29 bereits im Hilfsdienst oder im vorläufigen Amt tätig waren. In Sachsen stellt sich das Verhältnis auf 225 zu 60, davon 27 Bewerber bereits im Amt. Die Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Bewerber stieg von 706 am Stichtag 1934 auf 729 Ende 1935, die der geistlichen Stellen fiel gering von 7532 auf 7518. Im Jahre 1934 kamen in Deutschland im Bereich der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union allein auf 959 unbesetzte Pfarrerstellen nur 521 Bewerber, von denen 337 aber bereits im Amt oder im Hilfsdienst beschäftigt waren. Zum Stichtag 1935 zeigte sich der stärker werdende Nachwuchs schon ein wenig in den Zahlen 948 zu 555 zu 373.

Die Wartezeit zwischen Wehrdienst und Arbeitslosen-Unterstützung

Berlin, 16. Oktober. Im Deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeiger Nr. 242 vom 16. Oktober 1936 ist eine neue Verordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 14. Oktober 1936 veröffentlicht, die eine Neuregelung der Wartezeit zwischen Wehrdienst und Arbeitslosenunterstützung enthält.

Auf Grund der im Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung enthaltenen Ermächtigung hat der Präsident der Reichsanstalt bestimmt, daß Arbeitslose, die aus dem aktiven deutschen Wehrdienst entlassen sind, eine Wartezeit bis zur Arbeitslosenunterstützung nur zurückzulegen haben, wenn sie zwischen ihrer Entlassung und der Arbeitslosmeldung mehr als dreizehn zusammenhängende Wochen als Arbeiter oder Angestellter beschäftigt waren oder eine neue Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erworben haben. Die Neuregelung ist bereits mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 an in Kraft getreten.

Der geschlossene Ring um Bilbao

Fünfzig sowjetrussische Flugzeuge für die Verteidigung

St. Jean de Luz, 15. Oktober. (Drahtb.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bordeaux sollen dort drei marxistische spanische Handelsschiffe liegen, die die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. In Bilbao soll in aller Eile ein zementierter Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge ausersehen sei. Ferner wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsstellung von Bilbao mit elektrisch geladenen Drähten versehen hätten.

Burgos, 16. Oktober. In Bilbao hält die Spannung zwischen den Anarchisten und den baskischen Separatisten in unverminderter Schärfe an. Die blutigen Auseinandersetzungen nehmen dort nach und nach ausgesprochen gefechtsmäßigen Charakter an.

Wieder französische Flugzeuglieferungen

Paris, 16. Oktober. Die „Action Française" teilt mit, daß im Einverständnis mit Luftfahrtminister Cot zwei Dewoitine-Flugzeuge, Modell 510, die eigentlich für die Türkei bestimmt gewesen seien, sowie mehrere Dewoitine-Flugzeuge, Modell 501, in einigen Tagen nach Spanien geliefert werden sollen.

Caballero mit Erschießen bedroht

Die Anarchisten gegen den Austausch Primo de Riveras

Paris, 15. Okt. (Drahtb.) Hier ist ein Abgesandter der spanischen Falangisten eingetroffen, um den Austausch Primo de Riveras, der sich in Alicante im Gewahrsam der Roten befindet, gegen den von den Nationalisten gefangen gehaltenen Sohn des kommunistischen spanischen Ministerpräsidenten Largo Caballero zu betreiben. Die Verhandlungen mußten unterbrochen werden, da die Leitung der Madrider Anarchisten dem Ministerpräsidenten mitgeteilt hat, sie würden ihn füsilieren, wenn er sein Einverständnis zu diesem Austausch gäbe.

35 Kilometer vor Madrid

Burgos, 15. Oktober. (Drahtb.) Der Vorstoß der nationalen Truppen gegen Madrid wird vom Westen her mit größtem Nachdruck vorgetragen. Die Streitkräfte der 7. Division besetzten am Mittwochnachmittag den bedeutenden Straßenknotenpunkt Aldea del Fesno, der 35 Kilometer in der Luftlinie von Madrid entfernt liegt. Damit wird die zweite Anmarschstraße auf Navalcarnero von den nationalen Truppen beherrscht. Navalcarnero ist der letzte stark befestigte Stützpunkt der Roten westlich Madrids.

Aus einer offiziösen Verlautbarung, die General Franco heute veröffentlichte, geht hervor, daß man in Madrid die Lage so hoffnungslos beurteilt, daß man zu Verhandlungen über eine Übergabe Madrids geneigt war. General Franco fordert demgegenüber bedingungslose Übergabe Madrids.

Die nationalen Truppen der 7. Division, die an den Fronten der Provinzen Toledo und Madrid liegen, haben nach erbitterten Kämpfen die Orte Mentrida, Chipineria und Valdemaqueda erobert, so daß die nationalen Truppen jetzt nahe bei Chavila stehen.

Die roten Milizen finden stets neue Ausflüchte, um nicht an die Front gehen zu müssen. Gegenwärtig steht das Heiraten groß im Kurs, weil im Falle der Hochzeit drei Tage Urlaub gewährt werden. Zumal sogenannte Arbeiterausschüsse jederzeit die Scheidung aussprechen dürfen, gibt es viele Angehörige der Miliz, die innerhalb weniger Wochen zehnmal hintereinander geheiratet haben.

Aufruf Dr. Leys

zur ersten Reichsstraßensammlung des WHW.

Berlin, 15. Okt. (Drahtb.) Dr. Ley hat zur ersten Reichsstraßensammlung des WHW. folgenden Aufruf erlassen:

„Am 17. und 18. Oktober führt die Deutsche Arbeitsfront die erste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch. Die Deutsche Arbeitsfront wird sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerkes 1935/36 erzielt wurde, noch übertroffen wird. Wir sind stolz und glücklich, daß wir den Anfang machen können. Der Zeitpunkt unseres Einsatzes entspricht dem Kraftbewußtsein der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Bereitschaft, jedem Ruf in jedem Augenblick freudigen Herzens Folge zu leisten.

Das deutsche Winterhilfswerk ist höchster Ausdruck der unlösbaren Gemeinschaft des deutsches Volkes, die Pflege des Gemeinschaftsgedankens gehört zum stolzesten Ideengut der Deutschen Arbeitsfront. Ich weiß, daß jeder von der Deutschen Arbeitsfront als Sendbote der Volksgemeinschaft hinausgehende Sammler seine ganze Kraft einsetzt, um ein überwältigendes Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung zu erzielen.

Männer und Frauen der Arbeit: Wir wollen uns damit nicht den Himmel verdienen, sondern wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht.

Die Parole für die Millionen arbeitender Deutscher lautet:

Schaffende sammeln, Schaffende geben!"

Giftiger Schnaps

Schon drei Tote — Noch zehn Vergiftete im Krankenhaus

WB. Herzogenrath, 15. Oktober. In dem holländischen Grenzort Spekholzerheide starben ein Lehrer und ein Kaffeehausbesitzer plötzlich unter geheimnisvollen Umständen. Die Gerüchte, die von einem unnatürlichen Tod wissen wollten, haben sich zum Teil bestätigt. Inzwischen ist noch ein dritter Einwohner von Kirchrath, ein Bergmann, unter den gleichen Umständen gestorben. Zehn weitere Personen befinden sich im Krankenhaus, von denen drei noch mit dem Tode ringen. Einer von ihnen konnte nur durch eine Blutübertragung gerettet werden. Bei allen diesen Erkrankten wurden die gleichen Krankheitserscheinungen festgestellt wie bei dem verstorbenen Lehrer und dem Kaffeehausbesitzer. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß in allen Fällen Vergiftung durch selbsthergestellten Methylalkohol vorliegt. Die Polizei hat in der Wirtschaft, die von allen Erkrankten am Wochenende besucht wurde, sämtliche alkoholischen Getränke beschlagnahmt.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. D.-A. IX. 36: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.

Der heutigen Gesamtauflage (einschl. Postbezieher) liegt ein farbiger, künstlerischer Prospekt für die Zigarette „Salem Gold" bei. u18

Stellen-Angebote

Führendes Lebensmittelwerk
mit eingeführten Marken, sucht solid., tüchtigen

REISENDEN

im Alter von ca. 25—35 Jahren zum regelmäßigen Besuch des Einzelhandels. Bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung. Herren m. gründlicher Verkaufsroutine wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen u. E 630 a. d. Gesch.

Verkäufer
für Eisenwarengeschäft für sofort od. 1. November gesucht. f299
J. W. Tillmans & Co.,
Remscheid, Blumenstraße 2.

Konzessionierte Bank sucht 145b
Lehrling
mit Obersekundareife. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter B 578 an die Geschst. Barmen.

Jg. Konditorgeh. sofort gesucht. * Konditorei Dreyer W.-Elbf., Werner-Hahnemannstraße 1

Ordentlicher * **junger Mann** der melken kann, sofort gesucht. **Gut Schieten,** Wuppt.-Vohwinkel

2 junge Burschen v. 16 J. f. landwirtsch. Arb. sofort ges. Wilh. Isenberg, Besterberg b. Rüdegberg-Mülspe i. W. *

Weibliche

Tüchtige, flottschreibende 243f
Stenotypistin
zum sofortig. Eintritt gesucht. Ang. B 575 Gst. Barm.

Jg. Verkäuferin
für Brotfiliale per sofort gesucht. Elb., Königstr. 64. f3274

Geübte Näherinnen
für unser Aenderungsatelier sofort gesucht. Hackenberg & Gündner, Damen-Konfektion, Vpt.-Barm., Werth 18. f417

Zickzacknäherin
für Klöppel-Decken gesucht. R9670
Paul Ollendorff, G.m.b.H., Elberf., Hofaue 21a, II. Samst. 10—11 Uhr

Masch.-Näherin für Großstück für dauernd sof. ges. * Grodzki, W.-Elb., Gesundheitstr. 106.

Tücht. Handnäherin auf Großstück sof. gesucht. W.-Elbf., Höchsten 47a. *

Perfekte R9669
Leibwäsche-Presserin
sofort gesucht. Wäsch. „Phönix", Carl Bolle, Elberfeld Uellendahlerstr. 514a/16.

Lehrfräulein
d. z. Hause schlaf. kann, sofort ges. * **Café Central,** W.-Elberfeld, Schlössergasse 11.

Per sofort wird
Lehrmädchen
mit gut. Schulbildung f. Lager ges. Persönl. geschrieb. Angeb. bitte zu r. an Paul Davids, Damen-Konfektion, Elbf., Hofaue 73. f3268

Großverlag
sucht für erstklassige Werbung einwandfreie a76
Damen und Herren
Wir bieten Provision, Prämien, Freifahrten, nach Probe Festanstellung, unbedingte Dauererist., evtl. Deutschlandreise. Vorzust.: Samstag morg. bei Große, Elberfeld, Hofaue 23, I., von 11 bis 12 Uhr.

Tüchtige Stenotypistin
zum sof. Eintritt gesucht. Bedingung: Flottes Stenographieren, perfekt im Maschinenschreiben und vertraut mit allen Büroarbeiten, im Alter von 19 bis 20 Jahren. e47
EPEDA-Werk
vorm. Edlenbeck & Platte, Wuppertal-Vohwinkel.

Perfekte Hosenträger-Näherinnen
die eine schwere Maschine besitzen (Pfaff Nr. 22 od. ähnl.) sof. gesucht. Angebote unter E 7037 an Gst. f3271

Erfahrenes Zweitmädchen
für Villenhaush. per sofort od. 1. 11. gesucht. — Frau Fabrikant Ernst Lennep, Poststraße 5. f357

Bess., ält., evgl. f3269
Alleinmädchen
im Kochen und in allen Hausarbeiten durchaus erfahren, f. gut bürgerlich. Etagenhaushalt b. gut. Lohn gesucht. Waschfrau vorhanden. — Angeb. unt. E 7061 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ehrliche
Haushälterin
f. kl. Haush. gef. Zu erfr. im Lad. Bl.-E., Luisenstr. 22 R9666

Hausangestellte
sof. in Einf.-Haus bei gut. Lohn und best. Behandl. ges. Schwelm, Herm.-Göringstr. 30. e130

Ordtl. Laufmädchen
ges. Fritz Spiecker, Tannenbergstr. 2. *

Tücht., ehrl., solid.
Alleinmädchen
m. gut. Empfehl. z. 1. Nov. ges. * Oberbaurat Bange E., Döppersberg 1

Für bess. Einf.-Hausb. tücht., erf. **Mädchen,** d. zu Hause schlafen k., f. alle Hausarbeit ges. * Sadowastraße 28.

Suche f. m. Gesch.-Hausb. z. 15./11. evtl.
Mädchen
für alle Hausarb. Selb. muß i. Hsb. gut angel. sein u. mal. etwas Koch. kennen. bei Frau Karl Bohnen, W.-Cronenberg, Hauptstr. 59. Ruf 71070. f22

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein tücht. zuverl.
Mädchen,
welches in allen Hausarbeiten erfahren ist. 253a
Frau Robert Boy, W.-Barmen, Leimbacherstr. 116

Ehrl. Mädchen
v. auch. zu älter. Ehepaar ges. Ba., Normannenst. 86, I. †

Alleinst. Dame sucht i. herrschaftl. Haushalt ein in allen Hausarbeiten erfahr., freundl.
Mädchen
f. ½ od. ¾ Tage. Nur tein. ält. Mädchen o. Frau. Vorst. 3—5. B. Heinrich, Jansenstr. 1, III. †

Für Gesch.-Hausb. ehrl. fleiß.
Mädchen
f. ¾ od. ganz. Tage ges. Vorstell. nach 6 Uhr. Tüller, Elb. Königstr. 62. R9672

Saub., ehrliches
Mädchen
für nachmittags in besseren Haushalt sofort gesucht. B., Berliner Str. 72. 23/38b

Jg. Mädchen, ca. 15 J. f. nachm. z. 2j. Kind ges. Elberf., Luisenstr. 23/25, III *

Stellen-Gesuche

Jg. **Bäckergehilfe,** w. v. Arbeitsdienst zurück ist, sucht Stellung. * Ang. E 6963 Gst.

Weibliche

Tücht. Friseuse sucht Stell. od. z. Aushilfe. Ang. u. E 6981 an Gst. *

Suche f. m. Tocht., 24 J. alt. Stellg. i. frauenl. Haush. oder als d3779
Kinderpflegerin.
Selb. war b. jetzt in bess. Häusern tätig. Angeb. unt. E 626 an Gesch.

Mädchen, 30 Jahre
s. Stelle f. ganze Tage. Ang. B 4969 Bm. †

Junge Frau sucht Stellung, gleich welcher Art. Ang. u. E 6978 Gst. *

Stimmung — Humor

Auf zum
Ratskeller Barmen
Lindenstraße
Heute Freitag, Sonnabend u. Sonntag
Oktoberfest
nach Münchener Art
Würstchen vom Rost
Preisschießen
Orig. Bayern-Kapelle und bayr. Bedienung
Preisschießen — Tanz
2471

Ja., saub. Frau sucht Halbtags- o. Stundenst. Ang. u. B 4970 Gst. Bm. †

Ordtl. Mädch. f. Stell. z. Pflg. für Klav. 2 resp. 3 reich. Ang. E 6980 Gst. *

Teilhaber Vertreter

Vermittler gesucht!
Zugmasch. u. Anhänger m. Bezieh. zum Transportgewerbe. Anfr. u. E 622 Gschft d3776

Vermischte Anzeigen

Herde und Oefen repar. A. Braun, Ab.-Hitler-Str. 5, f. Karte genügt. †

Für gutg. Detailgeschäft in bergischer Industriestadt (Konfit.) mit Großh.-Erlaubnis wird zwecks Ausbaus des Großhandels ein tätiger
Teilhaber oder Teilhaberin
sof. ges. Erf. ca. 3 Mille. Genügende Sicherheit vorh. Glänz. Exist. w. verbürgt. Ang. u. E 627 an die Gschst. D3780

Verloren Gefunden

Gold. Kettchen mit rot. Stein, 1 Pappa-Handschuh (Hansadistillendahlerstr.), verl. Geg. Bel. abz. Hansastraße 22. *

Gold. H.-Armb.-Uhr verl. Dorothea-, Marienstr. v. Arbeitsl. Tüller 6., Charlottenstr. 47. *

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung.

Die bis einschließlich Oktober fälligen Steuern: 18

1. Gewerbelohnsummensteuer
2. Schulgeld
3. Bürgersteuer
4. Grundabgaben aller Art

sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 22. Oktober 1936 an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben benannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel spätestens zwei Tage vorher erfolgen.

Wuppertal, den 15. Oktober 1936.

Städt. Steuerkasse als Vollstreckungsbehörde.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Klara Schlemmer, offene Handelsgesellschaft in Wuppertal-Barmen, Schwarzbach Nr. 175, sowie deren persönlich haftenden Gesellschafterinnen Maria und Agnes Schlemmer, beide in Wuppertal-Barmen, Schwarzbach 175, ist Schlußtermin gemäß § 86 K. O. bestimmt auf den 7. 11. 1936 um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 15, Sedanstraße. Der Zwangsvergleichs - Bestätigungsbeschluß vom 26. 9. 36 ist rechtskräftig.

Amtsgericht — Abteilung 2, Wuppertal-Barmen.

197b

Möbel-Markt

Möbel-Giesecke
WUPPERTAL-ELBERFELD
Herzogstr. 37 u. H.-Göringstr. 50
(Haus des General-Anzeigers)
zeigt ab morgen in 12 Schaufenstern eine Anzahl
Neueingänge in Wohnungseinrichtungen
alles mit Preisen ausgestellt! 1462

Es ist eine falsche Annahme, wenn Sie glauben, die gepflegten u. kulturell hochstehenden Möbel von Pasche seien teurer als andere. — Überzeugen Sie sich durch einen zwanglosen Besuch meiner großen Verkaufshäuser. — Es kostet Sie ja nichts!
Pasche
Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 55/57
1236

Meine große Küchenabteilung zeigt Ihnen sehenswürd. Modelle in feiner Qualitäts-Arbeit zu billigen Preisen, bei fachmännisch anerkannt guter Bedienung
Möbel Schneider
W.-Elberfeld, Königstr. 21
Ehestandsdarlehen
1289

Petry MÖBEL x419
Gut und preiswert

	RM.
Schlafzimm. m. Zubehör	375
Küche, komplett . . .	195
Kleiderschränke	70
Betten kmpl. m. Auflagen	70

Polstermöbel in groß. Auswahl u. in jeder Preislage
Bequeme Zahlungsbedingungen
Kleine Raten Keine Wechsel
Besichtigen Sie unverb. uns. reichhalt. Lager od. verlang. Sie Vertreterbesuch
W.-Barmen, am Brögel 11
NAHE LOHERBRÜCKE

Speisezimmer zurückgesetzt, m. schwerem Ausziehtisch und Ia Polsterstühlen nach Wahl, RM. 285.—.
Möbel-Macht E., Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1304

Nicht nur die Größe unserer Auswahl auch die Schönheit unserer Möbel vor allen Dingen die niedrigen Preise sind unsere Leistung. Besichtigen Sie darum vor Ihrem Möbeleinkauf unsere Läger in vier Stockwerken
Möbel-Kraus W.-Elberfeld Adolf-Hitler-Str. 34-36
b341

Kleine Anzahl! Bequeme Raten!
Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in
Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Einzelmöbel
Betten
Teppiche
Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.
Möbel-Macht W.-Elberfeld Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1392

Möbel von Brechtmann empfehlen sich selbst. Sehenswerte Schau in 5 Stockwerken
W.-Elberfeld Ad.-Hitlerstr. 17/25
Eig. Polsterei
b159

Küche komplett, 200.-
Küche, echt nußb., 350.-
Schlafzimmer 285.- gute, solide Ware.
Schlafzimmer, echt Eiche, 350.-
Speisezimmer, kpl. 4 Polsterstühle 295.-
Möbel-Höfer E., H.-Göringstr. 20 1427

Möbel Qualität und doch billig
Reinhardt & Dickamp
W.-Elberfeld, Kipdorf Nr. 69/71
1179

Für alle Kreise ... ist Pilkshaus ... Möbel
c46

Gebr. Eich.-Möbel! Schön. Herrenzim., Speisezim. m. Flurgarderoben billig. Möbel-Cleffmann, W.-Hauemannstr. 7 b239

Wohnz.-Büfett bl. L. Klähn & Söhne Möbl. h. E. Hochst. 43 b390

Küche naturl., Zteil., Mk. 195.-
Schlafzimm. Mk. 285.- m. Stühl., sol. Ware
Speisezimm. m. 4 Polsterstühl., Mk. 290.-
Wohnzimm. echt Nuß, Mk. 270.-
Teilzahl. gestattet.
Möbelhaus Schultz W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 512. 158/22b

Möbel Diller jr.
früh. Möbellag. Diller jr., Barm. Höhne 40/42 jetzt Verkauf nur Lindenstr. neb. Ratskeller.

2 gebr. 1schl. Bett. Vertiko, Topfschr. b. Klähn, E., Hochst. 43 b390

*Ital. Nußbaum umbau, 2 Kronleuchter billigst. Holzerstr. 25, III

Gut erh. Kirschb.-Klappschr. bill. B. Abornstr. 39, I., 2×. †

Stühle u. Schemel für Betrieb, Büro u. Warteräume im Spezialhaus Steingrüber-Rosenlöcher, B., Ad.-Hitlerstraße Nr. 501. Ruf Nr. 54237
103b

Echt eich. x418 **Schreibtisch** mit Aufsatz 45 M. 1tür. weiß. Kleiderschrank 15 M. — Telephon 564 59.

Couch 31 Chai. 21. Polsterei Göltz, B., Ad.-Hitlerstr. 480 158b

Ledertuchsofa, gut erh., bill. z. v. † Schmidt, Katernbergerschulweg 44 (a. Briller Schloß) †

Gebr. Ledersofa u. Couch Bruchmann E., Luisenstr. 116b •

Sofa, Sessel, Herd, Dauerbrenn., Tisch Schreibtisch, alles gebr., bill. z. v. Zu besicht. Samstag und Montag. E., Kohlstr. 125, p. *

Gute Herde billig. Braun, A. Hitler 510 †

†Tadellos erhalt., gebr. Küchenherd günst. z. v. Schimmelsburg 33, II. Et., B-Wichlinghausen

Mod. großer Kamin neu, zu verk. * Am Dorpweiher 29

Herd, Dauerbrand u. Rundofen bill. Elbf., Ernststr. 5. R3651

Musik-Instrumente

Tischparlophon, Plüschgarn. (Sofa 2 Sessel) bill. Göbel, Gewerbeschulst. 136 23/46b

Fahrzeuge

Fahrräder all. Art, Chromballon 40 Mk. Ratgeft. Blomberg, B. Ad.-Hitlerstr. 479 b104

Kdr.-Sportwagen, gut erh. Belleallianceftr. 8, 4. Et.*

Mod. Kinderw. billig zu verk. † Tannenstr. 128, I.

Mod. Kinderwagen wenig gebraucht, zu verk. Jüngel, Schützenstr. 99. †

Wochenendwagen, flache Riemenfederung, b. z. v. E., Weißenburgst. 44, p •

Vorj. Puppenwag., Kindertische bill.— Knape, E., Hochst. 90 b38

Kleidermarkt

Herr.-Überg.-Mant. Gr. 44, a. auf Seide, Schmidt, Katernbergerschulweg 44 (a. Briller Schloß) †

Schw. Anz. m. gestr. Hose, Gr. 56, eleg. Smoking, Gr. 48, schw. Paletot, schw. Seid'rock m. Bluse, Gr. 44. E., Tannenbergst. 35, I. r. Breitest •

Maßanz., w. getr. Gr. 48, Maßanz. m. Doppelhose (48) b. Turmhof 4, III. 2×. *

Selbsthergest. beff. Anzüge u. Mäntel versch. Gr. f. Bauch. w. 29, 35, 42, M. Hof. aue 72. Marziack b121

Auf Kredit Herren- u. Damen-Konfektion, Manufakturwaren
J. Peerboom Döppersberg 20. 1454

Getr. bess. Anzüge bill. z. v. Kussowski Schneidermeister, E., Wilhelmstr. 25 1438

2× getr. Ulster, wenig getr. dunkl. Anzug billig zu verk. B., Wichlinghauserstr. 17, III. †

Maschinen

Schuhm.-Nähm. b. Wahle, B. Werth 85 †

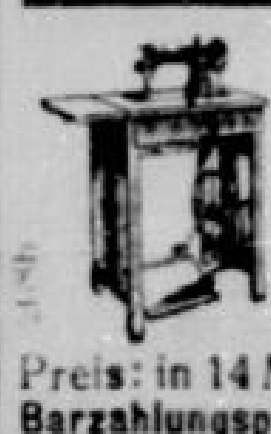
Gebr. Nähmaschine billig zu vk. E., Am Heidchen 36, I, l. 13272

Nähm., versenkb. Kipdorf 84, Bohne b54

Nähmaschinen, gebr., von 20.—, Versenktisch 100.— Wahle, B., Werth 85 23b

Die neue **ORGA-Schreibmaschine** schon für M. 7.75 monatlich
Neveling E., Auersschulst. 32 1412

Continental-Reise-Schreibmasch. m. Tabulator, neuwertig, preiswert. H. Meyer, Barm. Zwinglistr. 9. *



Nähmaschine im Nähtisch Weltmarke
näht vor- u. rückwärts stickt und stopft.
5 Jahre Garantie!
Preis: in 14 Monatsraten Mk. 150.-
Barzahlungspreis erheblich niedriger
August Boin Nähmaschinen-Fach-Geschäft
W.-Barmen, Reform. Kirchstr. 7
jetzt Zwinglistraße b. Alten Markt
Haltestelle Rathausbrücke.

Teppiche Dekorationen KAUFT MAN IM FACHGESCHÄFT: **ERBSLÖH** W.-BARMEN • WERTH 43

OPEL in Wuppertal durch **Auto-Haus G.m.b.H.**
Leimbacher Straße 85 — 87
Adolf-Hitler-Straße 567
Telephon 54611/12 17b

Grundstücks-Markt

Am Rande d. Stadt Wuppertal ein **Landhaus** mit sehr großen Siedlungs-Grundstücken an d. Hauptstraße gelegen, sofort zu günst. Bedingung. zu verk. Ang. unt. B 577 Gst. Barm. 254a

Wohnhaus m. Gart. u. anschl. Fabrikgb. t. gt. erh. Zust. altersh. z. verk. Ang. u. B 2961 a. Gst. *

Sie haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal bringt Ihnen zahlungskräftige Käufer

Automarkt

Opel „Olympia" Cabriolim., neuwert., in sehr gut. Zust., 14 000 Km. gelauf., bill. zu vk. R. Kaisan Wpt. Hahnerberg Telephon 714 08. f42

6/30 Wanderer-Lim. erstkl. Verfassung, 780 Mark,
4/20 Opel-Cabr. sehr gut, für 280 Mark. Peter Herzig jun., W.-Vohwinkel, Vohwinkelerstr. 82 Ruf 351 63. e47

5/20PS Wanderer-Perf.-Wag. bill. † B., Fichtenstr. 10.

Mehr. Anhänger f. Pers.-W. Baienrin, B., Westkotterstr. 27a. Tel. 54855. *

Zylinder ausschleif. Lackierungsarbeiten schnell u. preiswert **Arthur Bovenkamp** W.-Elb. Wiesenstr. Tel. 257 87/88. 216b

Tiermarkt

Schö., kräft. Wagenpferd, 1,68 h., geritt. u. gef., zugl. in jed. Gesch., in a. Hde. b. z. vk. Oberdörn. 104. †

Deutscher 245f Schäferhund billig zu verk. — Telephon 505 43.

Verschiedene Verkäufe

OTTO THIELENHAUS W.-Barmen, Ruf 629 89 Suppenfabrikate **„TILLOX" Fleischbrühe** -.25 -.50 -.90 zu haben bei **Karl Engstfeld** Milchhandlg., W.-Wichlingh. Huldast. 41a

Wenn Bett-Umrandungen dann 23/35d
SCHWARZKOPF OB.-BARMEN
Berlinerstr. an der Bredde.

Mod. Radio 4 Röhren Mende, bill. Mengel, Elb. Deweerthstr. 37, IV R9674

Der Kauf eines Radio-Gerätes ist wirkliche Vertrauenssache. Kommen Sie daher zu **Radio-Schwiebert,** B., Alt. Markt 1 Tel. 509 33 109/6b

Medizinal-Drogerie mit Photo, Farben etc. Umst. halb. sof. zu jed. annehmbaren Preis abzugeben. (Nähe Wuppertals.) Gute Lage, billige Miete, für Anfänger gut geeignet. Angebote u. E 628 an die Geschft. d. Blts. f299

Kleines Ladengeschäft in Kurzw., Strümpf. u. Wäsche zu verk. Gute Existenz biet. sich alleinsteh. Pers., die Anfertig. verst. Wenig Kapital erfordert. Ang. u. E 6979 an d. Geschft.*

Für die kalten Tage **Schlafdecken** in großer Auswahl sehr preiswert, deshalb
ALLE WEGE ZU **KÜCH** seit 1870 das leistungsfähige TEXTIL-MODEHAUS Nähe Bahnhof-Endstation der Schwebebahn
W.-Oberbarmen

Wenn Bilder und Rahmungen dann 23d
SCHWARZKOPF OB.-BARMEN
Berlinerstr., a. der Bredde und im Spezial-Geschäft der Bilderabteilg. W-Elberfeld H.-Göringstr. 37



Trauringe o. Lt. **Zentra-Uhren Gold, Zahngold** sowie silb. Münzen kaufe und nehme in Zahlung
Gold-Ankaufs-Nr. IV 4976
K. BERNAU W.-B., Mittelstr. 25 Telefon 52600

Rasierklingen 0,06 mm dünn, ein Wunder der Technik, rasieren zart und weich. 10 Stück M. 1.50
Fachgeschäft Lütters, W.-Elberfeld, Turmhof 4 Schleiferei und Reparatur. 1358

Kü'brett m. Töpfe, gr. Spiegel, H'sachen, Fr'mantel b. Pestalozzistr. 3. •

Die Platten aus **„Ave Maria"** gesungen von **Gigli** müssen Sie hör. bei **Radio-Schwiebert** B., Altermarkt 1, Tel. 509 33, 109b

Teppiche Läufer - Brücken billig! — Etage **Hinnenberg - Graf** Poststraße 19 Eing. Schönegasse

TOTAL-AUSVERKAUF wegen Geschäftsaufgabe
20% Rabatt auf alle Waren, auch bei Kundenkredit-Schecks
Größte Auswahl in

Kinderwagen	Klappwagen
Puppenwagen	Puppen
Sämtl. Spielwaren	Bürstenwaren
Korbmöbel	Wäschetruhen
Liegestühle	Gartenmöbel

Adolf Winkelmann W.-Elberfeld, Friedrichstraße 29 127

Kaufgesuche

Gut erhaltene **Schreibmaschine** ges. Ang. m. Syst. u. Preisang. unt. B 571 Gst. Barm. 200a

Gt. erh. Eßzimmer aus Privath. ges. Preisang. W900 a. Fil. Barm., Westkotterstraße 146. 109/10b

Gebr. Möbel kauft Strupp, E., A.-Hitlerstr. 137. T. 22785 f218

Lebersofa, abr., ges. Prsang. B4968 Bm. †

Leichter 176 **Anhänger** mit off. Pritsche f. Personenw. zu kf. ges. Otto Reinshagen, W.-Ronsdorf, Tel. 726 26.

†Gebr. Spülsteine zu kaufen gesucht. Ang. B 4963 Bm.

*Gebr. Waschofen mit Kessel gesucht. Willy Diebel, W.-Küllenhahn, Obere Ruthenbeck Nr. 8.

Opel-Limousine 1,2 Ltr. (steuerfr.) zu kf. ges. Ang. m. Preisang. u. Nr. 907 an Fil. Solingen. e210

Gebr. span. Wand ges. Ang. E7000 Gst. *

Treibriemen zu kaufen gesucht. Ang. R 625 Fil. B., Berliner Str. 62. 23/39b

Besondere Sorgfalt wenden wir bei der Ausgestaltung Ihrer Anzeigen an, wenn diese spätestens bis zum Mittag des vorigen Tages in unseren Händen sind

Warum zu **B&D** TEXTIL-GROSS-ETAGEN BÖTTCHER & DIENER

Weil Sie dort gute Qualitäten, selten große Auswahl und große Preisvorteile finden-

5 Beispiele:

Einfarbiger Mantelstoff in braun, grün, marine und schwarz, sowie flotte Sportstoffe in Fischgrat diagonal und Longbindung, teils mit feschen Noppen-Effekten, 140 cm Meter RM **4.25**

Besondere Kaufgelegenheit
Einzelstücke wollener Phantasie-Krepps, Mattlasé, Cloqué, Angora usw. in den modernen Herbstfarben, tinte, russischgrün, kupfer, hell und mittelbleu, jadegrün, marine und schwarz, für Jungmädchen- und Schulkleider ca. 95 cm Meter RM **2.25**

Zweifarbiger Cloqué Kunstseide in modischer Blasenbindung, mit dezenten Farbeffekten schwarz/weiß, marine/bleu, marine/rot, schwarz/lind, schwarz/bleu, schwarz/altrose, ca. 95 cm Rm **1.95**

Mollige Schlafdecken in ca. 50 verschiedenen Mustern und Farben, nur anerkannte Fabrikate RM 10.—, 8.50, 7.75, 6.90, 5.75, 4.75, 4.20, **3.25**

Flanelle für Schlafanzüge reizende Blumenmuster für Damen und Kinder, schöne Streifen für Herren-Pyjamas. Meter RM —.98, —.85, —.78, —.65, —.60 u. **—.52**

Auf Wunsch schneiden wir die bei uns gekauften Flanelle für 20 Pfg. zu

Ihr neues Geschäft in **W.-BARMEN** ALTER MARKT 10

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 244 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 16 Oktober



Das war gestern ein Leben und Treiben auf dem Schützenplatz in Uellendahl! Vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag rollten die Wagen des Zirkus Krone an, der hier für einige Tage ein Gastspiel gibt. In wenigen Stunden mußte alles aufgebaut und in Ordnung gebracht, vor allem das riesige Zelt errichtet sein. Dank der ausgezeichneten Organisation klappte die Geschichte denn auch wie am Schnürchen.

Besonders hatte natürlich die Jugend ihren großen Tag. Mit Staunen sah und bewunderte sie, was hier in kürzester Zeit gleichsam aus dem Nichts entstand. Ja, und nun ist die Zirkusstadt da, diese kleine Welt für sich, und nimmt mit ihrem verlockenden romantischen Zauber nicht nur die Jungen und Mädel gefangen, sondern auch die Jugend gefangen, sondern auch uns Erwachsene.

Mit erwartungsvoller Spannung durchschreitet man die prunkvolle Fassade mit ihren tausend Glühbirnen und gelangt in das Innere des mächtigen Zeltbaus, dessen große, über sechzig Meter lange Arena mit Scheinwerfern taghell erleuchtet ist, so daß man von allen Plätzen den Vorführungen gut folgen kann.

In drei Stunden wickelt sich pausenlos ein außerordentlich reichhaltiges, buntes und abwechslungsvolles Programm ab, das die Zuschauer ganz in seinen Bann zieht und keinerlei Ermüdungserscheinungen aufkommen läßt. Dabei ist vor allem anerkennenswert, daß Direktor Carl Krone, der Begründer, alleinige Inhaber und verantwortliche Leiter des Unternehmens, bewußt nur wirkliche, reine Zirkuskunst bietet und sein Programm nicht etwa ins Revuehafte oder Varieteemäßige abgleiten läßt. Tierdressuren, die Hauptanziehungsnummer eines echten Zirkus, stehen mit Recht im Mittelpunkt. Dazu gesellen sich einige akrobatische Artistenleistungen und — wie vermöchten sie zu fehlen? — die ulkigen Späße der Clowns und Auguste.

Ein prachtvoller Tierpark steht dem Zirkus Krone zur Verfügung, und man sieht es den Tieren an, daß sie gut gepflegt und liebevoll behandelt werden. Auch entsprechen die Dressuren durchweg dem natürlichen Charakter der Tiere, so daß man wirklich etwas von ihrem Wesen kennen lernt. Ganz fabelhaft waren in dieser Hinsicht beispielsweise die jonglierenden Seelöwen des Kapitäns Hyalmar, die offenbar eine besondere Begabung für derartige Kunststücke haben.

Die stattliche Elefanten-Gruppe wurde von dem Direktor persönlich vorgeführt und fand allgemeine Bewunderung dank dem Gehorsam und der Pünktlichkeit, mit der die Tiere ihre Uebungen ausführten. Die Leistungen der von Kapitän Hyalmar dressierten Eisbären und der Königstiger-Gruppe, die in einer jungen, kühnen Dame ihre Herrin hat, wurden nicht weniger bestaunt. Vor allem kommen aber auch die Pferdefreunde reichlich auf ihre Kosten. Carl Sembach, der Schwiegersohn Carl Krones, zeigt eine glänzende Massendressur von fünfzig Vollblütern, und Carl Pototetti führt auf dem Trakehner Schimmelwallach „Eintänzer" die klassische hohe Schule vor. Allgemeines Entzücken rufen die kleinen, folgsamen Shetland-Ponys hervor.

Bei der reichen Fülle des Gebotenen können wir nur diese wenigen Nummern hervorheben. Doch sind darum die sonst gezeigten Leistungen und Dressuren nicht weniger anerkennenswert. Man kommt aus dem staunenden Bewundern einfach nicht heraus und verläßt am Schluß den Zirkus mit dem Gefühl, ein nicht alltägliches Erlebnis gehabt zu haben.

Ausgabe von Kohlenscheinen

Anschlag an den Ortsgruppenämtern

Um eine möglichst beschleunigte Ausgabe der Kohlenscheine an Hilfsbedürftige durchzuführen, und weil die Verhältnisse in den verschiedenen Teilen der Stadt unterschiedlich gelagert sind, werden in diesem Jahre die näheren Mitteilungen über die Ausgabe durch Anschlag an den Ortsgruppenämtern des WHW. bekanntgegeben. Eine Veröffentlichung durch die Zeitung findet nicht mehr statt.

Glossen vom Tage

Nochmals: Wer war Herr Haase?

Man schreibt uns: In Ihrer vorgestrigen Nummer erwähnen Sie die im „Büchmann" enthaltene Version, das geflügelte Wort „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts" stamme von dem Heidelberger Studenten Viktor Hase. Das ist nicht ausgeschlossen, wahrscheinlicher aber dürfte die andere Annahme sein, daß die Redensart von dem Schauspieler Friedrich Haase (mit zwei aa) herrührt. Wahrscheinlicher, weil eine Anekdote über einen berühmten Mimen, der in fast sämtlichen größeren Städten Deutschlands gastierte, natürlich eine weit größere Verbreitungsmöglichkeit hat als die Aeußerung eines unbekannten Studenten. Das Scherzwort soll folgendermaßen entstanden sein: Friedrich Haase geriet ohne Schuld auf der Straße in eine Keilerei, wurde mit verhaftet und nach der Polizeiwache gebracht. Bei seiner Vernehmung gebrauchte er dann den populär gewordenen Ausdruck, der ja auf manche Verhältnisse paßt: „Mein Name ist Haase, ich weiß von nichts."

Ueber den Schauspieler Friedrich Haase, den unübertrefflichen Darsteller älterer Bonvivants (geboren 1825 als Sohn eines königlichen Kammerdieners in Berlin, gestorben 1911 ebendaselbst) kursieren zahlreiche nette Geschichtchen. Eines sei hier noch erwähnt. In früheren Zeiten war es Sitte, daß die Schauspieler, besonders die gastierenden, sich in den Zeitungsredaktionen persönlich vorstellten (Diese Sitte oder vielmehr Unsitte, die nur Belästigungen auf beiden Seiten mit sich brachte, ist später durch Beschluß der Bühnengenossenschaft abgeschafft worden.) Einst wurde Friedrich Haase gefragt, ob auch er bei seinen Gastspielen Redaktionsbesuche mache, und in welchem Umfange. „Ich besuche jeden Rezensenten", antwortete Haase, „und wenn der (mit tiefem Seufzer) H—und vier Treppen hoch wohnt!" Das läßt „tief blicken", um ein anderes geflügeltes Wort zu gebrauchen, das von dem früheren Reichstagsabgeordneten Sabor herrührt.

T.



Endlich! Hase ist im Bilde

Dito seine Frau, die Hilde!
Kaum war er auf freiem Fuße,
eilt' er heim. Nun tut er Buße
Endlich weiß er, was ihm fehlte,
warum ihn das Unglück quälte ...
und nun wird er auch gescheiter.
Recht so, Hase! Nur so weiter!
Seine Weisheit lautet nämlich:
„Ach, was war ich früher dämlich,
Jetzt erst weiß ich's ganz genau —

Zeitunglesen — das macht schlau!"

Feierstunde des Bergischen Schrifttums

Verkündung des Literaturpreises der Stadt Wuppertal in Höhe von RM 1000.-

Im Rahmen der Gaukulturwoche der NSDAP., Gau Düsseldorf, die vom 15. bis 19. Oktober eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen auch in Wuppertal vorsieht, fand heute vormittag eine Jubiläumstagung des bergischen Schrifttums statt, in deren Mittelpunkt die Verkündung des Literaturpreises 1936 der Stadt Wuppertal durch den Oberbürgermeister Friedrich stand.

Nach einem Musikvortrag nahm Landesleiter Hermann Pistor vom Reichsbund des deutschen Schrifttums das Wort. Er begrüßte als Ehrengäste den Gaupropagandaleiter Brouwers, Düsseldorf, Kreiskulturwart Mühlhausen sowie die Vertreter der Partei und Behörden und führte u. a. aus, daß es den bergischen Schriftstellern und Dichtern eine besondere Freude bereite, ihre Jubiläumstagung in die Gaukulturwoche hineingesetzt zu sehen. Er wolle davon absehen, einen genauen Rückblick über die vergangenen fünfundzwanzig Jahre des bergischen Schrifttums zu geben. Weit größere Befriedigung bereite es, von der Gegenwart aus in die Zukunft zu schauen und feststellen zu dürfen, daß aus Zersplitterung der Kräfte eine Einheit geworden und das Schaffen der bergischen Dichter und Schriftsteller vom Geiste unserer Zeit erfüllt sei. Sein Dank für die Förderung und Unterstützung des bergischen Schrifttums galt Oberbürgermeister Friedrich und Kreiskulturwart Mühlhausen.

In Vertretung des erkrankten Kreisleiters Feick sprach Kreiskulturwart Mühlhausen, dessen Ausführungen sich in der Richtung bewegten, daß es für das bergische Schrifttum eine Ehre sei, wenn ihren Interessen die Partei Aufmerksamkeit schenke. Das müsse aber auch ein Ansporn sein zu weiterem Schaffen in engster Beziehung mit der Heimat, deren Boden die Schriftsteller und Dichter entstammten. Nicht für einzelne Schichten sei heute die Kunst da, sondern für das gesamte deutsche Volk. Diese Richtlinien seien vom Führer gegeben, nun müßten die Dichter folgen, indem sie das Edelste aus der Weltanschau-



Die monumentale Elefantengruppe im Lichtmeer der Manege

Photos: Kurt Sorani (2)

Betten u. Bettwaren

Kopfkissen Größe 80/80 mit guter Federfüllung und farbechtem Inlett ..... **5.60,** — **3.25**

Auflege-Matratze Alpengrasfüllung, mit solidem Drellbezug ..... Größe 90/190 — **19.75**

Bettstelle mit starkem Zugfederrahmen, ... Größe 90/190 — **16.50**

Steppdecke mit leichter Füllung und solidem Damastbezug .... Größe 150/200 — **15.50**

Kopfkissen Größe 80/80 mit weicher Federfüllung. Für die solide Aussteuer..... **10.60,** — **7.50**

Auflege-Matratze mit Federeinlage und solidem Jacquard-Drell..... — **49.50**

Bettstelle mit modern geschweiftem Fußbrett.....Größe 90/190 — **31.00**

Steppdecke mit leichter Wollfüllung und modernem Damastbezug. Gr. 150/200 — **17.50**

Oberbett Größe 130/200 mit weicher Federfüllung, farbechter Bezug u. federdicht, **22.40,** — **15.30**

Klischan

Steppdecke mit leichter Krauswollfüllung u. sol. Damastbezug, Größe 150/200 — **19.75**

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H. Wuppertal Döppersberg 2

ung des Nationalsozialismus in dichterische Formen gestalteten.

Gaupropagandaleiter Brouwers betonte in seiner mit starkem Beifall begleiteten Rede, daß der deutsche Mensch neben allen seinem Wollen und Sorgen im Ablauf des Alltags auch eine deutsche Seele habe, die nach den Schätzen deutschen Geistesgutes verlange. Diese Sehnsucht verlange Erfüllung, und die deutschen Schriftsteller und Dichter seien berufen, dieser Sehnsucht mittels ihrer besonderen Geistesgaben Ausdruck zu geben. Eine große Sendung zu erfüllen, das Geistige ins Begriffliche zu übertragen, sei die hohe Aufgabe des deutschen Schrifttums. Das deutsche Buch solle eine Freude für den deutschen Menschen sein, es solle das Beste und Schönste enthalten, und der deutsche Schriftsteller müsse ein Prediger und Künder des neuen deutschen Wesens sein.

Oberbürgermeister Friedrich übermittelte dem bergischen Schrifttum die Glückwünsche der Stadt Wuppertal und stellte als diesjährigen Literaturpreis einen Betrag von 1000 RM. zur Verfügung, mit dem Bemerken, daß er für die beste erzählende, dramatische oder dichterische Arbeit ausgesetzt werde, mit der Verpflichtung, daß nur solche Bewerber zugelassen sind, die dem Bergischen Land entstammen oder seit mindestens zehn Jahren hier ihre Wahlheimat gefunden haben. Inhaltlich müsse sich das Werk ebenfalls auf den Boden der Heimat aufbauen. Ein bestimmtes Motto zu stellen, wolle er sich für dieses Jahr noch versagen, da in Aussicht stehe, daß die kommenden Kulturwochen der NSDAP. demnächst die Schriftsteller und Dichter auf ein bestimmtes Thema für ihr Schaffen festlegen. Die Preisverkündigung soll am 15. Dezember erfolgen.

Mit einem Siegheil auf den Führer des deutschen Volkes und den Liedern der Deutschen ging die eindrucksvolle Feier im blumengeschmückten Sitzungssaal des Elberfelder Rathauses zu Ende.

Oeffentliche Sitzung der Ratsherren

Im Elberfelder Rathause findet am Dienstag, dem 20. Oktober, um 18 Uhr, eine öffentliche Sitzung der Ratsherren statt. Die kommunalpolitisch interessierten Volksgenossen, welche an dieser Sitzung teilnehmen wollen, können die Zuhörertribüne, welche vom 3. Obergeschoß des Rathauses aus zu erreichen ist, ohne besondere Einlaßkarte benutzen. Nähere Auskunft über die Lage der Tribüne erteilt der Pförtner am Haupteingang des Rathauses. Diese Erleichterung für die Volksgenossen soll in Zukunft für alle öffentlichen Sitzungen der Ratsherren beibehalten werden.

Vor dem Strafrichter.

Gumpsblasen

Die erstinstanzliche Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts verhandelte jetzt gegen 14 Angeklagte aus Wuppertal, denen von der Anklage Vergehen nach § 175 alter und neuer Fassung zur Last gelegt wurde. Nach siebenstündiger Verhandlung, in der die widerlichsten Vorkommnisse erörtert werden mußten, verurteilte die Kammer den 51jährigen Oswald Bongardt und den 19jährigen Helmut Nolte zu je einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, den 29jährigen Hans Schmidt zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, den 41jährigen Willy Düwelmeyer und den 29jährigen Ernst Zirnes zu je einem Jahr Gefängnis, den 49jährigen Hermann Rippel zu 10 Monaten, den 30jährigen Werner Knitterscheidt zu acht Monaten und den 44jährigen Hermann Nagel zu fünf Monaten Gefängnis. Die übrigen sechs Angeklagten (der 35jährige Friedr. Schmidt, der 37jährige Artur Saatweber, der 35jährige August Grob, der 45jährige Erwin Goeddertz, der 38jährige Karl Ortwein und der 45jährige Otto Schwarz) kamen straffrei davon, da sie sich nur in geringerem Umfange schuldig gemacht hatten und ihre Straftaten schon so lange zurücklagen, daß die Amnestie vom August 1934 zur Anwendung gelangen konnte.

Tierfreunde werben

Aus der Arbeit des Wuppertaler Tierschutzvereins

Anläßlich des bevorstehenden Welt-Tierschutztages veranstaltete der Wuppertaler Tierschutzverein den angekündigten Werbeabend, dem ein erfreulicher Erfolg beschieden war. Der große Saal der Gesellschaft Parlament war bis auf den letzten Platz besetzt und es zeichnete sich in die umgehenden Listen eine ganze Anzahl von Versammlungsteilnehmern als Mitglieder ein.

Der Vorsitzende des Wuppertaler Tierschutzvereins, Herr Runkel, betonte in seiner Begrüßungsansprache ganz besonders, daß das neue Tierschutzgesetz mit allen früheren Mißständen aufgeräumt habe, dafür müßten alle Tierfreunde dem Führer von Herzen dankbar sein. Jetzt liege es vor allem an den Tierfreunden, das Gesetz zur vollen Entfaltung kommen zu lassen und nach dem Willen des Führers aus dem deutschen Volke ein Volk der Tierschützer zu machen, bei dem Tierquälereien irgend welcher Art für die Zukunft unmöglich seien. Nach der Vorführung eines reizenden und bei jung und alt gleichermaßen Begeisterung erweckenden Tierfilmes „Im Kinderparadies" sprach Obertierarzt Dr. Vortmann über „Tierschutz im Dritten Reich".

Er ging aus von der früheren Tierschutzgesetzgebung, bei der das Tier nur als eine Sache behandelt worden sei. Bei einer solchen Gesetzgebung seien natürlich die unglaublichsten und abschreckendsten Tierquälereien möglich gewesen. Noch vor ganz wenigen Jahren habe es beispielsweise eine unglaubliche Mühe gekostet, das rohe Augenstechen unter Strafe zu stellen. Wieviele Jahre hätten Tierfreunde, Tierschutzvereine und Tierärzte gegen das Schächten gekämpft, aber immer vergeblich. Im Dritten Reich sei es nun endgültig verboten, und das sei der schönste Beweis dafür, daß man im neuen Deutschland Tierschutz und Tierpflege ganz anders auffasse als früher. Es sei in diesem Zusammenhang auch hinzuweisen auf die neueste Verordnung, die das tierquälerische Stopfen der Gänse verbiete. Bei allen wirklichen Jagdfreunden und Jägern habe das Reichsjagdgesetz des Reichsjägermeisters Göring helle Begeisterung ausgelöst. Es sei jetzt nicht mehr möglich, daß irgendwer, der Zeit und Geld habe, sich einfach auf das Wild loslasse und Tiere weidwund schieße, die dann elend verendeten. Heute müsse jeder, der eine Jagd haben wolle, erst eine Schießprüfung ablegen. Die wirklichen Tierfreunde würden auch die Bestimmung begrüßen, daß wildernde Hunde in Jagdrevieren ohne weiteres abgeschossen werden dürften. Jetzt sei man endlich auch so weit, daß schon in einer ganzen Anzahl von Schulen Tierschutzkunde Lehrfach geworden sei. Der Tierschutz gehe sogar so weit, daß Schwalben, die vor Einbruch des Winters nicht abgereist seien, mit Flugzeugen in wärmere Gegenden gebracht würden, und wenn man schließlich noch darauf hinweise, daß neue Bestimmungen die früheren grausamen Arten des Vogelfanges beseitigten, so erkenne man deutlich, wie vorbildlich im nationalsozialistischen Deutschland der Tierschutz gehandhabt werde. Wichtige Arbeitsgebiete der Tierschutzvereine für die nahe Zukunft müßten sein, das Erreichen von Anordnungen, die ein weiteres Sichausbreiten der Bandwurmseuche bei Tieren durch Nachlässigkeiten aller Art verhinderten und die Befassung mit dem Gedanken der Einreihung der Tiere in den Luftschutz.

Alte Kameraden

60 Jahre Artillerie- und Infanterie-Kameradschaften

Morgen, Samstag den 17. Oktober feiern die Kameradschaften der Infanterie und Artillerie im großen Saal der Gesellschaft Verein in Elberfeld gemeinsam ihr sechzigjähriges Bestehen. Der Feierstunde voraus geht ein Fackelzug, zu dem vorher die Fahnen bei dem Protektor der Kameradschaft der Infanterie, Herrn G. Schlieper, Hofaue, abgeholt werden.

Beide Kameradschaften gehören zum Bezirks- und Kreisverband Wuppertal im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. Nach der Gründung im Jahre 1876, die von wenigen Kameraden, die längst der grüne Rasen deckt, vorgenommen wurde, entwickelte sich schnell reges Leben, so daß beide Kameradschaften um die Jahrhundertwende auf eine stattliche Zahl von Mitgliedern blicken konnte. Als im August 1914 die Mobilmachung befohlen wurde, eilte der größte Teil der Mitglieder zu den Fahnen. Selbst solche, die nicht mehr im wehrfähigen Alter standen, wollten nicht zurückstehen. Die wenigen Zurückgebliebenen hüteten sorgsam die Tradition und hielten die Verbindung mit den Kämpfenden aufrecht. Manches Liebesgabenpäckchen ging aus treuer Freundeshand ins Feld. Als nach Kriegsende sich die Zurückgekehrten wieder in altgewohnter Weise zum Monatsappell zusammenfanden, da fehlte gar mancher. Sie hatten, treu ihrem Soldaten-Eid, das Leben für das Vaterland dahingegeben.

Aber mit frischen Kräften gingen beide Vereine von neuem an die Arbeit; galt es doch, die alten Ideale hoch zu halten und neue Kameraden zu werben. Gerade das war in den Jahren der Schmach und des Niedergangs keine leichte Aufgabe, und doch wurde sie von allen mit größtem Eifer durchgeführt. Wurden auch die Kameraden, die allen Anfeindungen zum Trotz bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit den alten Mützen und schwarzweißroten Kokarden sich zeigten, von den verhetzten und verführten Massen beschimpft und verlacht, sie ließen sich nicht beirren und taten trotz allem ihre Pflicht. Waren auch die Zeiten schwer, die alte Soldatentradition wurde hochgehalten und viele fanden den Weg zu ihrem alten Kriegerverein zurück. Ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung geben das Ehrenmitglied der Kameradschaft der Infanterie Gustav Sonnenschein — der im Jahre 1934 nach 31jähriger Tätigkeit sein Amt als Kameradschaftsführer niederlegte — sowie der Kameradschaftsführer der ehem. Artillerie Emil Adams, der jetzt auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken kann.

Am morgigen Abend werden von dem Kreisführer Herrn Oberst a. D. Siebel insgesamt 23 Kameraden geehrt, die 25, 40 und 50 Jahre ihren Kameradschaften die Treue gehalten haben.

Spielplan der Städtischen Bühnen Wuppertal

Stadttheater Barmen:

Samstag, 17. Oktober, 20—22¾ Uhr: „Così fan tutte"; Sonntag, 18. Oktober, 15—17¾ Uhr: „Der blaue Heinrich", 20—22¾ Uhr: „Gustav Kilian"; Montag, 19. Oktober, 20—23 Uhr: „Marsch der Veteranen" (Geschlossene Vorstellung für die Kreisleitung der NSDAP.); Dienstag, 20. Oktober, 20—22¾ Uhr: „Così fan tutte" (A 5 rot); Mittwoch, 21. Oktober, 20—22¾ Uhr: „Der Bettelstudent" (NSG. KdF., 1); Donnerstag, 22. Oktober, 20—23 Uhr: „Marsch der Veteranen" (B 3 gelb); Samstag, 24. Oktober, 20—23 Uhr: „Die Hochzeit von Dobesti" (S 3 blau); Sonntag, 25. Oktober, 15—17¾ Uhr: „Der Bettelstudent", 20—22 Uhr: Tanzabend.

Stadttheater Elberfeld:

Samstag, 17. Oktober, 20—23 Uhr: „Die Hochzeit von Dobesti"; Sonntag, 18. Oktober, 18—22¾ Uhr: „Lohengrin"; Dienstag, 20. Oktober, 20—22¾ Uhr: „Pygmalion" (A 5 rot); Donnerstag, 22. Oktober, 19—23¼ Uhr: „Lohengrin" (B 3 gelb); Freitag, 23. Oktober, 20 bis 22¾ Uhr: „Gustav Kilian" (NSG. KdF., 1); Samstag, 24. Oktober, 19¼—23 Uhr: „Margarethe" (S 3 blau); Sonntag, 25. Oktober, 15 bis 17¾ Uhr: „Gustav Kilian", 20—22¾ Uhr: „Der blaue Heinrich".

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger:** Frau Ida Weber wird morgen, 17. Okt., 82 Jahre alt. Sie wohnt im Städt. Altersheim und ist noch ziemlich wohlauf.

e.— **Goldene Hochzeit.** Gestern, am 15. Okt., feierten die Eheleute Johann Knoll und Margarethe, geb. Kuhlen, Wuppertal-E., Katernberger Schulweg 78, ihre Goldene Hochzeit.

e.— **Auf eine 40jährige Dienstzeit** kann am 18. Oktober der Lokomotivführer Ernst Weide, Wuppertal-E., Brüningstraße 7, zurückblicken. Aus diesem Anlaß gingen ihm Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Generaldirektors der deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Wuppertal zu.

e.— **Erfolge eines Wuppertaler Künstlers.** Der Schriftsteller und Komponist Walter Gensch hat ein Sportlied verfaßt und komponiert, das vom Reichssportamt nach Prüfung durch die Reichsmusikkammer als offizielles KdF.-Sportlied durchgeführt wird. Der Komponist trug übrigens auf der diesjährigen Rundfunkausstellung in Berlin ein bergisches, von ihm selbst verfaßtes und vertontes Wupperlied vor, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Wie wir hören, hat der Verfasser eine Operette „Alles wegen Joko" vollendet und steht wegen der Uraufführung mit der hiesigen Theaterleitung in Verbindung.

e.— **Festgenommen** wurden ein 43jähriger Mann und ein 20jähriges Mädchen, beide aus Velbert, wegen Blutschande, und ein 29jähriger Mann aus der Arrenbergerstraße wegen schweren Diebstahls.

e.— **Von der Weide gestohlen** wurde einem Wirt am Westfalenweg ein Mutterschaf im Werte von 80.— RM.

e.— **Ein anderer.** Auf Wunsch teilen wir mit, daß es sich bei dem in unserem Gerichtsbericht vom 14. 10. „Hemmungslose Menschen" genannten Werner W. nicht um Herrn Werner Weber, Elberfeld, Lagerstraße 15, handelt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Am kommenden Sonntag, dem 18. Oktober, feiert Frau Witwe Albert Scheffels, Heckinghauserstr. 232, ihren 88. Geburtstag.

b.— **Dienstjubiläum.** Am 17. Oktober feiert der Steuer-Inspektor Heinz Weck, W.-Barmen, Hans-Hilberstr. 7, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

b.— **Seinen Verletzungen erlegen.** Zu dem schweren Verkehrsunfall auf Lichtscheid, über den wir gestern berichteten, erfahren wir noch, daß der verunglückte Fahrer des Kraftwagens neben schweren Verletzungen am linken Oberarm auch einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. An den Folgen dieser schweren Verletzungen ist der Mann gestern abend gestorben. Die Mitfahrerin, die noch im letzten Augenblick von dem Wagen abgesprungen war, trug nur leichtere Verletzungen davon und wird heute das Ronsdorfer Krankenhaus verlassen können.

b.— **Verkehrsunfälle.** An der Kreuzung Kleiner Werth und Bachstraße stießen zwei Lastautos zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — In der Adolf-Hitlerstraße geriet heute morgen gegen 6 Uhr oberhalb der Adlerbrücke ein Personenwagen ins Schleudern und prallte gegen einen Leitungsmast der Straßenbahn. Der Wagen wurde stark beschädigt, und der Fahrer trug erhebliche Verletzungen davon.

b.— **Betriebsgemeinschaft unterwegs.** Wie im vorigen Jahr, so unternahm auch diesmal Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Ewald Lang in Langerfeld einen Herbstausflug, der mit einem Winzerfest verbunden war. Man benutzte dazu einen Tag, an dem die Reichsbahn einen Zug „ins Blaue" fahren ließ. Groß war deshalb das Rätselraten über das Reiseziel. Nach einem Lied der Gefangsabteilung begann die Fahrt in froher Stimmung. Schnell war der Rhein erreicht — es ging auf Koblenz zu und bald wußte auch der letzte Fahrtteilnehmer, daß der Endpunkt Winningen an der Mosel hieß. Hier entwickelte sich bald nach der Begrüßung durch den Bürgermeister ein fröhlicher Betrieb und dem Moselwein wurde alle Ehre angetan. Nur zu schnell vergingen die Stunden und nach einer gleich fröhlichen Heimfahrt schieden die Teilnehmer in dem Bewußtsein, einen Tag echter Betriebsgemeinschaft und »Kameradschaft verlebt zu haben.

b.— **Festgenommen.** Ein 40jähriger Mann aus der Westkotterstraße wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern festgenommen.

Vohwinkel

Brandstiftung?

Ein „Auf der Höhe 185" stehender Getreideschober geriet in Brand. Die Freiwillige Feuerwehr Wuppertal-Vohwinkel war in kurzer Zeit an der Brandstelle. Sie konnte es aber nicht verhindern, daß die Haferernte von zirka 4 Morgen, die in dem Schober untergebracht war, fast vollständig vernichtet wurde. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Cronenberg

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Albert Giebel und Hulda, geb. Jaspers, Oberheidt 6, feierten gestern das Fest der Goldenen Hochzeit

„Mit Colin Roß um die Welt!"

Vortrag im Elberfelder Frauenklub

„Mit Colin Roß um die Welt" führte die Rednerin Frau Editha von Moers-Koenig ihre Hörerinnen an Hand sehr schöner, eindrucksvoller Bilder aus den Werken des bekanntesten deutschen Reiseschriftstellers, ein, der an anderer Stelle der heutigen Nummer in seiner fesselnden Darstellungskunst den Lesern des General-Anzeigers über eine Reise nach Spanien berichtet. Da es unmöglich sei, alle Werke des Dr. Roß im Verlaufe eines kurzen Vortrages auszuschöpfen, so führte Frau von Moers aus, habe sie einiges herausgegriffen, um die Mitglieder und Gäste des Lyzeumklubs durch die weite, lockende Welt zu führen und sie teilnehmen zu lassen an dem, was Colin Roß sah und erlebte. Das Besondere an den Büchern sei, daß der Verfasser mit Kind und Kegel durch die Welt reise, einfach deshalb, weil reisen zu seinem Leben gehöre, er sich aber nicht auf Monate oder Jahre trennen wolle von Frau und Kindern. Aus den Büchern: Mit Kamera, Kind und Kegel durch Afrika, Hahn Wbenua — „das Land, das ich gesucht" — Mit Kind und Kegel in die Arktis, Heute in Indien, Südamerika, die aufsteigende Welt, Australien, der unvollendete Kontinent, und schließlich aus Amerikas Schicksalsstunde erwuchs ein Bild des von Colin Roß Geschauten, durch den lebendigen Vortrag, dem eine ganze Anzahl Zitate aus den Büchern eingefügt war, und durch die Bilder, die, den Büchern entnommen, von Künstlern handkoloriert, einen außerordentlich wirksamen Eindruck vermittelten: von den Wundern Indiens und der Südsee, von den Eigentümlichkeiten Neuseelands, seinen Gletschern und dampfenden Seen, den Urwaldlandschaften, von den verheerenden Wirkungen jahrelanger Trockenheit in Australien, von Land und Leuten dieses merkwürdigen Landes, das als die Wiege der verschiedenen Rassen angesehen wird. Die Hörerinnen erlebten deutsches Siedlerschicksal in Brasilien und Argentinien, erfuhren von den Indios, den entrechteten und entarteten Nachfahren der alten stolzen Indianer, deren hochstehende Kulturdenkmale z. T. jetzt mit Hilfe von Fliegern aufgefunden wurden. Wunderbar in den Farben — die übrigens alle von Dr. Roß auf ihre Echtheit geprüft worden sind — waren die Aufnahmen aus der Arktis, die grotesken Formen der Eisberge und des Eismeeres. Wo die Vorfahren des Dr. Roß — die Polarforscher Sir John und Sir James Roß — vor etwa hundert Jahren die westöstliche Durchfahrt zu entdecken suchten, standen nun die Nachkommen dieser Forscher und handelten, genau wie diese, Felle ein gegen alte europäische Kleidungsstücke. Man erfuhr von der Eskimofrau, die ihre Angehörigen aufgefressen, aber inzwischen sich zu einer guten Christin gewandelt habe ... Die Bilder aus „Amerikas Schicksalsstunde" gaben einen guten Eindruck von den Gegensätzlichkeiten dieses weiten Landes: dem ungeheuren Ueberfluß auf der einen und der unvorstellbaren Armut auf der anderen Seite, der durch kein Winterhilfswerk, durch keine NSV., durch keine Arbeitslosenversicherung gesteuert wird.

Große Anteilnahme weckte auch das Kapitel „Der versunkene Gott", in dem Colin Roß sehr lebendig einen Gottesdienst in dem Mittelpunkt der New Yorker Innenstadt schildert, der nur für eine Besucherin abgehalten wurde.

Die tiefe Liebe des Schriftstellers zu seiner Heimat kam wiederholt zum Ausdruck, und so schloß die Rednerin ihren mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten des Weltreisenden nach der Rückkehr aus der Arktis: „Es ist unbeschreiblich beglückend, wieder zu Hause zu sein."

„Der Bettelstudent"

Modernes Theater Elberfeld
Ufa-Palast Barmen

Der Filmregisseur hat schon häufig dankbare Operettenstoffe der Bühne zur Unterlage oder doch wenigstens zur Anregung für die sogenannte Filmoperette genommen. Wir haben dieses Thema verschiedentlich behandelt und auch hier wieder Anlaß, uns mit ihm auseinanderzusetzen. Die Filmoperette, die sich nicht an bühnenbewährte Stoffe hält, die also völlig neu und eigens für den Film geschaffen wird, hat ihre eigenen Reize und Möglichkeiten, die enge Anlehnung an Titel und Inhalt der Bühnenoperette hingegen fordert immer wieder zum Vergleich mit dieser heraus, und da muß man schon sagen, bei solchen Vergleichen schneidet die Bühne in den meisten Fällen besser ab. Auch hier ist es wieder so. „Der Bettelstudent" verzichtet, bis auf eine kleine Ausnahme am Schluß, völlig auf Abweichungen vom Textbuch des Theaters, aber natürlich nützt er die Möglichkeiten des schnellen Szenenwechsels weidlich aus, um in der Kulisse zu schwelgen. Die Rollen sind prächtig besetzt. Carola Höhn, die Fürstentochter, die ach ja nur auf die Schulter geküßt wird, und Berthold Ebbecke, der Herr Sekretär und verkappte polnische Graf, nahmen die Gelegenheit der ersten Aufführung ihres Films in Wuppertal wahr, um sich persönlich vorzustellen und nette Worte zu sprechen, für die ihnen unser Publikum mit lebhaftem Beifall dankte. Zusammen mit Fritz Kampers als großartigem Oberst Ollendorf, Johannes Heesters als Bettelstudent, und vor allem der entzückenden Marika Rökk, die in der Rolle der jüngeren, ewig hungrigen Tochter der hochgeschnuffenen Fürstin (Ida Wüst) willkommene Gelegenheit bekommen hat, ihr großes tänzerisches Können im rechten Licht strahlen zu lassen, bilden die Hauptdarsteller einen prächtigen Gleichklang lustigen Erlebens. Nicht unerwähnt darf schließlich das Ballett bleiben, das zu den immer aufs neue sich einschmeichelnden Weisen Carl Millöckers wunderhübsche Leistungen gibt.

Im Beiprogramm wird ein heftiger Angriff auf die Lachmuskeln unternommen und zwar in der Hauptsache durch Werner Finck, der als verhinderter Bräutigam alle Register einer überwältigenden Situationskomik zu ziehen weiß. Das Lustspiel „Standesamt 10,15 Uhr" wird so zu einem einzigen Heiterkeitserfolg. Der Kulturfilm „Die Stadt der sieben Türme" zeigt das schöne Rostock mit seinem pulsierenden Leben und seinen reizvollen Stadtbildern.

Uebt Kurzschrift und Maschinenschreiben!

Uebung macht den Meister! Besonders seit dem Umbruch des Deutschen Reiches werden auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens Höchstleistungen verlangt, also nicht nur von dem Arbeiter der Faust, sondern, wie sich dies eigentlich von selbst versteht, auch von dem Arbeiter der Stirn. Ist dieser doch in erster Linie berufen, die Grundlagen für den um die Existenz des deutschen Volkes gehenden schweren Wirtschaftskampf der Handarbeiter zu liefern. Die erste Voraussetzung für Höchstleistungen ist und bleibt darum eine möglichst weitgehende grundlegende Ausbildung in dem unter sorgfältigster Ueberlegung zu erwählenden Beruf.

Leider wird die eminente Bedeutung dieser Forderung aber von der heranwachsenden Jugend, trotz aller Aufklärung, immer noch nicht genügend gewürdigt, denn sie will nicht einsehen, daß der beste theoretische Unterricht überhaupt erst dann Früchte tragen kann, wenn sich ihm die unbedingt erforderliche Einführung und Schulung für die praktische Verwendung des Erlernten anschließt.

Ganz besonders gilt dies für die Nachwuchs-Ausbildung der Kurzschriftler und Maschinenschreiber, die in der Deutschen Stenografenschaft ihre hervorragende Pflegestätte gefunden haben. Am 30. September 1933 mit 140 000 Mitgliedern ins Leben gerufen, umfaßt sie heute bereits rund 250 000 strebsame Stenografen und Maschinenschreiber. Sie führt die jungen Stenografen in die Kurzschrift ein, vertieft ihre Kenntnisse, steigert ihre Leistungen und prüft immer wieder ihr Können.

Ueber die leider immer noch vielfach vertretene Ansicht, daß die Tätigkeit eines Stenografen und Maschinenschreibers nur von untergeordneter Bedeutung und lediglich eine mechanische Handfertigkeit sei, wollen wir hier nicht streiten. Unbestritten bleibt auf alle Fälle, daß der Geschäftsstenograf neben der an und für sich unbedingt vorauszusetzenden Eignung für seinen Beruf, wie für jeden anderen, leichte Auffassungsgabe besitzen und vor allem logisch denken muß, und zwar um so schnelleres Erfassen und geistiges Verarbeiten des Gehörten, je höhere Leistungen von ihm bei der Ausübung seines täglichen Berufes verlangt werden.

Eben darum muß der junge Stenograf darauf bedacht sein, durch tägliches fleißiges Ueben so in die Schriftzeichen und Systemregeln hineinzuwachsen, daß er das Gehörte in demselben Augenblick, wo es an sein Ohr klingt, aufnimmt und blitzartig und vollkommen mechanisch von seiner Hand zu Papier bringen läßt, damit er seine ganze Gedankenkraft auf den ihm diktierten Text konzentrieren kann. Dieses Ziel läßt sich erfahrungsgemäß nur durch längere Zeit regelmäßig durchgeführte Uebungen und Training im Kreise Gleichstrebender erreichen. Darum sei bei dem immer noch herrschenden Mangel an brauchbaren Stenografen und Maschinenschreibern jedem kaufmännischen Angestellten nach Erlernung der Anfangsgründe zur Erreichung der unbedingt nötigen Praxis wieder einmal der Beitritt zu einer der heute wohl in jeder Stadt vertretenen Ortsgruppe der Deutschen Stenografenschaft empfohlen.

Die Arbeit des Reichsluftschutzbundes zu fördern ist nationale Pflicht. — Werdet Mitglied!

Sammelt Bucheckern!

Um die Ernte an Bucheckern für die Oelgewinnung nutzbar zu machen, sind Bucheckern auch in diesem Jahre in die Förderungsmaßnahmen des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Oelgewinnung aus deutschen Oelsaaten einbezogen worden. Die Oelmühlen werden durch Bewilligung einer Ausgleichsvergütung in die Lage versetzt werden, dem Sammler von Bucheckern einen Kaufpreis von 18 Reichsmark (gegenüber 16 RM. im vergangenen Jahre) für den Doppelzentner zu zahlen, der bei der diesjährigen reichen Ernte ein besonders lohnender Ertrag für das Sammeln ist. Darüber hinaus ist dem Sammler noch ein Rückkaufsrecht für die bei der Verarbeitung der Bucheckern angefallenen Bucheckernkuchen in einer Menge von 65 v. H. des Gewichts der angelieferten Bucheckern eingeräumt worden. Den Oelmühlen wird die Ausgleichvergütung auch dann gezahlt, wenn sie das Bucheckernöl, das sie für den eigenen Verbrauch der Sammler im Lohnschlag geschlagen haben, abgesehen vom reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen zurückliefern. Die Reichsforstverwaltung hat ihrerseits veranlaßt, daß die Waldbesitzer die Sammeltätigkeit im Zusammenwirken mit den örtlichen Stellen des Reichsnährstandes und anderen beteiligten Stellen in die Wege leiten, soweit die Bucheckern nicht für eigene Bedürfnisse der Waldbesitzer, insbesondere für Saatzwecke, benötigt werden. Das Nähere ist bei den örtlichen Stellen des Reichsnährstandes und der Reichsforstverwaltung zu erfahren.

Neue Meister

Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestanden die Meisterprüfung die Polsterer Karl Wißmann, Wülfrath, Schlageterstraße 88, Wilhelm Schwebinghaus, W.-Ronsdorf, Gartnerstraße 19; die Bäcker Erich Bäumer, W.-Barmen, Hohmestraße 17, Wilhelm Hasselbeck, Tönisheide, Velberterstraße 92; der Schuhmacher August Lambeck, Remscheid, Vieringhausen 23; die Schneider Erich Schulz, Obligs, Bonnerstraße Nr. 21, Paul Schröder, Solingen, Malibeserstraße 51, Emil Becker, Solingen, Finkenstr. 15, Edmund Schmidt, W.-Elberfeld, Dahlienweg 39; die Putzmachermeinnen Frau Lina Kotterheidt, Velbert, Friedrichstr 264, Elisabeth Halbach, W.-Elberfeld, Lucasstraße 5, Käthe Hörster, W.-Vohwinkel, Bruchstraße 16, Else Schelinski, W.-Barmen, Heckinghauserstraße 178; der Konditor Ernst Klöpper, W.-Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 66.



WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W.-ELBERFELD, Herzogstr. 9-17

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. 1. Teil: Clemus: Jocosa, heiteres Vorspiel. — Chaminade: Die Zigeunerin. — Spies: Walzer, Werk 41. — Ortleb: Aus der „Thüringer-Wald-Folge": a) An der Werra-Quelle; b) Auf der Wartburg. — Kistler: Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Kunihild". — Tschaikowsky: Marsch aus dem Ballett „Der Nußknacker". — Mraczek: Im Zirkus.

18.45: **Musik aus Tonfilmen.** Das Kleine Orchester. 2. Teil. Stolz: a) Jeden Tag verantlaßt sein, aus „Die Nacht der großen Liebe"; b) Traumland sei gegrüßt, langsamer Foxtrott aus „Die Nacht der großen Liebe". — Doelle: a) Strahlende Sonne, Tango aus „Boccaccio". b) Romantische Nächte, Foxtrott aus „Boccaccio". — Grothe: Herz, du kennst meine Sehnsucht, langsamer Foxtrott, aus „Das Schloß in Flandern". — Doelle: Wie ein Wunder kam die Liebe, Walzerlied aus „Königswalzer". — Melichar: a) Ich bin das Herz von Paris, langsamer Walzer; b) Wann kommt die Stunde? Tango aus „Ave Maria". — Kreuder: Fräulein Niemand, langsamer Foxtrott aus „Glückskinder". — de Curtis: Nur du, Maria, langsamer Walzer. — Böhmelt: Uns gefällt diese Welt, Foxtrott aus „Der Raub der Sabinerinen". — Doelle: Hoch aus den Wolken kommt das Glück, aus „Amphitryon". — Grothe: Ein neues Leben fängt an, langsamer Foxtrott aus „Das Schloß in Flandern". — Kreuder: „Man muß das Leben nehmen, wie es ist", Tango aus „Ein Hochzeitstraum". — Mackeben: Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein, aus „Mädchen in Weiß". — Bochmann: Es muß nicht gleich die erste sein, Foxtrott aus „Männer vor der Ehe".

19.40: **Momentaufnahme.**

19.55: Vom Deutschlandsender: **Sendruf Dr. Leys zum Winterhilfswerk 1936/37.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Soldaten — Kameraden.** (Zum 50. Male). 20.10: Der Nachbar zur Linken. Ein Spiel aus der Gegenwart von Heinz Steguweit (Spielleitung: Joseph Kandner). — 21.15: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten. — 21.45: Die Wallfahrt der Verständigung. Ein Bericht von der Frontkämpferfahrt nach Verdun, von P. C. Ettighoffer.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.20 (vom Deutschlandsender): Ausschnitt aus der abschließenden Referentenbesprechung für die „Woche des deutschen Buches" unter Vorsitz von Ministerialrat Dr. Wismann.

*

Samstag den 17. Oktober

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: Von Stuttgart: **Leibesübungen.**

6.30: **Von Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.** Buntes Morgenkonzert d. Rundfunkorchesters. Es wirken mit: Alfred Queißer (Handharmonika); Wladimir Pogorelow (Balalaika), Blankenburg: Pilotenmarsch. — Volksweise: Polofzinka, russisches Bauernlied. — Friedemann: Im Süden Italiens. — Queißer: Gruß aus Schlesien, Marsch. — Kümmele: Victoria regia. — Pogorelow: Dorfpolka. — Lehar: Walzerszene aus „Eva". — Scherzer: Bayrischer Avanciermarsch.

7.00: Von Breslau: **Nachrichten.** — Anschließend aus Köln: **Morgenlied — Morgenruf — Konzertfortsetzung.** Queißer: Lust, Erinnerung, Walzer. — Koschinsky: Vorspiel zu „Aus der Grafschaft". — Pogorelow: Galopp. — Marquart: Lyrisches Intermezzo. — Queißer: Harmonika-Heil, Marsch. — Knümann: Ungarisch. — Rust: Anzi, rumänisches Volkslied. — Walzer aus Wien. — Queißer: In der Berghütte, Ländler. — Alter Jägermarsch.

8.00: **Kalenderblatt. — Zeit, Wetter, Wasserstand.**

8.10: **Frauenturnen.**

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: Von Breslau: **Vom Pimpf zum Flugkapitän.** Wissenswertes für jeden deutschen Jungen. Hörszenen von Kurt Petschelt.

10.30: **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.** Liesolotte Hoppe.

11.00: **Was ist los im Sport?** Richard Heinemeyer.

12.00: Von Stuttgart (aus Karlsruhe): **Buntes Wochenende.** Es spielen das Musikkorps des 109. Inf.-Regts. und die Kapelle Hollnack. Solisten: Emmy Schech (Violine); Hans Scheer (Akkordion). Am Flügel: Hedy Stuebel. Melber: Major-Hitfeld-Marsch. — Neumann: Märchenspiele, Walzer. — Strauß: Ouvertüre zu „Die Fledermaus". — Rachmaninow: Zigeunertanz. — Schonian: Deutsche Städtebilder: a) Kölner Karneval; b) Sanssouci; c) Erinnerungen im Bremer Ratskeller; d) Münchner Oktoberfest. — Linde: Der Tausendkünstler, Marsch. — Schmalstich: Humoreske. — Rust: Frühlingsgeschichten, Walzer. — Unrath: König-Karl-Marsch.

13.00: **Mittagsmeldungen.**

13.15: Von Stuttgart (aus Karlsruhe): Fortsetzung. Strauß: Radetzky-Marsch. — Roef: An reißenden Wassern, Walzer. — Aler: Gladiola, Foxtrott. — Kiby: Parade der Wichtelmänner. — Jenkinson: Eisentanz. — Melber: Fritz Fricaurt. — Köbler: Wettrennen, Galopp. — Leuschner: Eisblumen, Potpourri. — Kick-Schmidt: Wochenendzauber. — Pörschmann: Hokuspokus, Polka. — Petersburger Marsch.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Wochenendkonzert.** (Schallplatten.) Zusammenstellung: Ernst Kalkhoff.

15.15: **Jungmädel singen und erzählen.**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Nachmittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester.** Richter: Karnevalsstreiche, Vorspiel. — Spies: Drei Märchen, Folge: a) Lilosee, b) Die Zwerge, c) Am Hofe des Königs. — Schöman: Frühling, erwach'!, Walzer. — Strauß: Wiegenlied. — Lindner: Groeske.

16.50—17.10: **Volk erzählt.** C. D. Lagemann: De Strieck üm de Häge. Eine Geschichte aus dem Emsland. Sprecher: Berny Altmeppen. Tschaikowsky: Melodien aus „Jolanthe". — Bullerian: Liebesserenade. — Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 6. — Rust: Drei Frühlingstage, Folge. — Uhl: Perlen vom Donaustrand, Melodienfolge.

18.00: **Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?**

18.05: **Zur Unterhaltung** spielt das Kammerquintett. Petras: Frohsinn auf den Bergen, Ländler. — Rust: Im Glanz der Sterne. — Jos. Strauß: Brennende Liebe, Mazurka. — Fucik: — Amorettenreigen. — Franzen: Am Isarbrücklein, Walzerlied. — Zimmer: Liliputanergarde. — Krome: Pizzi Puzzi. — Eckert: Lachendes Leben. — Strauß: Wiener Blut, Walzer. — Lautenschläger: Blauer Pavillon. — Köpping: Der Liebesbote. — Krome: Die Mühle im Neckartal. — Kochmann: Ein Jasminstrauch. — Bachernegg: Bauerngalopp.

19.00: **Pflüger und Säer.** Ueber Werner Peiners Gemälde „Feldarbeit", in der Kunsthalle zu Düsseldorf. Ein Bericht von Edmund Ringling. „Der Pflüger", eine Erinnerung von Jakob Kneip. Es singt ein Kammerchor. Mitwirkend: Mitglieder des Großen Orchesters. Sprecher: Joseph Lodenstein.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: Von Frankfurt: **Wir verschenken frohe Laune.** Ein bunter Abend. Mitwirkende: Hans Fidesser (Tenor) von der Staatsoper Berlin, Erna von Georgi (Sopran) vom Landestheater Darmstadt; Peter Igelhoff, Chansons und Schlager; Willi Hartmann und Herbert Stelasky in der köstlichen Szene „Achterbahn"; Klaus Hauck, Saxophonsolo, mit Berthold Cassedann und Otto Nonneburg, Violin-Terzett; Fritz Kullmann, am Neo-Bechstein-Flügel; das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt; die Kapelle Franz Hauck; Karlheinz Diekmann, „der Funkmann", und Adolf Hille, „der Hörer" sprechen den verbindenden Dialog von Eduard von der Becke, der auch die Leitung der Sendung hat.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: Von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Zum frohen Wochenende tragen bei: Karin Pfeil-Rößler (Sopran); Georg Frigge (Baß); Heinz Munkel (Klavier); der Chor des Reichssenders Leipzig; das Sachsenorchester; das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Oschatz. Sprecher: Fr. Sussenbach. Gesamtleitung: R. Kretzschmar.

*

England, 1500 Meter: 12.00, 12.30, 13.30, 14.00, 16.50, 17.15 Konzert, 18.15, 19.45 Tanzmusik, 21.15, 23.30 Konzert, 24.00, 0.40—1.00 Tanzmusik.

Hilversum, 1875 Meter: 12.55, 13.10, 15.10, 16.45, 17.10, 17.55, 18.25, 18.55, 19.25, 23.15—0.40 Konzert.

Paris-National, 1648 Meter: 12.00, 13.15, 14.00, 15.30, 17.00, 18.50, 19.30, 20.00, 21.00, 22.00 Konzert, 23.45 Tanzmusik, 0.15—1.15 Konzert.

Rom, 420.8 Meter: 12.15, 13.15, 14.15—15.00 Konzert, 17.15 Tanzmusik, 21.20 Konzert, 22.20—23.30 Tanzmusik.

Straßburg, 349.2 Meter: 12.00, 13.00, 14.00, 14.30, 17.30, 20.15, 21.30, 22.00 Konzert, 0.15 Tanzmusik.

Wien, 506.8 Meter: 12.00, 13.10, 14.00, 16.45, 19.15, 21.45, 22.20, 23.15—1.00 Konzert.

*

Sonntag den 18. Oktober

6.00 (von Hamburg): **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie. Zur Einleitung: Die Glocken des Großen Michel, des Wahrzeichens der deutschen Seefahrer, mit anschließendem Choral: „Herre, meine Seele" und dem Weckruf.

8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand.

8.05: Herbstlicher Morgen. Verse und kleine Prosa (Sprecherin: Ingrid Fernolt).

8.15: **August Kreuter** (Violine) und **Hans Haag** (Klavier) spielen die Sonate A-Dur von Cesar Franck.

8.45: **Zur Unterhaltung.** Das Kleine Orchester unter Leitung von Fritz Gronkowsky spielt. Solisten: Charlotte Hauptmann (Sopran), Edmund Kirsh (Klavier).

9.45: **Sendepause.**

10.00 (von München): Reichssendung: **Deutschlands Jugend weiht ihre Herbergen** mit einer Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

10.45: **Musik am Sonntagmorgen.** Werke von Rich. Wagner (Schallplatten). 1. Vorspiel zu „Tannhäuser" (Konzertgebouw-Orchester, Amsterdam, Leitung: Willem Mengelberg); 2. Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre" (Hans Reinmar, Bariton, Philharmonisches Orchester, Berlin, Leitung: Leo Borchard); 3. Vorspiel und Isoldes Liebestod aus „Tristan und Isolde" (Philharmonisches Orchester, Berlin, Leitung: Wilhelm Furtwängler).

11.40: **Junge Mannschaft.** Ferdinand Oppenberg erzählt von seinem Schaffen.

12.00 (von Berlin): **Musik am Mittag.** Das Kleine Funkorchester (Leitung: Willy Steiner); Mandolinen-Orchester „Napoli" (Leitung: Willy Dosenthal); Willi Hahn und Walter Thiele (Zwei Klaviere).

13.00: **Ein Wort an die Hörer.**

13.10: **Glückwünsche.**

13.15 (von Berlin): **Fortsetzung des Konzertes.**

14.00: **Kleines Konzert, ausgeführt von Kurt Schäfer** (Violine); **Paul Steinmann** (Cello); **Walter Wietich** (Klavier). 1. Sonate in g-moll für Violine und Klavier von Tartini; 2. Trio, Werk 11, von Beethoven.

14.30: **Der Siepenkerl packt aus.** Für jedermann etwas. Für Kleingärtner und Kleintierhalter, für Bauer und Bäuerin. Regelmäßig der Arbeitskalender der Woche.

15.15: Erzählen in der Dorfgemeinschaft. Lütke Kinner müßt schwuigen, wenn ole Lute sick wat votellt! Ausführende: Die Ravensberger Spielschar. Leitung: Rektor Fr. Horstkrink, Herford.

16.00: **Nette Sachen aus Essen.** Veranstaltet von der NSG. „Kraft durch Freude", Essen. Programmgestaltung: Reichssender Köln.

18.00: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

18.30: **Ernst und heiter und so weiter.** Leitung: Wilhelm Wahl.

19.30 (aus der Westfalenhalle in Dortmund): **Kunstturnkampf Westfalen—Bayern.** Sprecher: Herm. Probst und Bertram.

19.50: **Sportvorbericht.**

20.00: **Unterhaltungs-Konzert.** Es spielt das Große Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Thomas: Vorspiel zu „Mignon"; 2. Smetana: Die Moldau (aus dem Zyklus „Mein Vaterland"); 3. Hellmesberger: Ballszene. 4. Scassola: Ländliche Folge: a) Ländliches Fest; b) An der Quelle; c) Träumerei; d) Umzug der Landleute. 5. Kümmele: Walzer-Finale aus der Folge „Das Zimmerwunder".

21.00: **Glück ohne Ruh'.** Ein Liebeslieder-Spiel, frei nach deutschen Volksweisen, von Walter Berten. Mitwirkende: Käte Hansen (Sopran), Friedrich Eugen Engels (Tenor), der Rundfunkchor und Mitglieder des Orchesters (Leitung: Josef Breuer).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00 (von München): **Nachtmusik.** Es spielt das Münchner Rundfunk-Orchester (Leitung Carl Michalski). Mitwirkend: Das Max-Quartett.

Die Verlobung meiner Tochter Gerda mit Herrn Alfred Marcus gebe ich hiermit bekannt

Frau Heinrich Hortmann
Johanne geb. Vorberg

Wuppertal-Ronsdorf, Blombachstr. 20

Gerda Hortmann
Alfred Marcus
Verlobte

Wuppertal-Ronsdorf, Echoerstr. 18

17. Oktober 1936 176

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. Gerhard Böshagen
Asta Böshagen geb. Rietz

W.-Elberfeld, den 17. Oktober 1936
Zur Waldesruh 38 el

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben Bruder, unseren Schwager und Onkel

den Reichsbahnobersekretär i. R.

Ludwig Stahl

im Alter von beinahe 85 Jahren unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Ludwig Stahl
Lina geb. vom Hofe.

Wuppertal-Elberfeld (Kölner Straße 1), Weinbach, Brandoberndorf, W.-Barmen, Berlin-Lichterfelde, den 15. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, 19. Oktober, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Bredtchen aus statt. *

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 11½ Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Onkel und Schwager

Ewald Offermann

im eben vollendeten 84. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Roedermund.

Wuppertal-Elberfeld, den 15. Oktober 1936.
Luisenstr. 30

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet Samstag, 17. Okt., nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. k3275

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief ruhig nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau; unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Adolf Wiggers

Resa geb. Klostermann

im fast vollendeten 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Adolf Wiggers
Siegmund Jagodzinsky
u. Frau Irmgard geb. Wiggers
Elly Wiggers.

Wuppertal-Elberfeld, den 15. Oktober 1936.
Aue 18

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 20. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. k3275

Statt Karten

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Trudel Petig
Dr. Walter Brennecke
Chemiker

W.-Oberbarmen, Schnurstr. 36 — Dormagen a. Rh., Sasserstr. 26

Sonntag, den 18. Oktober 1936

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 5½ Uhr nahm Gott der Herr nach langem, schwerem Leiden meine treusorgende Frau, meine gute Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludwig Leinenweber

Amalie geb. Groß

im Alter von fast 74 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:

Ludwig Leinenweber.

Wuppertal-Elberfeld (Opphoferstraße 48), Hottenbach Kreis Trier, Duisburg-Hamborn, den 15. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen aus statt. *

Endlich kommt er leise,
Nimmt mich bei der Hand,
Führt mich von der Reise
Heim, ins Vaterland.

Heute morgen 2¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Enskat

Elisabeth geb. Hoffmann

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Enskat.

Wuppertal-Barmen (Farbmühle 20), Wuppertal-Sonnborn, Berlin, Ostpreußen, den 16. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes in Wuppertal-Unterbarmen aus statt. r9665

Danksagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen **Herrn Friedrich Frensch** sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Frau Wwe. Friedrich Frensch und Kinder.

W.-Elberfeld, den 16. Oktober 1936. *

FAMILIEN-ANZEIGEN
in dem
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

der großen Familien-Zeitung Wuppertals erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle u. vornehme Weise. Familienanzeigen werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm einspaltig ausgeführt.

Vermietungen

Ladenlokal m. Hinterz. u. Einricht., f. jed. Gesch. geeign., in **W.-Langerfeld sofort** bill. Lafd., Schwelmerstr. 65. Tel. 62886 226f

Mod. 5-Z.-Wohn., Balk., einger. Bad, Heiz., Mädchenz., Garten, 100 RM, per 1. 11. zu vm. B., Emmastr. 29, part., links. b3774

4-Zim.-Etg.-Wo. mit einger. Bad zu verm. Näheres Bm., Rottstr. 21, bei Maurer. 241f

4 Zimmer, Hochpt. abg., m. Innenklos., Pr. 50.-, sof. od. z. 1. 11. zu vm. B., Ottostr. 62. Bm. Anf. t. 2 Min. zu err. r416

4 Z., 2. Stock, abgeschl. Et., i. rub. Hause sof. z. v. B., Bromberger Str. 5, 11 †

Abg. 3- u. 4-Z.-Wohng. zu verm. Nahrhaft, H.-Görlingst. 8. Tel. 20344 v298

Ger. 3-Z.-Wohng., Elektr., Waschküche. Ang. E 7039 Gft. t3267

3 Zimmer 3. St. Elbf., Wilhelmstr. Nr. 5/7 zu verm.*

Abg. 3-Zim.-Wohn. sof. od. später zu verm. B., Bromberger Str. 12, 1. 245a

3 schöne Zimmer z. v. Näh. Bm., Hünefeldstr. 79, 240f

3 Zim. zu verm. Elberf., Bökel 18. Näh. Bökel 16, 11 *

2 od. ev. 3 schö. Mans. z. 1. Nov. an rub. Leute z. v. Näh.: Hedwigstr. 6, prt. *

2 Zimmer zu vm. B. Rosenau 1a. †

Garage Nähe Sophienstr. für 10.— zu vm., **2 Unterstellräume** f. abg. Wag. f. 5.— Ang. E 7023 Gft. R9668

Mietgesuche

Ladenlokal i. Mittelp. m. anschließ. Lagerräumen zu miet. gef. Ang. E 6990 Gft. f3273

Brautpaar sucht 2-3-Zimmer-Wohnung in gt. Hause, auch Neubau. Ang. u. E 7038 an Gicht. f3270

2 od. 3 Mans. in U.-B. od. Anf. Elb. v. zahlungsf. Mieter ges. Ang. u. B 4972 Gft. Bm. †

Grß. 2½-3.-Wohn. m. allen Bequemf. v. Anstreicher ges. Preisang. B 4966 an Gft. Barmen. †

Brautp. f. 2 Zim. z. 1. 11. od. spät. Ang. B 4957 Bm. †

Berufst. Mann f. per 1. 11. **1 groß.** od. 2 fl. i. 3. m. m. Gas, Wasserel. B. Ang. E 6986 Gft. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Baustr. 57, II: M.-Z., Kochl., el. L. b212

Bergstraße 21, II: Frdl. möbl. Zim.*

Hochst. 90, I: M.-Z. i. u. 25-63 m. Kochg. b115

Schlafst. f. ig. Mann E., Karlstr. 20. *

Marktmannenst. 31 pt.: G. mbl. Z., el. L., sep. E. f. B. t. abg. H. *

Mathildenst. 2: M.-Z. u. 2 B., Kochg., b. b685

Neustadt 17, II: Eleg. Wohnschlafz., Bad, per sofort. 1295

Rommelspütt 1, II Gt. mbl. Z., 2 Bett. b101

W.-Hanemannst. 16 1. Etg.: Möbl. Z.*

Weststraße 50, II: Heizb. möbl. Zim. b53

Weststr. 123, II: Frdl. mbl. Z. i. rub. H. bill. b63

Wolfenburgtreppel Behagl. Z. Str.-Hz. 1171

Barmen:

Werlestr. 36: Mbl. Zim. m. Kochgel. †

Gesuche

Junges Ehepaar sucht, mögl. Nähe Hindenburg-Realgymn., für ca. ¾ Jahr * **möbl. Wohnung** mit Küche od. Kü.-chenben. (1—2 Z.) Preisang. E 7024 Gft.

Ja. W. f. sof. einf. bill. **möbl. Zi.** m. Kochgel. i. Mittp. Ang. B 4993 Bm. †

TAG für TAG zeugen Kleidung und Heim vom Schaffen der Frau! Sie hat es leicht mit einer PHOENIX KL 81 – einer Nähmaschine mit Rundgreifer und Zickzackeinrichtung –, eben mit einer PHOENIX aus BIELEFELD

Phoenix-Nähmasch.-Haus
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 21 (am Schwebebahnhof Döppersberg). Z. Zt. einige sehr preiswerte — gebr. Nähmaschinen. — j168

PELZE!
Pelzkragen ... von 2.95 an
Füchse ..... von 12.50 an
Stammkragen 4fellig, v 39.50 an
Jacken ..... von 69.00 an
sowie Felle und Besätze billigst
KALMANN
Eigene Kürschnerei *
nur W. Elberfeld, Wall 23/25, I.
b289

Ohne Zeitung – ein halber Mensch!

Auf Teilzahlung Hochmoderne Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung Stoffe, Wäsche an sichere Leute
Grah
W.-Elberfeld, Wesendonkst. 10 a. d. Hofaue, T. 26400
f244

Geldmarkt

3000 Mark auf unbelastetes massiv. Haus sof. als Darlehn, aus Privatband ges. * Ang. E 7020 Gft.

Auto-Eildienst

58053 Selbstf. 4-5 Sitz. Koch. Heckabstf. 109 205b

36662 Selbstfahr. Könlastf. 99 Autohandel Wuppertal 1457

Eleg. **Mercedes**, 6—7sitz., Raseborn B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244 190b

56091 5- u. 7-Sitzer Kreuz. Heckabstf. 55 205b

52909 Eleg. Wag. Tag 12.—. Meyer, Colleng. 5. 43b



Damen-Strümpfe
Wasch-K'seide, teils II. Wahl RM 1.45
—.98
in Wasch-K'seide, plattiert RM 1.45
—.95
Wille + Walden
W.-Elberfeld, Wall 15-17

Alfred Krüger



W.-ELBERFELD
KIPDORF 59
Tel. 25384 1427
gegenüber dem Post-Neubau

Zeitungs-Makulatur
billig abzug. E., Herm.-Görnastr 50.

Jubiläumsverkauf
zu herabgesetzten Preisen!
50 Jahre Solinger Stahlwaren
O. KIPPELS
W.-Barmen, Alter Markt 16
2464

Emo
-- sie hat Geschmack!
So sagt man von Ihnen, wenn Sie Ihre Kleider aus unseren Stoffen machen lassen. Die **MOSHEIM-ETAGE** ist ja bekannt dafür, daß ihre Stoffe gut, sehr schön und billig sind!

Wollstoffe
Krepp-Bouclé der modisch tragfähige Stoff für feine Nachmittagskleider in vielen Farben, ca. 130 cm breit ..... Meter **3.65** Mk.

Kompletstoffe
Reine Wolle Fantasie-rayé, ein feines elegant fallendes Gewebe in schönen modischen Farben, ca. 130 cm breit ..... Meter **4.45** Mk.

Mantelstoffe
Eine Fülle durchaus tragfähiger modischer Stoffe, einfarbig und in englischer Art, 140-150 cm breit, Meter **7.50 5.50 4.50** **2.90** Mk.

Velour-Chiffon-Reste
Für Schals und Besatzzwecke, in vielen neuen und aparten Farben z. T. mit klein. Schönheitsfehl., Meter **3.00** Mk.

Herrenstoffe
Anzugstoffe und Ulsterstoffe
reinwollene bewährte Fabrikate, in modernen feinen Mustern **preiswert**

ETAGEN-MOSHEIM
Elberfeld, Herzogstr. 1, Ecke Wall
Mittags durchgehend geöffnet!

Makulatur abzugeben D.-Göringstr. 60.

Samstag nachm. 3½ Uhr eröffnet **Jul. Walbrecht** W.-Elberfeld, Herzogstraße 8 die diesjährige, sehenswerte
Besichtigung unverbindlich
Spezial-Spielwaren-Schau
KUNDEN-KREDIT G.m.b.H. ANSCHLUSSFIRMA

Bergisch Land

Nr. 244 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 16. Oktober

Mont-Royal, ein deutsches Zwing-Uri

Wuppertaler Primaner helfen bei den Ausgrabungen der französischen Gewaltfestung im Rheinland

Anfang September fuhren wir, zehn Oberprimaner des Hindenburg-Realgymnasiums an der Hohenzollernstraße in Elberfeld, ins Schulungslager nach Traben-Trarbach. Mit anderen Schülern aus Solingen und Euskirchen sollten wir gemeinsam die Mosel, ihre Geschichte, Landschaft, Bewohner, die wirtschaftlichen Verhältnisse dort usw. kennen lernen, um so dem Reichtum deutschen Volksgutes näher zu kommen. Dabei waren uns die alten Zeugen der Vergangenheit, die Städtchen, Burgen und Ruinen von besonderem Nutzen, und unter diesen mußte uns der Mont-Royal, dieser deutsche Schicksalsberg, im Volksmund „Rheinlanddrache" genannt, besonders beschäftigen.

Schon bald nach unserer Ankunft im Lager hieß es, daß wir die Festung besuchen sollten, und unter der Führung des Ausgrabungsleiters Dr. Spies zogen wir los. Auf einem ungewöhnlich breiten Weg, der früher einmal die Heerstraße war, ging es durch die Trabener Weinberg, auf die große Hochfläche des Halbinselberges, der durch eine Moselschleife gebildet wird.

An einer kleinen Bodenerhebung blieb unser Führer stehen.

„Das war die Ecke des verschanzten großen königlichen Hauptquartiers", erklärte er, „das sich vor der eigentlichen Felsenfestung, der Zitadelle, erstreckte. Es war durch Erdwerke geschützt, und hier sehen Sie den Rest einer alten Verschanzung. Was uns im Weltkrieg Kreuznach war,



Die Luxemburger Tortreppe
Photos: Spies (2)

das war den Franzosen dieser Platz in ihren Raubzügen nach Deutschland unter Ludwig XIV. Hier lag 1690 eine Armee von 8500 Mann mit 150 Geschützen unter tüchtigen Führern; für damals eine ungeheure Macht! Doch jetzt gehen wir zur eigentlichen Festung, zum Gebaltesten an Kraft, was das 17. Jahrhundert kannte!"

Es ging geradewegs über das Plateau und und dann gelangten wir zu einer Erhöhung, zur eigentlichen Festung. Wie waren wir enttäuscht, als wir auch hier nichts Außergewöhnliches bemerken konnten! Außer einigen Schutthaufen und Steinen waren keine Reste zu erblicken. Wie bald aber sollte sich unsere Enttäuschung in Staunen umwandeln! Der Führer erklärte uns weiter die Anlage.

„Hier sehen Sie die letzten Spuren der ehemaligen Hornwerke. Wall und Graben sind eingeebnet und zugeschüttet. Alle oberirdischen Bauten sind zerstört. Die unterirdischen Werke sind nur unvollkommen gesprengt und stellenweise noch gut erhalten. In langer Arbeit ist es uns gelungen, ein Mauerstück mit Schießscharten freizulegen. Es wird Trabener Mordkeller genannt. „Mordkeller" hießen die Kasematten-Batterien der Bollwerkflanken, da sie nicht sturmreif schießbar waren und aus ihren drei mächtigen Schießscharten Mord spien. Doch nun kommen Sie zur Ausgrabungsstelle!"

Wir staunten! Ein tiefes Loch, aus dem sich eine gewaltige Mauer reckte, dick und aus schweren Steinen aufgetürmt. Drei Schießscharten zeigten ihre Oeffnungen, aus großen Sandsteinblöcken, von weit hergeholt, zusammengefügt. Und das war nur ein Stück der Mauer, die sich um die ganze Festung hinzog in einer Länge von mehreren Kilometern!

Hinter ihr folgten dann weitere Hornwerke, höher noch als die ersten, um darüber hinwegschießen zu können. Diese ganzen Bollwerke sind durch Flankenbatterien doppelt gesichert, das Ganze wurde von Frankreichs berühmtesten Festungsbaumeister Vauban konstruiert. In den übrigen unterirdischen Werken, in den Galerien, Laufgängen, Minenstollen, Kasemattengewölben und Verliesen war's unheimlich und gespensterhaft. Plötzlich, mitten im schönsten Nadelwald, öffnete sich ein Loch im Erdboden, eine Wendeltreppe führte hinunter, und wir tasteten uns durch lange und feuchte Gewölbe und Gänge. In diesen Kellern haben Deutsche Frondienste leisten müssen, hier schmachteten gefangene deutsche Geiseln! Vor Jahren lagen noch in den wiedergeöffneten Gewölben Geschirre, Waffenstücke und Reste der Lagerfeuer der letzten Wachen herum.

Unheimlich ist diese Gewaltfestung mitten im deutschen Land, die, von der Natur fast liebevoll zugedeckt, nur allmählich ihre Geheimnisse preisgibt. Warum überhaupt solche riesige, uneinnehmbare, ja unangreifbare Anlage hier an der Mosel? Dr. Spies berichtete uns bald über Zweck und Bedeutung dieses Felsennestes:

„Als Deutschland durch Uneinigkeit geschwächt war, stießen Frankreichs Heere unter Ludwig XIV. in mehreren großen Raubkriegen weit in deutsche Gebiete vor. Um die Beute militärisch zu sichern, entstanden weit im Feindesland Festungen: als Grenzfeste Saarlouis und im Mittelmoselland, zur Knechtung der rheinischen Kurfürsten und zur Flankierung Hollands Mont-Royal. Durch die natürliche Lage auf dem Halbinselsberg wie durch die Kunstbauten uneinnehmbar und stärkste Festung des Rheinlands, sollte sie von Basel bis Nymwegen herrschen. Fieberhaft bauten Tausende, darunter viele beigetriebene Landessöhne, sechs Jahre lang an dieser Musteranlage, die Ludwig XIV. feierlich als Mont-Royal, als „Königsberg", taufte. Vergeblich war der Protest des Reichstags und des Kaisers. Frankreich verbat sich das, und als es genug „defensiv" gerüstet, überfiel es 1688 Deutschland im barbarischen Raubkrieg. Alle Orte an Rhein und Mosel wurden von hier aus planmäßig entfestigt und zerstört, Felder und Weinberge verwüstet. Das Heidelberger Schloß ging in Flammen auf, und in Speyer trieb man seinen Spott mit den Gebeinen des Kaisers. So unheilvoll wirkte sich Mont-Royal aus, und das Wort vom „Rheinlanddrachen" war wohl berechtigt.



Der Trabener Mordkeller

Frankreich konnte aber eine so große und verhaßte Zwingfestung weit im verheerten Feindesland auf die Dauer gegen das empörte Europa doch nicht behaupten. Darum bot es schon nach zwölf Jahren ihre Schleifung an, wenn die Deutschen dafür auf Straßburg verzichteten. Das „Geschäft" kam zustande und so versank dieses kurzlebige Ungetüm unter Gras, Gestrüpp und Wald."

*

Der Ausgrabungsleiter hat uns, ihm doch während unseres Aufenthaltes zu helfen. Natürlich waren wir sofort begeistert, denn eine alte Franzosenfestung auszugraben, das war nichts Alltägliches. Schon in den nächsten Tagen zogen wir wieder auf den Berg hinauf. In dem Blockhaus, das Dr. Spies auf der höchsten Stelle des Bollwerkes, wo früher ein Turm stand, errichtet hatte, empfingen wir Hacke und Schaufel, und los ging es!

Zuerst erklärte er uns die Technik der Ausgrabungsarbeiten, dann wurden wir in Gruppen eingeteilt und an die verschiedenen Arbeitsstellen geführt. Eine Gruppe mußte den Privatkeller des Kommandanten in der eigentlichen Festungsstadt freilegen, eine andere Brunnen ausgraben, eine Straße auf tieferliegende Pflasterung untersuchen usw. Verschiedene wurden mit Vermessungsarbeiten beschäftigt; jeder hatte seine bestimmte Aufgabe. Ich war den Brunnenausgräbern zugeteilt. Ein Loch von 1 Meter Tiefe, aus dem eine kleine, kreisrunde Mauer herausragte; das sollte der Brunnen sein. Es war eine . . . mäßige Arbeit, denn der Lehm war naß und schwer und mit soviel Bauschutt und schweren Steinen durchsetzt, daß man sehr schwer schüppen konnte. Wir wollten aber auf jeden Fall zeigen, was wir konnten, und hatten schon eine Menge Dreck herausgebuddelt, als einer auf — Knochen stieß. Wahrhaftig, ja, das waren Knochen! Vorsichtig wurde das Stück freigelegt und sorgfältig weitergearbeitet, um nur ja keine weiteren zu übersehen oder gar zu beschädigen. Wir fanden noch eine ganze Menge und legten sie an die Seite, damit keiner sie kaputt trat. Als Dr. Spies kam, zeigten wir ihm voller Stolz unsern Fund, aber der lächelte nur. „Ja, das ist ein altes Pferdegerippe", sagte er, „das haben die Bauern da hineingeworfen!" Dann erzählte er uns einiges über den Brunnen: „Wie Ihr seht, geht die Mauer nach Art eines Gewölbes auseinander, um in der Tiefe immer mehr Platz für das Wasser zu geben. Er ist also mehr eine Zisterne, 40 Meter tief. Wahrscheinlich werden wir ihn im Frühjahr ausgraben, denn auf dem Boden werden sicher allerlei hineingeworfene Dinge der Soldaten liegen, die ich gerne haben möchte!"

Dann gingen wir mit ihm zu dem Arbeitsplatz unserer Kameraden am Privatkeller des Kommandanten, einem großen Gewölbe, an dem die ersten Stufen freigelegt waren. Die Kameraden hatten Tonscherben und Flaschenstücke, einen Pfeifenkopf und verschiedene verrostete Eisenteile gefunden.

Als der Ausgrabungsleiter hörte, daß wir einige gute Zeichner bei uns hätten, bat er uns, ihm bei der Kopierung der Urpläne zu helfen. Dr. Spies war vor sechs Jahren nach Paris gegangen und hatte dort mit Erlaubnis des französischen Kriegsministers die Geheimarchivs, in denen alle Festungspläne liegen, betreten dürfen. Tage- und nächtelang hat er hier unter den schwierigsten und auch gefährlichsten Umständen als Baubanforscher die alten großen Urpläne der Festung und der befestigten Nachbarstädte nachgepaust. Er nahm uns mit in seine Wohnung und zeigte uns die kopierten Pläne: feine, sorgfältige Konstruktionen: die Festungsbauten, das berühmte Zeughaus, eine geplante Moselbrücke, die Grevenburg bei Trarbach u. a., stellenweise noch mit Randbemerkungen Baubans versehen. Dann mußten wir ihm helfen, die Pläne zu vervielfältigen und mit farbigen Tuschen nachzuzeichnen.

Während der Zeit arbeiteten die übrigen auf dem Mont-Royal und gruben weiter aus. Am Luxemburger Tor wurden die Eckpfeiler freigelegt und an den übrigen Baustellen noch mancher Kubikmeter Erde herausgeschafft. Wenn auch bei unserem kurzen Aufenthalt nicht sehr viel geleistet werden konnte, so zeigte sich doch durch den Arbeitseifer, daß wir alle vom Wert und Zweck der Erschließung dieses Drachengrabes überzeugt waren und noch gerne weitergearbeitet hätten. Konnten wir doch bei der Erschließung dieses steinernen Zeugen deutschen Schicksals wirklich Geschichte studieren und darüber hinaus Lehren für die Gegenwart ziehen, wie es uns sonst noch nicht vergönnt war. Aus dem gleichen Erleben heraus schrieb Werner Beumelburg, der Freund des Ausgrabungsleiters, sein Buch „Mont-Royal".

W. E.

Kein Jägerlatein!

Hey und Fasan mit einer Kugel erlegt

WG. Kalkum, 14. Oktober. Als der Sohn des Jagdpächters im Revier Kalkum eine Kitze mit tadellosem Blattschuß zur Strecke brachte, sprang gleichzeitig mit dem Zusammenbrechen des beschossenen Stückes etwa zehn Meter dahinter ein Fasanenhahn hoch. Bei näherem Zusehen durch den Schützen und durch den in seiner Begleitung befindlichen Forstgehilfen fand sich der offensichtlich durch Querschläger enthauptete Hahn ebenfalls auf der Strecke.

Erhaltungsschlacht des Verbrauchers

„Kampf um 1½ Milliarden"

WG. Köln, 15. Oktober. Reichsminister Reichsbauernführer Darré, der Schirmherr der Ausstellung „Kampf um 1½ Milliarden", unterstreicht die Bedeutung der großen Reichswerbeaktion und ihrer Ausstellung in folgendem Geleitwort:

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes ist bisher ausschließlich von der deutschen Landwirtschaft getragen worden. Er muß ergänzt werden durch den Kampf gegen den Verderb. Zu der Erzeugungsschlacht des Landvolkes muß die Erhaltungsschlacht des deutschen Verbrauchers hinzukommen, damit die gewaltigen Verluste an Nahrungsgütern, die das deutsche Volksvermögen jährlich durch Schwund und Verderb erleidet, in Zukunft vermieden werden. An diesem „Kampf dem Verderb" muß sich jeder deutsche Volksgenosse beteiligen, ganz gleich ob er auf dem Lande oder in der Stadt wohnt, ob es sich um Hausfrau oder Kaufmann, um Verarbeiter oder Gastwirt handelt. Der jährlichen Verschwendung von 1½ Milliarden RM. ist durch die gemeinsame Anstrengung aller ein Ende zu machen. Das deutsche Volk hat auf allen Gebieten seines politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens in den vergangenen Jahren so außerordentliche Leistungen vollbracht, daß ich fest davon überzeugt bin, daß auch die Erhaltungsschlacht, der Kampf um 1½ Milliarden, zu dem wir unser Volk jetzt aufrufen, erfolgreich ausgehen wird. Ich begrüße die Kölner Ausstellung „Kampf um 1½ Milliarden" als ein wichtiges Mittel, diesen Erfolg herbeizuführen.

Kölner Funksendung aus Rüden

WG. Solingen, 16. Oktober. Der Reichssender Köln sandte gestern nachmittag seinen Hörern aus dem Bergischen Lande die auf Wachsplatten eingefangene fröhliche Stimmung während einer Stippvisite im Musterdorf des Gaues Düsseldorf, Rüden an der Wupper, das allen Heimatfreunden als eines der schönsten und schmucksten bergischen Dörfer seit Jahren bekannt ist. Wir erinnern uns, daß der Besuch des Reichssenders Köln vom Wetter nicht sonderlich begünstigt war und daß ihn Umstände daran hinderten, die ursprünglich weitgesteckte Absicht der Aufnahme eines regelrechten Dorffestes, mit bergischem Kaffeeklatsch beginnend und mit fröhlichem Tanz endigend, auszuführen. So gab es gestern nur Ausschnitte aus dem Leben und Treiben zu Rüden. Der Dialog des Rundfunksprechers Dr. Toni Maus und des Vertreters der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Rörig, über die Dorfverschönerungsaktion in Rüden leitete über zu einigen Dialekterzählungen in „Original Rüdener Schlieperplatt". Die Dorfkapelle gab Proben ihres Könnens, die lustigen „Wopperschlieper" sangen



Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 244 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 16. Oktober

Berliner Börse

Aktien und Renten freundlich

Berlin, 16. Oktober 1936. Die Wertpapiermärkte eröffneten heute in allgemein freundlicher Grundstimmung, doch blieben die Umsätze mangels größerer Publikumsbeteiligung bis auf wenige Ausnahmen verhältnismäßig gering.

Nach Festsetzung der ersten Kurse entwickelten sich aus der Kulisse heraus einige Sonderbewegungen, vor allem in Kunstseidewerten, von denen Bemberg einen um 1 Proz. höheren Anfangskurs sehr bald um 3.50 Proz. überschritten. Aku zogen um ca. 1.50 Proz. an.

Am Rentenmarkt eröffneten Reichsaltbesitz zu 118, Umschuldungsanleihe notierte 5 Pfg. höher mit 89.0.

Blankotagesgeld verbilligte sich auf 2.50 bis 2.75 Proz.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.19, der Dollar mit 2,49.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 88,67,50—89,42,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 16. Oktober 1936

Fällig 1937	100.2 Geld	Fällig 1945	97.87 Geld
1938	99.62 Geld	1946	97.87 Geld
1939	99.37 Geld	1947	97.87 Geld
1940	99.00—99.75	1948	97.87 Geld
1941	98.27—99.12	Wiederaufbau	
1942	98.12 Geld	1944 1945	—.— —.—
1943	98.00—98.87	1946-1948	—.— —.—
1944	97.87 Geld		

Steuergutscheine vom 16. Oktober 1936

	16. 10.	15. 10.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
" ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
" ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
" ab 1. 4. 37 (dkigelb)	113.37	113.37
" ab 1. 4. 38 (violett)	112.60	112.60
Steuerdurchschnitt	109.80	109.80

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 16. Oktober 1936

Reichsbank	191.2	191.2	191.2	Kokswerke u. chem. Fabrik	142.1	142.1	142.0
Hamburg Pak.	16.00	16.13	16.00	Mannesm röhr	114.7	114.6	114.1
Nordd. Lloyd	16.25	16.13	16.13	Mansfeld	—	—	158.5
Accumulator.	—	—	203.0	Rhein.Braunk	232.5	232.5	232.2
Allgem El.Ges	39.25	39.25	39.25	Rhein. Elektr	—	—	—
Bemberg	100.0	104.5	105.0	Rhein. Stahl	153.2	152.7	152.7
Berger Tiefb	137.5	137.0	137.0	Rh. Westf. El	138.7	138.7	138.2
Buderus	118.5	118.5	118.2	Rütgerswerk	138.5	139.0	139.0
Comp.Hispano	439.0	439.0	440.0	Salzdetfurth	189.5	188.7	188.7
Dt. Contn. Gas	112.7	113.0	113.0	Schuckert	160.5	160.8	160.2
Deutsch Erdöl	144.0	144.0	143.5	Siem. & Halske	202.7	202.7	201.5
El.Licht u. Kr.	159.6	159.6	158.7	Stöhr Kammg	115.5	115.5	115.2
Farbenindustr	176.2	176.3	175.7	Ver. Stahlwk	118.8	118.7	118.2
Ges.f.el.Untern.	145.0	145.0	145.5	Westd. Kaufh.	59.25	59.87	60.50
Harpener Berg	154.0	154.5	154.7	Zellst. Waldh.	169.0	169.0	169.2
Hoesch Eisen	120.2	120.3	120.2				
Kali Aschersl.	142.0	142.0	142.0				

Unnotierte Werte (Freiverkehr) vom 16. Okt. 1936 an der Berliner Börse. Bk. f. Landwirtschaft 82—83.50; Dt. Gasolin 105.50—107.50; Dt. Grammophon 49.25—50.75; Görlitz Wagg. V.-A. 114—116; Karstadt 94.50—96; Oberschl. Eisenb. 52.75—54.25; Scheidemandel 78—79.50; Stettin Oder 124—126; Ufa Film 62.50—64; Ver. Schmirgel 64.75—66.25; Burbach Kali 78—79.50; Wintershall 132.25 bis 134.25; 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 103—102; 5 Bay. Großwasserw. 98.02 Geld; 4 Walchensee 2.56 Geld; 6 Chade Bonds Arg. 455—462; 4 Oesterr. Ablös. A 82.50 bis 83.50 RM.; dito B 82—83 RM.; 6 Port. Eisenb.-Ges. 85; 4.5 Rumän. 13 (Schröd.) 19.50; 4 und 4.5 Russische Anleihe Eisb. Mark 0.50; dito Guld. 0.775; 4.5 Serben 1909 11.87; 7.5 Türkeanl. 33 S. 2 102.37—103.62; 4 Warsch.-Wien 10 und 11 12.62. Tendenz: Fest.

Devisen

Londoner Devisenkurse vom 16. Oktober 1936. New York 489.56, Paris 105.04, Berlin 1216, Spanien 5300 nom., Montreal 489.25, Amsterdam 912.25, Brüssel 2908.50, Italien 9300, Schweiz 2129.25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939.50, Oslo 1990, Helsingfors 226.87, Prag 138.25, Budapest, inoffiziell 2600, Belgrad 217, Sofia 400, Rumänien 670, Lissabon 110.15, Konstantinopel 612 Brief, Athen 549, Wien 2612, Warschau 2609, Buenos Aires offiz. 1500, inoffiz. 1757, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiz. 287, Montevideo 2600, London auf Bombay 1.612, Kobe 2.203, Straitsdollar 2.415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 16. Okt. 1936. Berlin 7500 bis 7525, London 911 bis 912, New York 186 bis 186.25, Paris 866 bis 868, Belgien 3132.50 bis 3137.50.

Züricher Devisenkurse vom 16. Okt. 1936, 8.45 Uhr. Paris 20.27, London 21.20.50, New York 4.35, Belgien 73.22.50, Italien 22.90, Holland 233.75, Berlin 174.75, Wien Notenkurs 72.50, Stockholm 109.80, Oslo 107, Kopenhagen 95.05, Prag 15.40, Warschau 82.00, Budapest 85.75, Belgrad 1000, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 940, Buenos Aires 121.25, Japan 124.50.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	16. Oktober 1936 Geld	Brief	15. Oktober 1936 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.475	12.505	12.475	12.505
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.692	0.696	0.692	0.696
Belgien 100 Belga	2	41.89	41.97	41.89	41.97
Brasilien 1 Milreis	6	0.145	0.147	0.144	0.146
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.488	2.492	2.488	2.492
Dänemark 100 Kr.	3.5	54.37	54.47	54.37	54.47
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.175	12.205	12.175	12.205
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.375	5.385	5.375	5.385
Frankreich 100 Frcs.	2	11.595	11.615	11.59	11.61
Griechenl. 100 Drach.	7	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	3	133.67	133.93	132.95	133.21
Iran 100 Rials	—	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.61	54.71	54.61	54.71
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.711	0.713	0.711	0.713
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Latts	6	48.29	48.39	48.29	48.39
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	3.5	61.19	61.31	61.19	61.31
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.06	11.08	11.06	11.08
Rumänien 100 Lei	4.5	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	62.78	62.90	62.78	62.90
Schweiz 100 Franken	2	57.20	57.32	57.19	57.31
Spanien 100 Peseten	5	23.48	23.52	23.98	24.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.761	8.779	8.761	8.779
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—		—	
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.339	1.341	1.339	1.341
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	16. 10. mittags	15. 10. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.8944**	**4.8956**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.16**	**12.165**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 16. Okt. 1936: 14.40 (vom 15. Okt.: 14.53).

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 16. Okt. 1936. Anfang. Nov. Sak. 1064 FGF. 727, Jan. Sak. 1039 FGF. 734, März Sak. — FGF. 739, Juli Sak. 995 FGF. 744. — Tendenz: Ruhig und stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 16. Okt. 1936. Anfang. Okt. Ashm. 1303, Nov. Sak. 1823, Dez. Ashm. 1311, Jan. Sak. 1755, Febr. Ashm. 1321, März Sak. 1710.

New Yorker Baumwollkurse vom 15. Okt. 1936. Schluß. Loco 12.41, Okt. 11.86, Nov. 11.91, Dez. 11.96 bis 11.97, Jan. 11.90, Febr. 11.92, März 11.95, April 11.97, Mai 11.99 bis 12.00, Juni 11.96, Juli 11.92 bis 11.95. — Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000, Zufuhren in Golf-Häfen 42 000, Zufuhren in Pacific-Häfen 12 000, Export nach England 3000, Export n. d. übrig. Kontinent 2000, Export nach Japan und China 6000. — Tendenz: Unregelmäßig.

Preisnotierungen der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse

Auf der am 14. Oktober in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse blieben, wie der „Konfektionär" meldet, die Preise für Baumwollgarne und -Gewebe unverändert. Die Preise sind zur Zeit folgende: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossel per kg. RM. 1.57—1.60, Nr. 30 engl. Trossel per kg. RM. 1.88—1.91, Nr. 36 engl. Trossel per kg. RM. 1.99 bis 2.02, Nr. 42 engl. Pincops per kg. RM. 2.09—2.12. Baumwollgewebe (beste süddeutsche Qualitäten): Nr. 86 Cretonnes 16/16 aus 20/20er per m. Pfg. 31.4—31.9, Nr. 86 cm Renforce 18/18 aus 30/30er per m. Pfg. 30.9—31.4, Nr. 86 cm glatte Kattune 19/18 aus 36/42er per m. Pfg. 26.8—27.3.

Den obigen Preisen liegen die Notierungen für Devisen-Baumwolle zugrunde.

Garne und Gewebe aus Reichsmark- bezw. Exotenbaumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. Die nächste Börse findet am 28. Oktober 1936 in Stuttgart statt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 16. Okt. 1936. Peluschken 26—29, Ackerbohnen 23—24.50, Kartoffelflocken Parit. waggonfrei Stolp 18.20, dito Berlin 19.30. Sonstige Notierungen unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 16. Oktober 1936

Ochsen	44		38		53		40-44
	40		32		38		32-38
	35		22-24		38	Schweine	54.5
	—	Färsen	43	Lämmer	60-65		53.5
	—		39	Hammel	48-52		52.5
Bullen	42		34		55-59		50.5
	38		—		44-47		48.5
	—	Fresser	—		50-54		—
	—	Kälb.	78		32-48	Sauen	53.5
Kühe	42		63	Schafe	45-47		50.5

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1238, darunter Ochsen 394, Bullen 55, Kühe, Färsen, Fresser 784, Rinder direkt zugeführt 268; Kälber 1165, Ausland 205; Schafe (Lämmer und Hammel) 6455, direkt zugeführt 201; Schweine 5767, Ausland 64.

Marktverlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz; Kälber glatt; Schafe ruhig; Schweine verteilt.

Berliner Metalle vom 16. Oktober 1936

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	57.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	51.50
Originalhüttenweichblei	23.50
Standard-Blei	23.50
Originalhüttenrohzink	18.25
Standard-Zink	18.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	263.00
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	38.20—41.20

Londoner Mittel-Metalle vom 16. Oktober 1936

Kupfer per Kasse	41.00	Blei prompt	18.37
" per 3 Monate	41.12	" entfernte Sichten	18.37
" Elektrolyt	45.25—45.75	Zink prompt	14.68
Zinn per Kasse	000.00	" entfernte Sichten	15.00
" per 3 Monate	195.25		

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 16. Okt. 1936. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 7.87 Käufer, Nov. 7.87 Käufer, Dez. 7.87 Käufer, Jan.-März 7.93 Käufer, April-Juni 8.00 Käufer, Juli-Sept. 8.06 Käufer. — Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 16. Okt. 1936. Neuer Kontrakt. Dez. 40 B 38 G, März 40 B 38 G, Mai 40 B 38 G, Juli 40 B 36 G, Sept. 40 B 38 G.

Neue Diskontsenkung der Bank von Frankreich

Paris, 15. Oktober. (Drahtb.) Die Bank von Frankreich hat den Diskont der Bank mit sofortiger Wirkung von 2½ auf 2 Prozent ermäßigt. Dieselbe Ermäßigung erfahren die dreißigtägigen Vorschüsse auf öffentliche Wertpapiere. Der französische Diskontsatz hat damit den bisher tiefsten Stand dieses Jahres erreicht.

Chemische Fabrik „Einergraben" Wuppertal-Wichlinghausen

Die ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Vorlagen für das Geschäftsjahr 1935/36. Das Berichtsjahr erbrachte einen Bruttoertrag von 102 996 (Vorjahr 104 409) RM., nach 3775 (4365) Anlageabschreibungen, einen Reingewinn von 11 168 (21 410) RM., der sich um den vorjährigen Gewinnvortrag von 7553 auf 18 721 RM. erhöht. Die Generalversammlung beschloß, hieraus wiederum eine Dividende von 5 Prozent, gleich 12 000 RM. auszuschütten, 3000 dem Angestellten-Unterstützungsfonds zuzuführen und den Gewinnrest von 3721 auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Wahrnehmung der Geschäfte des Rheinisch-Westfälischen Schwefelsäure-Syndikats, dem sie als Mitglied angehört, bildete auch im Berichtsjahr wieder die Hauptätigkeit der Gesellschaft. Das Säuregeschäft gestaltete sich außerordentlich schwierig, da Produktion und Absatzmöglichkeit im starken Mißverhältnis zueinander standen. Die Gesellschaft ist ferner Mitglied der Rheinisch-Westfälischen Verkaufsvereinigung für Salzsäure. Die günstige Rendite des Effektenbesitzes erhöhte die Einnahme aus den Schwefelsäure- und Chemikaliengeschäften. Große Teile des erheblichen Landbesitzes sind an Kleingärtner verpachtet. Die Bemühungen, wenigstens Teile dieser Ländereien Bebauungszwecken zuzuführen, blieben bislang erfolglos. Das turnusgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Oscar Arndt-Hamburg, wurde wiedergewählt.

Rheinisch-westfälische Börse

Nicht einheitlich

Düsseldorf, 16. Oktober 1936. Bei etwas regerer Geschäftstätigkeit zeigte die Börse keine einheitliche Haltung. Montanwerte waren meist leicht gedrückt. Den Kursbesserungen standen jedoch fast ebenso viele Abschläge gegenüber, doch gingen die Schwankungen nach beiden Seiten nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus.

Auf dem Kassamarkt überwogen die Kursbesserungen.

Fortlaufend notierte Werte waren meist leicht gebessert. Von Sonderwerten hatten Kaufhof regeres Geschäft zu verzeichnen, wobei der Kurs in der ersten Stunde bis 1.25 Prozent anzog, auch Bemberg bis 2 Prozent höher im Markt. Anleihen waren gebessert, Altbesitzanleihe leicht erhöht angeboten.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten, Pfandbriefe bei mittlerem Geschäft unverändert.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte kam es erneut zu lebhaften Umsätzen in Humboldt, die 120 000 RM. betrugen.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	118B 117.87G
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102.50b 102.50G
J. P. Bemberg	100.12G 102b 104.75G
Buderus Eisen	118.50G —
DeutscheErdöl	144.12b 144.2b 143.5G
D.Reichsb.V.A	125.37b 125.50b
I G Farbenind.	176.37b 176.5b 175.7G
Harpener Berg	154G 153.75G
Hösch-Köln-N.	120.25b 120.5b 119.7b
Klöckner	127.62b 127.12b
Mannesmann	114.8b 114.5b 114.37b
Maschb Untern	119.12b 119.12G
Reichsbank	191.25G 190G
Rheinstahl	153.25b 153.5b 153.25b
Rh. W. Elektr	138.62b 138G
Siem. & Halske	202.75G 201G
Schuckert&Co	160.50G 160G
Ver. Stahlw.	118.75b 119b 119.87b
Westd. Kaufh	58.87b 59b 59.5b 60.5b
Wintershall	133b 132.75b 132.75G

Festverzinsliche Werte

	16. 10.	15. 10.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	117.5G	117.5G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	95G	95G
Elberfeld RM-Anl. 1928	95.12G	95.12G
Elberfeld RM-Anl. 1926	93.25G	93.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	92.50G	92.50G
Solingen RM-Anl. 1928	—	—
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	96.75G	96.75G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	94.50G	94.50G
dito dito 2	94.50G	94.50G
dito dito 4	94.50G	94.50G

Schuldverschreibungen

	16. 10.	15. 10.
6% I G Farben	131.8b	132.8b
6Gew.Heinr.29	125B	125B
6% Hösch1926	102b	101.3G
6 Klöckner 26	100.6b	100.7G
6% Krupp RM-Anleihe 1927	—	—
6Mitteld.Stahl	101.8b	102G
6V.Stahlw.S.B	102.5b	102.5b

Industrie-Aktien

	16. 10.	15. 10.
Basalt A.G.	12.87b	12.25b
Bemberg J. P.	102.6b	98.75G
Berger Tiefb.	135.5G	137.6b
BösperdeWalz	127B	127B
Bonner Berg	151G	151G
Braunk. Zuk.	143.5B	143.5B
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	140bG	140bG
do.Vorz.-Akt.	155G	155G
Dortmd. Aktbr	179.5G	179.5G
Dortmd.Ritter	—	114G
Dortmd. Union	205G	209.62
Düss.Dieterich	—G	—G
Düsseld.Hoefel	118G	118G
I. G. Farben	175.8b	176.5b
Gladb. Wolle	175.5G	175.7G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	125.6b	—
Goldschmidt	118.6G	118.8b
Hindr. Aufferm	137G	137.1b
Kabel Rheydt	198b	196G
Kali-Chemie	—	142G
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—B	—B
KrefftGevelsb.	—	—
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	—	98bB
Mannesmröhr.	114b	114.5b
Maschb Untern	119.1b	119.2b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	—	145.5G
Rh. W. Elektr.	138b	138.1b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schleß-Defries	129G	129G
Schwabenbräu	—	154G
Stollwrk Gebr.	118bG	119G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	—	—
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	141bG	141G
Ver. Stahlw.	118.3b	118.8b
Wagg Uerding	97.75G	97.25G
Westd. Kaufh.	59.50b	58.5b
Wintersh.Kali	133b	132.8b

Verkehrs-Aktien

	16. 10.	15. 10.
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	96.50G	96.5G
Pr.-Rh. Dampf	96.50G	96.5G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	16. 10.	15. 10.
AachenerRück	—	—
Agrippina	390b	380G
Allianz St.Ver	240G	240G
Allianz Leben	199G	199G
Colonia Feuer	125G	125G
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	780G	780G
Köln. Hagel	93G	93G
Kölner Lloyd	250G	250G
Köln. Rück gr.	105G	105G
Köln. Rück kl.	70G	70G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	355	385
Langenbrahm	13000	13500
Beienrode	1260	1310
Hope F	5900	6100
Mariaglück F	7500	8000
Marie-Louise F	3000	3200

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Aku	—	—
Alexanderw.	46.50	48.50
Allg. Hochbau	96	98
Burbach	78	80.50
Elsa Zement	130	133
Holl. Goedhart	161	164
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	123.50	126.50
Isola-Werke	99	—
Lothring. Bgb.	97	100
Masch. Kraub	72	—
Niederrh. Berg	87	—

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

Berliner Börse vom 16. Oktober 1936

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	16. 10.	15. 10.
Anl.-Ausl.D.R.	—	117.7	117.6
DReichsanl.27	6	101.3	101.3
DReichsach 35	5	98.87	98.87
DReichsanl.34	4	98.00	98.00
Intern. Young Anleihe 30	5.5	103.2	103.2
Pr.St. Anl. 28	4.5	108.9	109.1
P. Staatsschatz 31 II. Folge	4	—	—
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.30	99.37
Dt.Reichsp. 34	4.5	100.0	100.0
dito 35	4.5	99.90	99.90
D. Schutz 1914	4	—	—

Stadtanleihen

	Zs.	16. 10.	15. 10.
Düsseldorf 26	4.5	95.00	95.00
Elberfelder 28	4.5	93.25	93.25
dito 26	4.5	95.00	95.00
Soling. RM 28	4.5	92.75	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	16. 10.	15. 10.
Prl.Pfdb17/18	4.5	97.50	97.50
Pr.L. Pfdbr 19	4.5	97.50	97.50
Pr.L. Pfdbr 21	4.5	—	97.50
Komm.-Obl 20	4.5	95.00	95.00
Komm.-Obl 6	4.5	95.00	95.00

Provinzialanleihen

	Zs.	16. 10.	15. 10.
Rheinprovinz Landesbank 3	4	96.75	96.75
dito 1 und 2	4	96.75	96.75
dito Komm. 4	4	94.50	94.50
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	94.50	94.50
dito 3	4.5	96.00	96.00
dito 2	4.5	94.50	94.50
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	95.00	95.00
dito Feing. 26	4.5	95.00	—
dito 27, R. 1	4.5	94.75	94.75
dito Kom. 28, 2	4.5	94.00	94.13

Stadtschaften

	Zs.	16. 10.	15. 10.
PrZentralst 22	4.5	97.00	97.00
dito 24	4.5	97.00	97.00
dito 25-27	4.5	97.00	97.00
dito 28 u. Erw	4.5	97.00	97.00

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	16. 10.	15. 10.
Hamburg Hyp D-K	4.5	97.00	97.00
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	96.25	96.25
dito 10 u. Erw	4.5	96.25	96.25
dito 1-3	4.5	96.50	96.50
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	96.50	96.50
dito 22, 24	4.5	96.50	96.50
Prß. C.Bd G 28	4.5	97.00	97.00
dito 26 u. 27	4.5	97.00	97.00
dito K. 26-28	4.5	94.50	94.50
Pr Ctr Bod. u. Pfd 1 u. Erw.	4.5	97.00	97.00
dito Kom 1	4.5	95.00	95.00
Pr.Pfbr Bk. 50	4.5	97.00	97.00
dito 45 u 46	4.5	97.00	97.00
dito Liqu. 43	4.5	100.7	100.6
dito Km 17-19	4.5	95.00	95.00
Rheinische Hyp 35, 36 u 39	4.5	97.00	97.00
dito 37 u 38	4.5	97.00	97.00
dito Kom 5-8	4.5	91.75	91.75
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	97.00	97.00
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	95.00	95.00
dito 29, S. 7	4.5	95.00	95.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	96.50	96.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	16. 10.	15. 10.
Hoesch Eisen	6	102.1	101.3
Klöckner werk	6	100.7	100.7
Fr. Krupp RM	6	—	102.6
Mitteld. Stahl	6	—	—
Ver. Stahlw. B	6	102.6	102.5
dito RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	—	94.50
Siem. Halske 30, Serie 1	6	180.0	180.0
I. G. Farb. RM	6	132.0	133.0

Bankaktien

	Div.	16. 10.	15. 10.
Allg. Dt. Cred.	0	85.87	86.87
Bank f. B. Ind.	6	144.5	144.0
Berl. Hand.-G.	6	128.5	128.5
Comm.u.Pr.-B.	4	106.0	103.0
Deutsche Bk. und Disconto	4	104.5	104.5
D.Zentr. Bd.Kr	5	97.50	97.75
Dresdner Bank	4	104.7	106.0
Reichsbank	12	190.7	192.0
Rh.-W. Bodkr.	7	125.8	125.5
Westd. Bodkr	5	98.00	—

Verkehrswerte

	Div.	16. 10.	15. 10.
A. G. f. Verkehr	6	123.7	121.2
All. Lok-Kraft	6	143.0	143.0
Reichsbahn Vz.	7	125.5	125.6
Hamb. Paket	0	16.00	16.00
Hamb.Hochb.A	5	90.12	90.00
Hamb.-Südam.	0	38.75	—
Nordd. Lloyd	0	16.00	16.00

Industrie-Aktien

	Div.	16. 10.	15. 10.
Accuml.Hagen	12	203.0	204.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	41.25	—
Alg Kunstzijde	0	90.25	86.75
Allg.Elek.-Ges	0	39.12	39.12
Alsen Zement	8	168.0	167.0
Ammend. Pap.	4	79.25	79.00
Amperwerke	6	129.7	130.0
Anhalter Kohle	4	129.7	129.7
Aschaff.Zellst.	3	140.5	141.7
Augsb. Nürnb.	4	120.5	120.5
Balcke Masch.	0	90.00	89.00
Basalt A.-G.	0	12.75	12.37
Bayr. Motoren	6	136.2	136.7
Bemberg J.P.	0	102.7	98.75
Berger, Julius	6	135.5	137.7
Bergm. Elekt.	4	119.0	119.0
Berl.Gub.Hutf.	8	154.2	154.2
Berl.Karlsr.-I.	8	142.5	143.2
Berl.Kraft u.L.	8	163.5	163.5
Berl. M. Schw.	5	138.5	138.7
Bet.u.Monierb.	6	128.0	128.0
Brandenb. El.	4	95.75	99.50
Braunk. Brik.	10	220.0	—
Breitb. Portl.	8	156.7	155.7
Bremen B. Oel	5	—	—
Bremer Allg.	6	124.7	—
Bremer Vulkan	6	—	137.0
Bremer Wolle	10	153.7	153.5
Buderus Eisen	4	118.2	117.7
Busch Optik	5	—	—
Busch Jaeger	4	116.5	117.2
Byk Guldenw.	6	73.00	73.00
Charlott.Wass	5.5	117.5	118.0
IG.Chemie voll	7	237.5	233.0
I.G.Chem.50%	7	177.5	173.0
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v.Heyden	4	134.2	131.0
Chem. ind. Gels	4.5	100.0	—
Chem.Wk.Alb.	5	132.0	133.0
Chilling worth	5	114.7	115.2
Comp Hisp.A-C	45	440.0	436.5
dto. D	7	438.0	435.0
Contl Gummi	11	174.5	174.5
Cont.Linoleum	10	—	186.5
Daimler-Benz	5	118.7	119.2
Dtsch. Atl.Tel.	6	123.0	123.0
Dt. Babcock	3	113.0	113.0
DtschCon.-Gas	7	113.1	113.2
DtschErdölAG	5	143.5	143.0
Dtsch.Kabelw.	6	146.0	—
Dtsch. Linol.	10	165.7	164.2
Dtsch. Spiegel	6	—	122.5
Dtsch. T. Stein	6	129.5	129.5
Dtsch. Eisenh.	6	138.2	133.7
Didierwerke	0	67.75	67.13
Dierig Christ.	10	164.5	164.0
Dortm. Aktbr.	10	—	179.5
Dortmd.Ritter	5	—	114.0
Dortm. Union	12	205.0	209.6
Dresdner Bau	0	53.50	54.75
Dresd. Gardin.	0	77.50	77.25
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr.	5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	165.0	—
Dynamit Nob.	3.5	90.87	91.37
Eintracht Brk.	8	—	196.0
Eisenb. Verk.	6	125.7	—
Elekt. Dresden	6	—	130.0
Elektro Liefg.	6	133.2	133.2
Elektr. Schles.	6	124.0	124.0
El. Licht u. Kr.	6.5	160.0	159.7
Engelh. Berlin	0	90.50	90.75
Enzing.-Union	6	120.0	119.7
Erdmannsd.Sp	6	111.7	111.2
Eschweiler Bg	14	—	—
Falkenst.Gard	5	86.75	86.50
Farbenindustr	7	176.0	176.6
Fein-Jute	6	—	116.0
Feldmühle	6	143.5	145.2
Felten-Guill.	6	137.1	138.5
Fraust. Zucker	6	124.0	122.0
Gebhard & Co.	8	138.5	136.5
German. Zem.	4	114.2	113.5
Gerresh. Glash	4	119.0	118.2
Ges. f. El. Unt.	6	144.1	145.5
Gildemeister	7	157.2	156.0
Gladb. Wolle	10	175.5	175.7
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	158.0	157.3
Goedh. Gebr.	6	125.7	—
Goldschmidt	5	118.6	119.0
Görlitz. Wagg.	—	121.2	116.7
Gritzner Msch.	0	30.87	31.00
Gruschw. Text	5.5	110.0	110.0
Guanowerke	5	116.5	117.0
Hackethal, Dr.	6.5	133.8	134.3
Hageda	—	117.8	117.7
Halle Maschin.	4	103.0	103.0
Hamb. Elek-W	8	145.0	146.5
Harb. Eis.u.Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	—	—
Harpener Berg	2.5	154.0	153.0
Hein. Lehmann	5	110.5	—
Hemmoor Port	12	—	110.0
Hilgers Verzk.	5	109.8	109.6
Hindr. Aufferm	5	137.0	137.0
Hoch-Tief A.G.	6	129.5	129.5
Hösch Eisen	3	120.2	119.7
Hoffm. Stärke	6.5	145.0	—
Hohenl. Werk	0	177.0	175.0
Ph. Holzmann	6	132.0	130.0
Hotelbetrieb	0	83.50	84.00
Hubertus Br'k.	8	—	—
L. Hutschenr.	0	73.75	72.50
Ilse, Bergbau	6	—	189.0
Ilse, Genüsse	6	149.7	148.5
Isenb. Brauerei	3	80.00	—
John J. A.	0	64.75	64.75
Junghans	0	101.7	101.7
Kahla Porzell.	3	83.00	84.25
Kali Chemie	5	—	142.0
Kali Aschersl.	5	—	141.7
Keramag	5	—	—
Ker. Werke	—	120.0	118.0
Klöckner Wk.	3	127.0	126.0
Koks, chem. F.	6	141.6	141.0
Köln Gas, Elek.	3	78.00	77.50
Königsb. Lag.	8	86.75	86.00
Kötitzer Leder	6	128.0	128.0
W. Krefft	0	—	71.00
KronprinzMet.	7.5	152.5	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	7	153.3	152.5
Laura-Hütte	0	18.50	18.50
Leipz. Riebeck	4	81.50	81.75
Leopoldgrube	4	125.8	125.8
Lind'sEismsch	8	172.2	171.0
Lingner Werk	8	—	—
Lokom. Krauß	5	118.2	118.7
Lorenz A.-G.	4.5	—	162.0
Mannesm röhr.	3	114.0	114.3
Mansf. Bergw.	6.5	157.5	156.5
Maschb Untern	5	119.0	119.3
Masch.Buckau	6	124.5	124.0
Maximilianh.	8	—	198.5
Mch.W. Zittau	0	21.00	21.25
Metall-Gesell.	5	145.8	145.0
Miag	4	113.7	113.7
Mimosa A.-G.	8	152.5	151.0
Mülheim. Berg	6	160.0	157.2
Niederl. Kohle	8	194.5	195.0
Nordd. Eisw.	5	98.50	99.50
Nordd. Steing.	6	—	—
Orenst & Kopp	0	88.25	87.25
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	120.0	121.0
Ponarth Brau.	14	215.0	215.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	11	164.5	164.2
Rasquin Fbw.	0	46.50	—
Rathgeb. Wag	0	76.50	76.00
Reichelbräu	5	115.0	—
Rhein.Braunk.	12	232.5	231.0
Rhein. Elektr.	6	134.0	133.0
Rh. Spiegelgl.	3	94.50	93.00
Rh. Stahlwk.	6	152.0	152.1
Rh.-W.Kalkw.	6	—	137.0
Rh. W. Elekt.	6	138.1	138.1
Rheinm.-Bors.	—	144.0	145.5
Riebeck Mont.	4.2	123.1	—
Rosenthal Prz.	0	72.25	74.00
Rositz. Zucker	4	91.25	90.00
Rütgerswerk	6	138.5	137.5
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	7.5	188.0	187.5
Sarotti Schok.	4	99.25	99.00
SchéringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	5	129.0	129.0
Schlegelbräu	5	119.0	119.0
Schles. Elek.B.	7	138.5	138.0
Schneider Hg.	6	133.5	133.5
Schub. & Salz.	6	141.6	—
Schuckert&Co.	6	160.0	160.7
SchultPatzenh	4	106.0	105.5
Schulz Fr.	0	—	54.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	108.7	108.2
Siem. & Halske	8	201.7	203.0
Stettin Elektr	8	147.0	—
Stett.Portland	6	125.5	127.5
Stock & Co.	8	162.0	162.0
Stöhr & Co.	7	115.2	115.0
Stollberg Zink	0	80.25	81.75
Gebr. Stollwrk	5	118.7	119.0
Thöris Oelfabr.	5	123.5	—
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.GasLeipzig	7	140.0	140.0
v. Tuch Brau	4	98.25	98.25
Tuchfb Aach.	7	85.00	84.25
Union chem.	5	—	111.0
Ver.Spielkart.	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	167.0	166.0
Ver.Glanzstoff	0	233.0	221.0
V.Gumb. Msch	5	104.7	105.0
Ver. Stahlwk.	3.5	118.5	118.7
Ver. Ultramar.	7	—	160.0
Viktoriawerk	0	67.25	67.25
Vogel, Tel.	6	—	—
Wanderer W.	8	167.5	167.5
Wass.Gelsenk.	8.5	—	—
Wenderoth	4	90.00	90.00
Westd. Kaufh.	0	59.62	58.50
Westeregeln	5	139.0	137.2
Wstf.DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wissner Met.	6	118.5	120.0
Zellst. Waldh.	6	168.5	168.0
Zuck.Rastenb.	4	93.00	—

Versicherungen

	Div.	16. 10.	15. 10.
Aach.Münch.F	24	1129	1125
Allianz	10.5	247.5	249.5
Berliner Feue.	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	30	—	—

Koloniale

	Div.	16. 10.	15. 10.
Otavi	0	47.62	46.00

Die Börse im neuen Reich

Ausführungen von Staatsrat Reinhart

Auf der Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen sprach u. a. weiter der Reichskommissar für das Kreditwesen, Dr. Ernst, über das Reichsgesetz über das Kreditwesen. Dr. Ernst legte dar, daß die wichtigsten Bestimmungen des Reichsgesetzes um die altbewährten Gesichtspunkte der Bonität, der Liquidität und der Rentabilität der Kreditinstitute gruppiert wären. Bezüglich der Liquidität wies der Reichskommissar darauf hin, daß hier die Rahmenbestimmungen des Gesetzes bisher noch nicht ausgefüllt seien und einzelne voraussichtlich auch in der nächsten Zeit noch nicht ausgefüllt werden würden. Für die bestehenden Zins- und Wettbewerbsabkommen sei eine Neufassung in Vorbereitung, durch die aber an den Grundlagen der Abkommen nichts geändert werden solle, auch mit einer grundsätzlichen Aenderung der Zinsbedingungen sei nicht zu rechnen. — Anschließend sprach der Präsident der Berliner Börse, Staatsrat Reinhart, über die Aufgaben der Börse. Er schilderte zunächst die widersprechenden Urteile, die über Bedeutung und Wesen der Börse zu allen Zeiten zutage getreten seien. Gerade diejenigen aber, die die Notwendigkeit einer leistungsfähigen und starken Börse im heutigen Staat immer wieder betonten, seien sich darüber nicht im unklaren, daß es gewisser Reformen bedürfe, wenn die Börse den großen Aufgaben, die man ihr stellen müsse, in vollem Umfange gerecht werden wolle.

Eine besonders wichtige Einrichtung sei die Zulassungsstelle für Wertpapiere, deren Aufgabe es sei, den Anleihezeichnern und den Aktionären für die Wahrheit und Richtigkeit der ihr eingereichten Prospekte einzustehen und für Vollständigkeit der Prospektangaben zu sorgen. Es gäbe kaum ein Gremium, das gegen jeden Versuch, seine unparteiische Entscheidung zu beeinflussen, so empfindlich und so abweisend sei wie die Zulassungsstelle. Werde die Tätigkeit der Börse durch die Wirksamkeit der Zulassungsstelle vorbereitet, so gelte es auch, durch feste Geschäftsbedingungen und Zusammenwirken der Emissionsbanken mit dem Börsensekretariat und den Kursmaklern dahin zu kommen, daß jede Börseneinführung auch den beabsichtigten Erfolg habe. Der Ueberwachung des sachlichen Ablaufs des Börsengeschäfts gesellte sich nach der Machtergreifung eine ins einzelne ausgestaltete Ueberwachung der Börsenbesucher hinzu.

Die gewaltigen Aufgaben des neuen Vierjahrsplanes seien, wie der Führer gesagt habe, nur unter weitgehender Mitwirkung der privaten Wirtschaft möglich. Der Börse falle dabei die große Aufgabe zu,

die Placierung der neuen Werte

zu vermitteln. Diese Aufgabe werde sie aber nur dann lösen können, wenn alle Umsätze in den zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren über die Börse erfolgten. Der Referent setzte sich dann mit den Anfeindungen gegen den sogenannten Totalitätsanspruch der Börse auseinander und glaubt, daß stichhaltige Gründe für einen außerbörslichen Verkehr zum Handel offiziell zugelassener Werte nicht geltend gemacht worden seien. Die Stärke der Leistungsfähigkeit der Börse habe zur Voraussetzung, daß das eigentliche Börsengeschäft tunlichst restlos über die Börse geführt werde. Es müsse möglich werden, auch wieder wie früher die größten Umsätze über die Börse zu leiten, ohne daß der Kursstand sich aus börsentechnischen Gründen verändere. Auch die

Hinausschiebung der Abrechnung auf einen etwas längeren Zeitraum

und die Begrenzung der tatsächlichen Ablieferungen auf den Unterschied zwischen Kauf- und Verkauforders eines bestimmten Zeitpunktes werde die Leistungsfähigkeit der Börse außerordentlich steigern. Es sei unrichtig, allgemein von einem verwerflichen Finanzspekulantentum zu sprechen, das sich an der Börse breit mache. Vielmehr sei zuzugeben, daß die Angehörigen dieses Standes einen arbeitsreichen, mühevollen und letzten Endes wenig gewinnreichen Beruf ausüben. Ungeeignete Elemente werde es gelegentlich immer wieder einmal geben. Man solle nicht jede Kursbewegung an der Börse mit mißtrauischen Augen ansehen. Unberechtigt sei auch die immer wieder zutage getretene Abneigung gegen die Aktie an sich. In einer Zeit, in der der Staat der Wirtschaft Aufgaben von phantastischer Größe stellen müsse, bedürfe es auch der Nutzbarmachung selbst des kleinsten Kapitals für die Gütererzeugung.

*

An die allgemeine Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen, schlossen sich Sondertagungen an. Auf der Sondertagung Banken zeigte Dr. Otto Christian Fischer, Leiter der Reichsgruppe Banken, in einem Vortrag über

die Aufgaben des deutschen Bankgewerbes in der neuen Wirtschaft

die den Banken zufallende Aufgabe vornehmlich als Mitwirkung an der Lösung der Finanzierungsprobleme auf. Bei der Notwendigkeit, alle Kräfte an Menschen und Rohstoffen einzusetzen, um die deutsche Wirtschaft vor dem Untergang zu retten, ergebe sich für die Banken die Aufgabe, bei der Kreditgewährung zu prüfen, ob die beabsichtigte Verwendung des Kredites den durch die volkswirtschaftliche Zielsetzung bestimmten Zwecken diene. Der Redner hob die Wichtigkeit des Wertpapiermarktes und seiner Funktion für die Ablösung der Kredite durch den Kapitalmarkt hervor und betonte die Notwendigkeit der Konzentration der Kräfte des Bankwesens auf die Aufgabe der Konsolidierung der öffentlichen Kredite. Der Redner ging dann auf innerbankwirtschaftliche Fragen ein und betonte, daß der zunehmende Umfang der wirtschaftlichen Produktion den Fragen des Zahlungsverkehrs und seiner technischen Verbesserung besondere Wichtigkeit zuweise. Das Rentabilitätsproblem müsse unter dem Gesichtspunkt gesehen werden, daß nur aus Gewinn zu bildende ausreichende Reserven die nötige Sicherung gegen unvermeidliche Risiken böten und es den Banken ermöglichten, auch für notwendige Geschäfte mit ungewissem Ausgang zur Verfügung zu stehen und die Erfüllung erhöhter sozialer Ansprüche zu gewährleisten. Die Mitwirkung der Banken zur Erreichung des Zieles, Deutschland bis zu einer wirklichen und endgültigen internationalen Bereinigung des Währungsproblems innerwirtschaftlich so stark wie möglich zu machen, müsse sich in zwei Richtungen bewegen; sie müßten erstens dafür sorgen, daß keine Exporte aus Mangel an Kredit unterbleiben und zweitens zur Sicherung der Selbstversorgung Deutschlands in erreichbaren Grenzen beizutragen. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Größe der Aufgaben, die zu lösen seien, jedem einen seelischen Impuls gebe, der den durch materielle Interessen erzeugten weit in den Schatten stellt. Dieser Impuls habe auch die Verbreitung der Erkenntnis beschleunigt, daß sich alle Schaffenden in Leistung und Gesinnung verbunden fühlen müßten, damit das erreicht wird, was Führer und Volk mit Recht von der Wirtschaft erwarteten.

Die Versicherung als Leistungsgemeinschaft

lautete das Thema eines Vortrages, in dem sich auf der Sondertagung Versicherungen Professor Dr. Riebesell, Leiter der Wirtschaftsgruppe Oeffentlich-Rechtliche Versicherung, mit den Vorwürfen beschäftigte, die von vielen Volksgenossen immer wieder gegen die Versicherungen erhoben werden. Für die Versicherungsvertreter müsse ein Registrierungsgesetz, wie die Akademie für Deutsches Recht anstrebt, geschaffen werden. Ohne einen hochwertigen Außendienst, der in die Gemeinschaftsarbeit zwischen Versicherer und Versicherungsnehmer einzuschalten sei, sei auch in Zukunft die Versicherungsdichte in Deutschland nicht mehr zu steigern. Diese müsse aber gesteigert werden, um das Lebensniveau des deutschen Volkes zu heben und die Wohlfahrtslasten des Staates zu senken. Durch Vergleiche mit den modernen Hilfsaktionen des nationalsozialistischen Staates, z. B. dem Winterhilfswerk, gab der Vortragende Fingerzeige, in welchem Sinne eine Reform des Versicherungswesens und die Werbung für den Versicherungsgedanken durchgeführt werden müsse. Die Reform des Versicherungswesens müsse mit einer Vereinfachung der Bedingungen, mit einer volksnahen Verwaltung der Gefahrengemeinschaft, mit einer Nutzbarmachung der Kapitalien für die Allgemeinheit, mit der Schaffung einer wahren Volksversicherung beginnen. Als Glieder der Gefahrengemeinschaft hätten die Versicherungsnehmer nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, namentlich hätten sie dafür zu sorgen, daß durch Schadenverhütung die Volksgemeinschaft möglichst von Schäden verschont bleibe. — Anschließend sprach Pg. Karl Ginther, Fachgruppenwalter Versicherungen, über „Die Arbeitsbedingungen in der deutschen Versicherungswirtschaft". Er behandelte besonders die wichtige Stellung des Versicherungsvertreters. Die Arbeitsbedingungen des Versicherungsvertreters würden seinem Anteil an der Entwicklung der Versicherungswirtschaft keineswegs gerecht. Die Versicherungswirtschaft müsse ihren Außendienst in die Betriebsgemeinschaft einbeziehen und ihm durch eine sozialere Gestaltung seiner Arbeitsbedingungen die Stellung einräumen, die er im Versicherungsbetrieb tatsächlich auf Grund seines Pionierdienstes einnimmt. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner bekannt, daß die Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler, die vorübergehend von der RBG. Handel betreut wurden, nunmehr wieder zur RBG. Banken und Versicherungen gehören, um auch organisatorisch die Ganzheit der Versicherungswirtschaft zum Ausdruck zu bringen.

Eine Sondertagung für Berufserziehung und eine Sondertagung Werkszeitungen beschlossen den ersten Arbeitstag.

Nomographie in Forschung, Technik und Wirtschaft

Ein Vortrag vor bergischen Ingenieuren

Die „Nomographie" (graphisches Rechnen), für viele sicherlich ein unbekannter Begriff, ist ein Teilgebiet der Mathematik, das selbst manchem Mathematiker wenig vertraut ist. Und doch ist sie für jeden, der viel zu rechnen hat, also Ingenieure, Kalkulatoren, technische Kaufleute, Techniker usw., für eine Formel ein Bild, das aus mehreren nebeneinanderliegenden Linien besteht, die wie ein Maßstab beziffert sind. Durch die Verbindung dieser zu einem Maßstab ausgebildeten, nebeneinanderliegenden Linien mit einem Faden, Lineal o. ä. kann man Rechenaufgaben lösen. Wie weit dieses graphische oder bildliche Rechnen schon in das tägliche Leben greift, sieht man z. B. an den Rechentafeln, die man auf vielen Ladentischen an der Neigungswaage findet, an denen man den Preis für ein bestimmtes Gewicht einer beliebigen Ware ablesen kann. Weit wichtiger ist das graphische Rechaen natürlich für die verschiedensten Zweige der Technik.

An den Fortschritten, die uns auf diesem Gebiet heute in die erste Reihe stellen, hat der Obmann des Ausschusses Rechentechnik beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit, Stud.-Rat Schwerdt-Berlin, einen hervorragenden Anteil. Auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure und des Bergischen Bezirksvereins des VDI. sprach Stud.-Rat Schwerdt gestern abend im Saale der Technik vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über die Bedeutung der Nomographie. An zahlreichen Beispielen aus der Betriebswirtschaft, Wärmetechnik, Elektrotechnik und technische Physik entwickelte der Vortragende an Hand anschaulicher Lichtbilder die besondere eigengesetzliche Denkweise der Nomographie und gab einen einführenden, und doch von höherer Warte aus gesehenen Ueberblick über ihre Methoden und Ziele. Schließlich zeigte er, in welcher Richtung die Rechentafeln in jüngerer Zeit zu Rechengeräten ausgebildet worden sind. Meßinstrumente „rechnen" selbsttätig. Es geht dabei nicht darum, in falsch verstandener Rationalisierung den Faktor Mensch auszuschalten, sondern um Fälle, in denen aus Messungsergebnissen Entscheidungen so schnell getroffen werden müssen, daß selbst die Fixigkeit eines geschickten Rechners die erforderliche Geschwindigkeit nicht erreicht.

Weil die Kenntnis der Nomographie noch längst nicht in dem erwünschten Maße verbreitet ist, werden nunmehr auch in Wuppertal Kurse über graphisches Rechnen unter Leitung von Dipl.-Ing. Treusch-Essen, durchgeführt werden. Sie finden statt vom 26. Oktober bis 10. Dezember d. J. Erfreulicherweise sind die Anmeldungen bisher schon so zahlreich eingegangen, daß Doppelkurse eingerichtet werden müssen. Im Interesse der Leistungs- und Gütesteigerung unserer Industrie ist es zu wünschen, daß recht viele Ingenieure und an modernen Rechenverfahren Interessierte sich mit dieser Wissenschaft vertraut machen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 15. Okt. für eine Unze Feingold 142 s 1 d gleich 86.5998 RM., für 1 g Feingold demnach 54,8170 Pence gleich 2,78425 RM. — Am Donnerstag wurden 474 000 Pfund Gold zu diesem Preise verkauft.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Wechselnd

Der skandinavische Wirbel hat sich mit starkem Druckfall schnell über die Ostsee hinweg bis nach Westrußland verlagert. Er saugt kräftig Kaltluft nach, die auch unser Gebiet schon erreicht hat. Mit wechselnder Bewölkung hat sie nach trübem, regnerischem Wetter am Donnerstag wieder etwas Aufheiterung und frische Winde gebracht. Die etwas freundlichere Witterung hält nur kurze Zeit an; denn erneuter Druckfall von Westen her weist auf vordringende feuchtmildere Luft hin, die wieder Eintrübung und Niederschlag auslösen wird.

Freitag, 16. Oktober 1936, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	761.3	WNW stark	bedeckt	13
Hamburg	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	752.4	W steif	wolkig	10
Königsberg	748.1	WNW frisch	halb bedeckt	9
Aachen	764.8	W schwach	wolkig	10
Frankfurt-M	764.8	W schwach	wolkig	10
Hannover	760.3	W mäßig	bedeckt	10
Berlin	759.9	WSW mäßig	wolkig	10
Breslau	759.2	WSW mäßig	Regen	10
München	766.2	WSW mäßig	bedeckt	11
Zugspitze*)	531.0	NW leise	Nebel	—2
Brocken*)	672.9	W stürmisch	Nebel	3
Kahler Asten	679.8	WNW stark	halb bedeckt	6
Villingen	764.4	WNW schwach	wolkig	13
Brüssel	765.5	W leicht	fast bedeckt	9
London	766.7	W schwach	fast bedeckt	9
Parmouth	763.8	SW schwach	wolkig	8
Plymouth	768.8	NW leicht	halb bedeckt	11
Paris	768.1	W leicht	wolkig	12
Toulouse	769.5	SSW leise	fast bedeckt	8
Madrid	—	—	—	—
Zürich	768.7	SO leise	wolkig	8
Genf	769.1	NO leise	heiter	6
Lugano	766.9	N leicht	halb bedeckt	6
Genua	—	—	—	—
Rom	764.0	NO leicht	bedeckt	11
Messina	762.2	SW mäßig	halb bedeckt	22
Wien	—	—	—	—
Budapest	763.8	WNW leicht	Regen	14
Warschau	754.7	WNW stark	heiter	9
Kopenhagen	751.5	WSW frisch	heiter	9
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	740.4	still	bedeckt	—4

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	761.1	762.1	763.1
Temperatur	13.3	12.3	10.3
Wind	S schwach	W schwach	NW lebhaft
Wetter	bedeckt	Regen	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 2,8 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 13,5
Niedrigste Temperatur heute früh . . 9,9

Wetteraussichten für Samstag:

Nach Dunst und Frühnebel wechselnd wolkig, strichweise auch heiter. Später zunehmende Eintrübung und aufkommende Niederschlagsneigung. Zeitweise lebhafte westliche Winde. Temperaturen um 10 Grad.

Unfaßbare Weltraumfernen

Wenn die Plejaden leuchten . . .

Die „Schiffersterne" - Eine Reisegesellschaft von Riesensonnen - Sternbilder mit Nebelschleiern

In diesen Herbstabenden leuchten am Sternenhimmel mit besonderer Deutlichkeit die Plejaden. Um kein Sternbild weben sich so viel Mythen und Sagen, sind auch so viel wissenschaftliche Theorien vorhanden wie um dieses „Siebengestirn". Unser astronomischer Mitarbeiter gibt Bericht über die neuesten Forschungen, die die „kosmische Reisegesellschaft der Riesensonnen" betreffen.

„Die sieben schönen Töchter des Riesen Atlas"

Sternbilder des Herbstes werden die Fixsterngebiete genannt, die um diese Zeit nach der Abenddämmerung am östlichen Himmel aufsteigen. Von ihnen sei hier die bogenförmige Sternreihe des Perseus genannt; man findet sie unterhalb des sehr bekannten, durch seine W-Form ausgezeichneten Bildes der Kassiopeia. Beide Bilder sieht man in klaren, aber mondlosen Nächten vom Silberschleier der Milchstraße umsponnen. — Verlängert man den Bogen der Perseussterne nach unten, so erblickt man einige schwächere Sterne, die, aber auffallen, weil sie so dicht beieinanderstehen. Diese Sternengruppe hat zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen erregt, und ihr Reiz hat immer das besondere Interesse der Sternenfreunde gefunden, so daß sich die seltsamsten Geschichten um diese glitzernde Gruppe am nächtlichen Himmelszelt bildeten.

Von den alten Griechen stammt der Name Plejaden, den die wissenschaftliche Astronomie beibehalten hat. Nach der Sage waren die Plejaden die sieben schönen Töchter des Riesen Atlas und der Meergöttin Pleione. Aus Gram über das Schicksal ihres Vaters, den der erzürnte Perseus mit Hilfe des Medusenhauptes in den Berg Atlas verwandelt hatte, gaben sie sich selbst den Tod und wurden dann von Zeus an den Sternenhimmel versetzt. Dort sollte ihr lieblicher Anblick an die frühere Schönheit der Atlastöchter erinnern.

Sternbilder spielen Kalender

Die Sternbeobachtungen der alten Völker waren vielfach mit dem Zweck verbunden, wie man ihn übrigens auch heute noch bei vielen Naturvölkern feststellen kann, den Jahreslauf zu erkennen. Es ist verständlich, daß man dazu namentlich die besonders hellen Sterne oder Sternbilder aussuchte, die nach längerer Zeit der Unsichtbarkeit am Morgenhimmel auftauchten. So wissen wir z. B., daß der Frühaufgang des Sirius den alten Aegyptern als Anzeichen der kommenden Nilflut galt, und daß sie von diesem Termin ab ein neues Jahr zählten.

Eine besonders große Bedeutung hatten als „Kalender" aber die Plejaden für die Völker rings um das Mittelländische Meer. Der Frühaufgang dieser Sterne erfolgt in den Mittelmeerländern in der Frühjahrszeit. Der Schiffer, der sie dann vor Sonnenaufgang erblickte, sagte sich, daß er nunmehr mit seinen längeren Fahrten beginnen konnte. Wenn aber im Herbst an der rollenden Himmelskugel die Plejaden bald nach Sonnenuntergang am dunklen Osthimmel sichtbar wurden, war es höchste Zeit, die Schiffahrt wieder einzustellen, und so kam es zu der Bezeichnung „Schiffersterne", die wir heute noch als Ueberlieferung aus dem Altertum bei verschiedenen Volksstämmen an der Mittelmeerküste wiederfinden.

Die schamhafte Merope

Der Volksmund und die Sterndeutung haben den Plejaden schon in uralter Zeit den Namen Siebengestirn gegeben. In Wirklichkeit kann das normale Auge aber nur sechs Sterne unterscheiden, von denen fünf annähernd gleich hell sind, während der sechste eine größere Leuchtkraft aufweist. Man weiß nicht, wie es zu der Bezeichnung Siebengestirn gekommen ist, obwohl nur sechs Sterne sichtbar waren. Aber der Mythus paßte sich dem Volksmund an und spann um den unsichtbaren siebten Stern der Plejaden ein neues Märchen, wonach eine von den Atlastöchtern, die Merope, ihr Licht aus Scham verhülle, da sie, die Tochter einer Göttin, sich einem Sterblichen hingegeben habe.

Eine andere Betrachtung der Sternengruppe hebt hervor, daß eine Plejade besonders hell sei und die übrigen fünf ringsum stehen, daraus entstand der seltsame bildliche Vergleich von der Gluckhenne mit den Küchlein, den manche Gegenden auf das Sternbild der Plejaden angewandt hatten. — Die heutige Sternenforschung hat alle die romantischen Geschichten um die Plejaden zerrissen. Wenn man einen Feldstecher zu Hilfe nimmt, so sieht man zwar die sechs Plejaden glitzern und funkeln, sie heben sich zweifellos aus dem Himmelsbild hervor, aber innerhalb der Plejaden-Gruppe sieht man wie winzige Staubteilchen zahlreiche andere Sterne blitzen, und schon ein mittelstarkes Fernrohr kann ungefähr zweihundert Sterne wahrnehmen, und besonders scharfe Instrumente haben herausgefunden, daß alle diese Sterne von lichtschwachen Nebelwolken umgeben sind.

Lichtstrahl muß 450 Jahre wandern

Die heutige Forschung nennt die Plejaden einen offenen Sternhaufen. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, ob die einzelnen Plejadensterne, die für das Auge und das Fernrohr so dicht beieinander zu stehen scheinen, auch wirklich räumlich zusammengehören. Es bedurfte vieler Arbeit, um die Frage, die mit den phantastischen Maßen der Weltraum-Entfernungen zu behandeln war, zu beantworten, und man hat sie im bejahenden Sinne gedeutet. Freilich sind unter den kleinen und kleinsten Sternen, die das Blickfeld des Fernrohres bei der Beobachtung der Plejaden zeigt, nicht wenige, die von dem Haufen getrennt werden müssen. Für die größere Zahl und namentlich für die helleren Sterne hat man jedoch den Nachweis führen können, daß sie auf relativ kleinem Raum gehäuft sind. Immerhin dürfte der Sternhaufen der Plejaden einen Durchmesser von 41 Lichtjahren besitzen.

Das Lichtjahr stellt bekanntlich einen astronomischen Begriff dar und heißt in diesem Falle, daß es 41 Jahre dauert, ehe man das Aufleuchten eines Lichtes am anderen Ende der Plejadengruppe auf der entgegengesetzten Seite sehen würde. Noch phantastischer wird die Vorstellung von der Weltraumentfernung, wenn man berücksichtigt, daß der Lichtschimmer, den wir heute von den Plejaden auf der Erde wahrnehmen, vor 450 Jahren dort ausgegangen ist. Unfaßbare und unvorstellbare Entfernungen, die uns einen Begriff von der Größe des Weltalls vermitteln.

600mal so hell wie unsere Sonne

Die Plejaden, die wir mit bloßem Auge sehen, müssen wahre Riesen in bezug auf Leuchtkraft und Maße sein. Der Stern Alkyone der Plejadengruppe strahlt 600mal so viel Licht aus wie unsere Sonne. Von der Alkyone aus würde man unser Tagesgestirn nur mit dem Fernrohr entdecken können. — Bei der Erforschung der Bewegungsverhältnisse des Sternhaufens der Plejaden ist nachgewiesen worden, daß sich die einzelnen Glieder mit annähernd gleicher Geschwindigkeit und in derselben Richtung bewegen. Da man annehmen muß, daß sie auch in Zukunft beieinander bleiben werden, kann man der Astronomie bestimmen, wenn sie die Plejaden eine „kosmische Reisegesellschaft von Riesensonnen" nennt.

W. L.

Europa und der Weltbolschewismus

Alfred Rosenberg vor den Diplomaten und der ausländischen Presse

Berlin, 15. Oktober. (Drahtb.) Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, hatte für Donnerstag abend die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse zu einem Empfangsabend in den Terrassensaal des Adlon gebeten. Es handelte sich um die 25. Zusammenkunft dieser Art seit Bestehen des Amtes. Man sah auf dieser Jubiläumsveranstaltung unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen fast das gesamte Diplomatische Korps, ferner Reichsleiter Hierl, die Staatssekretäre Meißner, Ohneforge und Pfundtner, Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten der Gliederungen der Bewegung und der Behörden.

Gleich zu Beginn des Abends ergriff

Reichsleiter Alfred Rosenberg

das Wort. Er führte u. a. aus:

Die NSDAP. habe nicht zufällig bereits zweimal das Thema Bolschewismus und die Welt auf den Nürnberger Parteitagen behandelt. Sie habe im Jahre 1935 den weltpolitischen Zustand geschildert und habe angesichts der bedrohlichen Entwicklung der europäischen Politik auch in diesem Jahre das Wesen der bolschewistischen Tätigkeit gekennzeichnet und die wahren Führer des Bolschewismus genannt. Neben den in Nürnberg geschilderten Methoden seien in letzter Zeit namentlich einige Losungen des Bolschewismus besonders stark betont worden. Es sei vor allen Dingen der Schlachtruf: „Kampf dem Faschismus." Unter diesem Sammelbegriff verstünde Moskau alle aktiven nichtbolschewistischen Kräfte in der Welt. Man habe die Hoffnung, daß die Vertreter des liberalistischen Zeitalters, die Gegner einer neuen nationalen Autorität seien, im Bolschewismus einen Bundesgenossen erkennen würden. Der demokratische Staatsapparat solle die erwachten Kräfte aus dem Wege räumen, um freie Bahn für den Bolschewismus zu schaffen.

„Der internationale Marxismus ist die Weltfrage, ob Europa zugrunde gehen soll oder ob es noch die Kraft zum entscheidenden Widerstand findet."

Es ständen sich also nicht Proletariat und Bürgertum, nicht Bolschewismus und Faschismus gegenüber, sondern der Weltbolschewismus und Europa überhaupt. Der französische Schriftsteller Pierre Fervaque sei während des Krieges gemeinsam mit dem jetzigen roten „Marschall" Tuchatschewski in Deutschland gefangen gewesen. Er teilt mit, Tuchatschewski habe angesichts der revolutionären Zustände erklärt, es sei ihm gleich, ob er unter den weißen Generalen oder unter der roten Fahne kämpfe, er wolle jedenfalls alles niederreißen und „reinen Tisch" machen. Hier trete der Haß als Motor der Weltpolitik in Erscheinung, nicht nur in diesem einen „Marschall" der Roten Armee, sondern als eine kollektive Erscheinung. Die Weltrevolution sei nach nie vor das eigentliche und wahre Schlachtgeschrei des Bolschewismus, und angesichts dieses Phänomens könne es nur Mitleid erwecken, wenn man die Armee einer Weltzerstörung zu gut bürgerlichem Leben einer Biedermeierzeit überreden wolle. Ebensogut könnte man einem Mann mit epileptischem Anfall die „Kritik der reinen Vernunft" zu lesen geben!

Ein weiterer Köder des Bolschewismus sei der Begriff eines unteilbaren kollektiven Friedens. Einige europäische Staatsmänner glaubten ehrlich, vielleicht auf diese Weise eine Beruhigung der Welt herbeizuführen, und erblickten in der Tatsache, daß der Bolschewismus sich — scheinheilig — diese Parole zu eigen mache, in ihm einen Bundesgenossen. Die Rede Litwinows in Genf aber habe nur den einen Willen gezeigt, alle Mächte gegen jene zu sammeln, die die bolschewistische Diktatur bei sich zu Hause überwunden hätten. Von einer Betätigung für einen wirklichen kollektiven Frieden sei nicht die Rede gewesen, sondern umgekehrt: Unter Litwinows Befehl habe neuerdings der Kommunist — ich sage nicht Franzose — Thorez eine empörende Rede gehalten, der die gleiche Tendenz zugrunde lag. „Thorez erklärte triumphierend in Straßburg, er stünde nur fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, und fuhr fort: Wir lieben das deutsche Volk eines Goethe, eines Marx, eines Engels, eines Heine und eines Thälmann, wir wollen es aber nicht verwechseln mit den nationalsozialistischen Nachbarn."

Ironisch fügte Reichsleiter Rosenberg hinzu, das Nennen der Namen Goethes und Thälmanns in einem Atemzuge zeige, daß es auch eine Philosophie der Unterwelt gäbe, die für Werte und Rangordnung überhaupt kein Organ mehr habe.

„Wir wollen!", so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, „das französische Volk aber nicht mit dem Thorez verwechseln, der heute im Auftrage einer fremden Macht gegen Deutschland hetzt."

Er verjage sich, die Beschimpfungen des Führers hier anzuführen, er wolle nur feststellen, daß niemals ein nationalsozialistischer Führer oder Minister das französische Staatsoberhaupt angegriffen habe, ja auch nicht den Ministerpräsidenten Blum, geschweige denn, daß diese Persönlichkeiten beschimpft worden seien. Die Rede von Thorez habe in Deutschland eine berechtigte starke Erregung hervorgerufen. Deutschland vergesse darüber aber nicht, daß der Zweck dieses Kommunisten gewesen war, eine ehrliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern, d. h. also: „Der Kommunismus will keinen Frieden, geschweige denn einen kollektiven Frieden, sondern

er will die Zerstörung jener Staaten, die er noch nicht unterjocht hat,

und den Zustand einer ewigen Unruhe. „Darum haben", so sagte Reichsleiter Rosenberg, „die europäischen Nationen alle Ursache, Friedenspakte anzustreben, aber zu verhindern, daß professionale politische Giftmischer dabei stören."

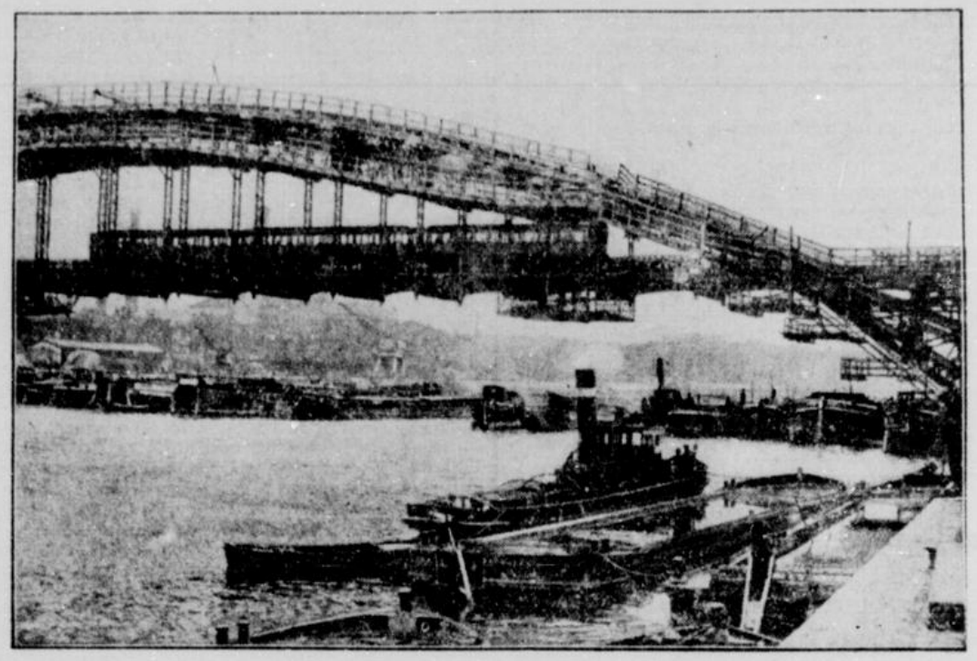
Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Rosenberg: „Man könnte uns fragen, wenn ihr in Deutschland den Bolschewismus überwunden habt, warum sprecht ihr noch davon? Wir können nur darauf antworten: Weil wir bewußte Europäer sind. Wir wissen, daß Deutschland nicht allein auf der Welt lebt, daß wir Nachbarn haben, mit denen wir in wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stehen und weiter stehen wollen. Wir sehen die Verzweiflung einer Welt, den Verlust edler Ideale. Wir sehen zugleich Tumulte, furchtbare Bürgerkriege. Wir hören die Reden: Die rote Armee sei das Heer der Weltrevolution. Wir sehen, daß in Karelien und im Ingermanland Dörfer um Dörfer ausgesiedelt werden, um als Durchmarschgebiet gegen Finnland und die baltischen Staaten zu dienen. Wir sehen, daß Angriffswege nach der russisch-rumänischen Grenze hin entstehen, und wir sehen die Flugzeuge, die Rußland immer wieder in großer Zahl baut. Aber dann stehen vor unseren Augen auch die Städte, Burgen und Kirchen des altehrwürdigen Europas. Soll das alles vernichtet werden wie die Kirchen in Barcelona, wie der Alkazar von Toledo? Nein! Wir wollen die Leute in Moskau sich einrichten lassen wie sie wollen, aber wir wollen ihre antieuropäische Lehre nicht.

Wir wollen den Schutz der Heiligtümer Europas.

Europa ist für uns keine geistige und politische Sackgasse. Es ist vielgestaltig und reich emporgewachsen. Wir wünschen einen edlen Wettstreit, aber keine Vernichtung. Wir fordern Achtung der inneren Lebensform, ehrlichen Ausgleich der wichtigen Interessen und Schutz vor fremden Infektionskeimen. Wir erstreben ein gemeinsames gutes Verhältnis zu den großen Kulturvölkern anderer Erdteile. Wenn — so ist unsere Überzeugung — wir diesen Willen in die Tat umsetzen können, dann kann aus der heutigen Krise vielleicht eine Gesundungskrise werden, und dann wird es möglich sein, aus der Zeit der Zersetzung eine große Wiedergeburt aller lebensstarken, schöpferischen Nationen einzuleiten."

Die Gäste nahmen die Ausführungen Rosenbergs mit starkem Beifall auf und blieben noch lange in angeregter Unterhaltung zusammen.

Flüsse und Kanäle nach Paris von Streikenden gesperrt!



Der seit einigen Tagen andauernde Streik der französischen Flußschiffer hat sich erneut verschärft. Die Streikenden errichteten Kahnsperren auf allen Flüssen und Kanälen, die nach Paris führen, um so jegliche Verbindung zu Wasser restlos abzuschneiden. Hier sieht man eine Kahnsperre mitten auf der Seine in Paris. Scherl-Bilderdienst-M.

Paris, 16. Oktober. Der seit dem 21. September dauernde Streik der Seine-Flußschiffahrt hat sich immer mehr verschärft und an zahlreichen Stellen zur Sperrung der Seine durch die zusammengelegten Reihen von Schiffskähnen und Schleppern geführt. Die Pariser Behörden sollen bereits Anweisung gegeben haben, die in Frankreich verfügbaren und durch den Güterverkehr überall verstreuten Tankeisenbahnwagen um die Hauptstadt zusammenzuziehen, um nötigenfalls die Versorgung von Paris mit Treibstoffen sicherzustellen.

Im Seine-Hafen von Rouen haben streikende Flußschiffer einen Schlepper, dessen Mannschaft sich nicht am Ausstand beteiligt hatte, gewaltsam in die Sperre geschleppt. Nur noch drei Schlepper versehen den Dienst zwischen Le Havre und Rouen. Es sollen Maßnahmen getroffen worden sein, um zu verhüten, daß die Streikenden sich auch noch dieser drei Dampfer bemächtigen. In Rouen sind nicht weniger als fünfzehn Schiffssperren quer über die Seine gelegt. Die beiden Fernverkehrsverbindungen Paris—Rouen—London und Paris—Rouen—Rotterdam haben den Verkehr eingestellt.

Auf Befehl der Blutgerichte ermordet . . .

Furchtbarer Bericht über die Greueltaten der Roten

Sevilla, 15. Oktober. (Drahtb.) Auf Grund mehrerer Berichte von Augenzeugen hat das Pressebüro der zweiten Division in Sevilla neue Einzelheiten über die kommunistischen Wahnsinnstaten zusammengestellt. In diesem Bericht werden lediglich die Ereignisse bekanntgegeben, die sich in den drei Orten Ronda, Espejo und Teba während der roten Herrschaft ereignet haben. Das, was die Bevölkerung erleiden mußte, übertrifft die bisherigen Schilderungen des jüdisch-asiatischen Sadismus noch mehr.

In Ronda wurden so

über 600 Einwohner im Verlauf von zwei Monaten auf Befehl der roten Blutgerichte ermordet.

Die Überlebenden dieser Stadt zeigen noch heute auf ihren Gesichtern die Spuren des kommunistischen Terrors. Mit dem ersten Revolutionstag begannen die Erschießungen, die mit einer Massenhinrichtung von 250 Einwohnern Ende Juli vor den Toren der Stadt ihren Höhepunkt erreichten. Von jenem Tage an wurden regelmäßig nachts zwischen 24 und 1 Uhr zwölf bis vierzehn Verhaftete zur „Richtstätte" geführt, wobei sich stets die dramatischsten Szenen abspielten. Angesichts der fortgesetzten Hinrichtungen durch das Revolutionskomitee von Ronda forderte der rote Gouverneur von Malaga dieses auf, die Gefangenen nach Malaga zu schicken. Dieser Aufforderung wurde nur zweimal Folge geleistet, wobei die zum Transport bestimmten Opfer auf der Landstraße jedoch angehalten wurden;

man übergoß sie mit Benzin und verbrannte sie.

In Espejo wurde ein Einwohner aus seiner Wohnung gezerrt, durch die Straßen gejagt und mit Äxten angegriffen. Als er sich in die Apotheke flüchtete, gefolgt von der entmenschten Horde, wurde er an einen Gartenzaun gebunden, und

die sadistischen roten Horden schnitten ihm seine Hände ab.

Diese unglaubliche Quälerei fand schließlich ihren Höhepunkt durch Schüsse in die Knie. Der Bedauernswerte wurde dann auf einen Platz geschleift und dort endgültig getötet. — Ein junges Mädchen aus angesehener Familie wurde ebenfalls aus der Wohnung gezerrt, geprügelt und dann auf den Friedhof geschleppt, wo es die Banditen entkleideten, vergewaltigten und schließlich erschossen.

Ein großer Teil der Ermordeten des etwa 10 000 Einwohner zählenden Ortes wurde entweder auf dem Friedhof erschossen oder in Wohnungen oder auf der Straße mit Äxten „hingerichtet". Bis jetzt hat man über 200 Opfer gezählt.

In Teba in der Provinz Malaga litt die Einwohnerschaft neun Wochen unter dem roten Terror. Sofort zwei Tage nach dem Ausbruch der Revolution wurden 20 rechtsstehende Einwohner in das Gefängnis geworfen und kurz darauf außerhalb des Ortes zu zweien erschossen. Da die Erschießungen nachts ausgeführt wurden, und zwar von roten Milizsoldaten, die größtenteils noch nie zuvor ein Gewehr in der Hand gehabt hatten, waren die Opfer meistens nicht sofort tot. So fand man einen Einwohner dreißig Meter von der Mordstelle entfernt auf. Ein anderer der Unglücklichen schleppte sich noch sechs Kilometer weit auf der Landstraße weg, die roten Mörder entdeckten ihn jedoch wieder und

warfen ihn auf einen Berg brennender Leichen.

Einem anderen gelang es, ein dreizehn Kilometer weit entfernt liegendes Hospital zu erreichen. Die Kommunisten aus Teba suchten jedoch ihr Opfer und töteten es dann im Krankenbett.

General Milch in Rom

WB. **Rom**, 16. Oktober. Staatssekretär General Milch und die ihn begleitenden Fliegeroffiziere haben als Gäste von Staatssekretär General Valle in der italienischen Hauptstadt eine sehr herzliche Aufnahme gefunden. Sowohl bei der Ankunft auf dem Flugplatz als bei der Kranzniederlegung am Grabe des unbekannten Soldaten waren außer der Ehrenkompagnie, deren vorzügliche militärische Form und soldatische Erscheinung auf die deutschen Gäste den besten Eindruck gemacht hat, mehrere hundert italienische Fliegeroffiziere zugegen.

Nach der Besichtigung des Luftfahrtministeriums am Donnerstagnachmittag veranstaltete Staatssekretär Valle zu Ehren von Staatssekretär Milch im Hause der Luftfahrt einen Kameradschaftsabend, zu dem zahlreiche Fliegeroffiziere eingeladen waren. Freitag vormittag beginnt das eigentliche Besichtigungsprogramm, das sich auf mehrere Tage erstreckt und bei dem eine Reihe von Flughäfen in der näheren und weiteren Umgebung Roms in Begleitung von Staatssekretär General Valle und von General Porro, dem Befehlshaber des Luftkreises Rom, besucht werden.

Neuer Gouverneur des Memelgebiets

Kowno, 15. Oktober. (Drahtb.) Die seit einiger Zeit beschlossene Umbesetzung auf den Posten des Gouverneurs des Memelgebietes ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, nunmehr erfolgt. Zum neuen Gouverneur ist der bisherige Kownoer Obernotar, Oberstleutnant der Reserve Juras Kubilius ernannt.

Kubilius ist Landwirtsohn, 46 Jahre alt und war bis zum Ausbruch des Krieges Volksschullehrer in Nordlitauen. Er besuchte während des Krieges die Junkerschule in Moskau und war zwei Jahre lang russischer Frontoffizier. 1919 kam er nach Litauen zurück, trat als Freiwilliger in die litauische Armee ein und nahm an den damaligen Kämpfen gegen den Bolschewismus aktiv teil. Seine juristischen Studien beendete er im Jahre 1927 an der Kownoer Universität.



Unterwegs nach Spanien

Abenteuerlicher Auftakt einer Reise an die Front großer Entscheidungen

Von COLIN ROSS

Colin Roß, der die Erde in vieljährigen Reisen durchstreift hat und dessen lebensvolle Bücher über die Beobachtungen auf diesen Reisen zu dem Besten gehören, was über das Werden und Vergehen, Wachsen und Kämpfen der Völker in unserer Zeit geschrieben worden ist, fliegt für uns nach Spanien! Unsere Leser kennen Colin Roß: viele seiner ausgezeichneten Bücher sind in unseren Spalten schon gewürdigt worden, im vergangenen Winter hat er in Wuppertal einen eindrucksvollen Vortrag gehalten. Seine aus dem Jahre 1929 stammende Voraussage, daß sich Europa eine ganz neue Lebensgrundlage schaffen müsse, beginnt sich zu verwirklichen. Nun wird er im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" in einer Aufsatzreihe über Spanien berichten — über Spanien, auf das die Augen der ganzen Welt gerichtet sind. Der Name Colin Roß bürgt dafür, daß die Schilderung dessen, was er selbst an der Front des Kampfes zwischen dem spanischen Nationalismus und dem Bolschewismus erlebt, zu Bildern stärkster Leuchtkraft verdichtet wird. Schon der erste Bericht, den wir nachstehend veröffentlichen, ist ein dramatischer Auftakt und geeignet, die ungeteilte Aufmerksamkeit unserer Leserinnen und Leser in Anspruch zu nehmen.

Die Schriftleitung.

I.

WG. Rom, im Oktober 1936

Die ersten Wölkchen, die uns entgegenzogen, hauchten zart und blendend weiß, schwebten herum wie ein Reigen spielender Mädchen. Gleich fallenden Blüten senkten sie sich auf das grüne Land zwischen Isar und Starnberger See. Bald aber kamen sie gleich treibenden Flocken, die das Flugzeug in engmaschige Schleier einzuhüllen drohten, und als es sich mit leichter Neigung seines Schwanzsteuers über das flockige Wolkengewimmel erhob, schloß es sich unter uns zu dichter weißer Decke zusammen. Was einem als Bergsteiger oder Skiläufer erst nach langem, mühsamem Aufstieg zuteil wird: der Blick auf ein flimmerndes, in strahlender Sonne glitzerndes Wolkenmeer zu unseren Füßen, das ist jetzt mühelos, ohne jede Anstrengung erreicht. Und diese Mühelosigkeit bewirkte wohl auch, daß sich das beinahe betäubende Glücksgefühl nicht einstellen wollte, das mich sonst immer erfüllt, wenn ich in den Bergen über die Wolkendecke emporgeklommen war.

Allerdings waren überdies die Umstände, die mich in das Flugzeug Berlin—Rom geführt, nicht zu sorgloser Betrachtung himmlischer Schönheit angetan: Ich war auf dem Wege nach Spanien, und daß ich dazu den Umweg über Rom wählen mußte, machte mir die gespannte Lage Europas mit erschreckender Deutlichkeit klar.

„Gültig zur Einreise nach Frankreich aus jedem beliebigen Lande, und zur Wiederausreise nach jedem beliebigen Lande" stand in meinem französischen Visum. Danach hätte es für mich keinerlei Schwierigkeiten beim Ueberschreiten der französisch-spanischen Grenze geben dürfen. Frankreich ist mit uns wie mit Spanien im Frieden, allein der europäische Friede von heute ist doch einer eigener Art. Jeden Tag ereignen sich Dinge, die vor 1914 längst zu Mobilmachung, Kriegserklärung und einem allgemeinen europäischen Konflikt geführt hätten. Heute wissen alle Staatsmänner, alle Regierungen, was Krieg heißt, die Erinnerung an das Furchtbare der Jahre 1914 bis 1918 ist noch zu frisch, als daß man heute mit der „Ultima ratio" nicht vorsichtig wäre, und lieber Zwischenfälle, Prestigeverluste und Neutralitätsverletzungen in Kauf nimmt, als die Kriegsmaschine loszulassen, die nicht mehr aufzuhalten ist, sobald man sie einmal in Gang gesetzt hat.

Gerade wollte ich den Nordexpreß besteigen — —

Aber in gewissem Sinne ist doch bereits Krieg in Europa, und ein Zeichen dieses Kriegszustandes ist die Tatsache, daß man friedliche deutsche Reisende an der französischen Grenze an der Ausreise nach Spanien hindert. Da ich dies wußte, hatte ich mir eine direkte Fahrkarte nach Lissabon besorgt — „ohne jede Gewähr für Beförderung", versichert man mir auf dem Reisebüro. Außerdem versah ich mich mit Beglaubigungen und Einführungsschreiben nach Lissabon. Derart als einwandfreier „Durchgangsreisender" ausgerüstet, wollte ich gerade den Nordexpreß nach Paris besteigen, als ich im letzten Augenblick weitere ungünstige Nachrichten erhielt.

In Hendaye hatte man einen bekannten deutschen Korrespondenten angehalten, und als der Betreffende daraufhin versuchte, von Marseille nach Spanien zu fliegen, war man noch unangenehmer geworden. Mit Müh' und Not war es dem deutschen Zeitungsvertreter gelungen, nach Deutschland zurückzukommen.

Da mir dies glaubhaft hinterbracht wurde, änderte ich meinen Plan. Es war anzunehmen, daß die Franzosen nun erst recht jeden „Durchbruchsversuch" in das nationale Spanien zu verhindern suchen würden. Das einfachste wäre die Fahrt mit einem deutschen oder holländischen Dampfer nach Lissabon gewesen. Allein, die ist sehr zeitraubend, zumal in den nächsten Tagen kein Schiff fällig war. Ich versuchte daher zunächst einmal festzustellen, welche weiteren Wege mein Berufskamerad denn nun eingeschlagen hatte. Das war gar nicht einfach; denn wie ein richtiger Tintenfisch hatte er seine Spur vernebelt. Immerhin brachte ich heraus, daß er nach Rom geflogen war, um dort per Flugzeug in das nationale Spanien zu gelangen.

Das klang phantastisch. Aber warum sollte es nicht möglich sein? Langes Ueberlegen brachte einen jedenfalls nicht weiter, und kurz entschlossen nahm ich das Flugzeug nach Rom. Irgendwie würde ich schon weiterkommen.

Die Eisgipfel der Dolomiten unter uns

So war es geschehen, daß ich, auf einer Reise nach Spanien begriffen, jetzt die Eisgipfel der Dolomiten unter mir hatte. Ihre starren Felszacken hatten die Wolkendecke durchstoßen und gleich Inseln aus glitzerndem Silber ragten sie aus dem milchweißen wolkigen Meer. Die Luft war so klar, daß man jeden Riß im Felsen, jeden Schatten auf dem Schneefeld, jeden Sprung in der Eisdecke über den kleinen runden Wasserlöchern erkannte.

Mit unwiderstehlichem Reiz lockte der Märchenteppich von unten herauf, sich hinabzulassen auf seinen weichen, zarten Flaum, der doch fest genug deuchte, um einen sicheren Fußes nach jener silbern leuchtenden Insel zu tragen, deren glitzernde Zinne wie eine gleißende Monstranz war, die letzte Erlösung und Offenbarung zu bergen schien. Aber die Wände des Flugzeuges hielten einen fest, und ehe noch die Symphonie überirdischer Schönheit aus Sonne, Eis und Wolken die Augen völlig blenden und die Sehnsucht nach dem Unerreichten das Herz sprengen konnte, wallte eine neue Wolkenwand heran. Geräuschlos zog unsichtbare Geisterhand eine hüllende Decke über die höchsten Gipfel. Unser Flugzeug setzte, wie eine scheinbar der Schwerkraft entrückte Tänzerin, an zum leichtbeschwingten Sprung und stieg auf wolkig-weißer Himmelsleiter hinan in reinen blauen Aether.

Der Höhenmesser zeigte 5000 Meter. Die Luft fing an, dünn zu werden. Herz und Lunge begannen mühsamer zu arbeiten.

Als ich das erste Mal solche Höhe erkletterte, in der Cordillere der Anden, glaubte ich, eine besondere Leistung hinter mir zu haben. Heute erträgt solche Höhe jeder, der das Geld zu einem Alpenflug aufbringt, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Freilich braucht es dabei keinerlei körperlicher Anstrengung; und zur Sicherheit steht neben jedem Sitz ein Sauerstoffapparat, dessen Schlauch der eine oder andere Fahrgast jetzt zum Munde führt. Allein darüber sollte man trotzdem nicht vergessen, daß die Maschine dem Menschen nicht nur Arbeit abnimmt, sondern auf der anderen Seite auch wachsende Ansprüche stellt, an die Leistungs- wie die Anpassungsfähigkeit seines Körpers.

Allein, so weitgehend wir uns auch bereits der Maschine angepaßt haben, so bleibt doch die tragische Tatsache bestehen, daß die technische Entwicklung der biologischen weit voraus geeilt ist, die materielle der ideellen. Und darin liegt die eigentliche, die ganz große Gefahr für Europa.

Unser Kontinent ist immer voller geworden und gleichzeitig ständig kleiner. Gemessen an der Schnelligkeit unserer Verkehrsmittel ist das heutige Europa nur etwa so groß wie vor hundert Jahren das Königreich Bayern. Unser Denken und Fühlen, unsere Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung hatte sich eben auf ein Zeitalter der Eisenbahn und des Autos umgestellt, als das Flugzeug kam und das eben Erreichte wieder überholte.

Die Fels- und Eismauer unter mir war vor hundert Jahren noch ein fast ebenso schwer zu überwältigendes Hindernis wie vor tausend oder zehntausend Jahren. Noch Napoleon hatte, als er über den St. Bernhard zog, kaum viel geringere Schwierigkeiten zu überwinden, als seinerzeit Hannibal. In unseren Tagen ist kein Felsgebirge hoch genug, das einen Hannibal oder Napoleon aufzuhalten vermöchte. Sicher zögen seine Geschwader über die höchsten Eisriesen, Tanks und schwere Geschütze unter ihren stählernen Schwingen.

— — und sie erkennen ihren eigenen tödlichen Feind nicht

Dieses so vielfach gegliederte Europa mit seinen zahlreichen Buchten und Halbinseln, mit seinen Bergketten und ragenden Graten, die einst trennende Scheidewände waren, erzeugte eine Vielfalt an Völkern, die sich noch lange nicht bewußt sind, daß sie nunmehr — wo die natürlichen Grenzen aufgehoben und früher unvorstellbare Gefahren von außen drohten — eine Familie bilden, die auf Gedeih und Verderb zusammenhalten muß.

Ein Ahnen von dem heraufziehenden Weltwandel hat freilich die Völker erfaßt, und die darauf erwachsende dumpfe Unruhe läßt sie zu Opfern jedes Wahns werden, soweit sie noch nicht ihre natürliche Form in organisch gewachsenen und aufgebauten Volksstaaten gefunden haben.

Das ist das Problem Europas, ob es sich ohne neue schwere Störung und Erschütterung zu dem „biologischen Ueberorganismus" zu entwickeln vermag, den die Masse seiner Menschen wie eine „durchgegangene" Technik sowohl bedingen wie ermöglichen.

Die Gefahr liegt darin, daß Europa, wie zur Zeit der französischen Revolution, einem Massenwahn verfällt und wähnt, mittels einer einzigen universalen Idee die Vielfalt seiner nationalen Probleme lösen zu können.

Diese universale Idee heißt heute Bolschewismus. Dieser hat sich des Weltmissionsgedankens der Demokratie bemächtigt, den diese — alt und müde geworden — fallen gelassen. Dadurch sind die demokratischen Staaten, die sich als die berufenen Hüter von Europas Freiheit und Kultur wähnen, irregeführt, und sie erkennen ihren eigenen tödlichen Feind nicht.

Daher die allgemeine Verwirrung in Europa. Daher die leidenschaftliche Anteilnahme an den spanischen Ereignissen, denn in Spanien kämpft Europa. Hier ringt der Versuch eines regionalen Aufbaues unseres Erdteils, der auf den natürlichen Bedingungen und Erfordernissen jedes seiner Teile beruht mit der universalen Idee, deren Heimat in den weiten Steppen und Wüsten Asiens umschlossen liegt. Diese Steppen und Wüsten haben von je aus ihrer Grenzenlosigkeit und umfassende Idee mit dem Anspruch auf Allgültigkeit und Weltmacht geboren. Und immer wieder suchte diese asiatische Idee die europäische Vielfalt zu unterjochen. So war es mit dem Mongolentum, so war es mit dem Islam, so ist es heute mit dem Bolschewismus. Und immer ist es das Vorgelände Europas gewesen, Rußland und Spanien, über das die erste Welle vernichtend hinwegging.

Land kommt uns entgegen

Der dunkle, dräuende Nebel, in den wir plötzlich hineinglitten wie in einen finsteren Schlund, mag schuld sein an den schwarzen Gedanken, die mich überkamen. Das Flugzeug aber zieht durch die trüben Schwaden seine Bahn, schnurgerade und zielsicher wie ein abgeschnellter Pfeil. Gleich einem Raubvogel stößt es durch die schwarze Wand hindurch. Der Höhenmesser fällt in Minutenschnelle von fünftausend auf fünfhundert Meter. Der Kopf braust, stechender Schmerz zuckt im Ohr. Von unten herauf kommt uns Land entgegen. Land in tiefem Frieden, sorgsam abgeteilte Felder, Häuser im Grünen, Kirchen, Küste, Lagunen, Inseln.

Venedig liegt unter uns, nein, steigt uns entgegen, der Canale Grande, der Markusplatz, der Lido. Wie ein Geier auf seine Beute stürzt der große Vogel sich auf den eng begrenzten Flugplatz herunter. Der steht unter Wasser. Es regnet in Strömen. Wir aber rollen in eine gläserne Halle, die wie ein Dom wirkt. Ein bildhübscher Page in knappsitzender, lichtblauer Uniform streckt den weiblichen Fahrgästen, die von dem Sturzflug noch ein wenig taumelig sind, eine zarte, schmale Hand entgegen. Und er blickt ihnen dabei traumverloren in die Augen, mit einem halb kindlich-törichten, halb wissend-betörenden Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Bruckners Ehrendoktor

Anton Bruckners höchster Ehrgeiz bestand darin, an einer Universität zum Ehrendoktor ernannt zu werden. Ein gewissenloser Engländer machte sich das zunutze und entlockte dem Meister einige größere Geldbeträge, angeblich, um sie in Oxford zu verwenden, wo er behauptete, gute Beziehungen zu haben, damit die dortige Universität Bruckner das Ehrendiplom übersandte. Der gutgläubige Meister ließ sich täuschen und ließ sich die Sache eine erhebliche Summe kosten. Der Engländer reiste mit dem Gelde ab, von dem Ehrendoktor aber hörte man nichts. Er hatte sogar die Stirn, nach längerer Zeit wieder in Wien in Bruckners Kreisen aufzutauchen und mit bedauernden Worten an den Meister heranzutreten, er hätte das Geld in dem gewünschten Sinne verwendet, aber leider bisher ohne Erfolg. Inzwischen aber hatte Bruckner seinen törichten Irrtum eingesehen. Er winkte dem Unverschämten ab und sagte: „Was Oxford angeht, da war ich der Ochs." Bekanntlich wurde Bruckner schließlich doch die Erfüllung seines Wunsches zuteil, indem die Universität ihn zu ihrem Ehrendoktor ernannte, wobei der Rektor die Worte sprach: „Ich, der Rektor der Universität, beuge mich vor dem einstigen Schulgehilfen von Windhaag."

Gute Wollstoffe
Mantel - Kleider - Herrenstoffe - Seide

Willst du was Gutes - gehe zu
1361
Ültzen
Inhaber Artur Karwin
Die große Stoff-Etage
für feine Damen- u. Herrenstoffe
Wuppertal-Elberfeld - am Neumarkt

Auf Teilzahlung!
Neue, moderne Damen- und Herrenbekleidung. Wäsche Manufakturwaren an ehrliche, sichere Leute. Textil- u. Bekleidungshaus GmbH., W.-Elberfeld, Adolf Hitlerstraße 155, deutsches Geschäft 1159

Füchse, Pelze u. Felle
Krimmer und Plüsche
aller Art für Jacken, Mäntel u. z. Verläng., Pelzröllchen u. sämtl. Zutaten, größte Auswahl u. sehr preiswert. Krimmer- u. Plüschkrawatten von RM. 1.95 an. Vieles unter Preis. Elberfelder Spitzenlager Kipdorf 90. 1347

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Wall-Drogerie K. Leimberg
Drog. Osw. Korte, Königstr. 49
Rathaus-Drog. Rutten & Scheemann, Wall 1/3,
Drog. E. Müggenberg, Heckinghausenstraße 39, a324
Drogerie Jansen, Werth 8, Filiale Berlinerstraße 82,
Germania-Drog. Barmen, Altmkt. 19,
Drog. E. Heuser, W.-Oberbarmen,
in Ronsdorf: Drog. Fr. Brücher,
in Lennep: Markt-Drog. E. Jung.

a191
Togal
Togal-Tabletten sind ein bewährtes, ärztlich erprobtes Mittel bei
Rheuma | Hexenschuß
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Grippe / Erkältungskrankheiten
Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt auch Krankheitsstoffe. Es löst die Harnsäure und ist vollkommen unschädlich! Über 7000 Anerkennungen von Ärzten, Professoren und Kliniken bestätigen die gute Wirkung des Togal. Machen Sie noch heute einen Versuch! Verlangen Sie aber ausdrücklich Togal — es gibt keinen Togal-Ersatz!
M 1.29 In allen Apotheken

DER NEUE

Winterfahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist erschienen. Der Fahrplan ist bedeutend erweitert und ist für nur 50 Pfennig überall zu haben.

Motten und Holzwürmer
samt Brut vernichtet unt. Garantie
Polsterei Kaergel, W.-Vohwinkel
Kaiserstraße 69 / Telefon 345 07
446

Hämorrhoiden
sind heilbar!
Verlangen Sie Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik, Berlin SW 61, Abtlg. 108

Der Kampf mit dem Schatten

Roman von Emmy Peyer

(7. Fortsetzung.)

„Aber wie?" fragt Holl.

„Sie sind unabhängig, ohne festen Wohnsitz und Beruf? Dann lassen Sie sich in meine Klinik aufnehmen."

Er sieht seinen Patienten durchdringend an.

„Sie brauchen völlige Umstellung Ihres Lebens. Was Ihnen fehlt, ist eine geregelte Tageseinteilung und stramme Zucht. Sie sind in einen höchst unerquicklichen Schlendrian geraten."

Der Mann hat gut reden aus seiner ehrbaren bürgerlichen Atmosphäre heraus, denkt Holl. Aber er ist mit allem einverstanden. „Ich erwarte Sie also morgen", sagt Sieveking noch.

Die Sprechstunde ist hiermit zu Ende, Sieveking nimmt Hut und Stock und geht in die „Sonne", um seine tägliche Tasse Kaffee zu trinken und einen raschen Blick in die Zeitungen zu werfen.

Auf der Straße begegnet ihm ein Mädchen, das rasch ausschreitend an ihm vorüber will.

„Hallo, Dorothee! Do—ro—the—ee!"

Sie dreht den Kopf, wendet sich, kommt zurück, streckt ihm unbefangen herzlich die Hand hin.

„Onkel Sieveking, wie nett! Verzeih, ich hatte dich gar nicht gesehen."

„Hab ich gemerkt, junges Fräulein. Wohin so eilig?"

„Bloß Angewohnheit. Ich hab nichts Besonderes vor."

„Dann trink eine Tasse Kaffee mit mir. Du darfst dir auch den besten Kuchen aussuchen, alles ist bewilligt, was du magst."

„Riesig gern. Angenommen."

Nach einigen Minuten erreichen die beiden das Café „Sonne", eines jener spitzgiebligen, altertümlichen Häuser, die den Markt umgeben, winden sich durch die Drehtür, ein Kellner stürzt eilfertig hinzu, nach ihren Wünschen zu fragen. Sieveking will „einen guten Platz", er ist ganz offenbar stolz darauf, mit dem hübschen Mädchen in der Öffentlichkeit gesehen zu werden.

Der Ober bringt Kaffee, Kuchen, Zeitungen.

„Willst du nicht lesen, Onkel Sieveking?"

„Nein, junges Mädchen, man muß die guten Gaben der Götter ausnützen. Dich hab ich nicht alle Tage. Ich will mit dir reden, Dorothee."

Das Mädchen lacht.

„Du verstehst es, einem Liebenswürdigkeiten zu sagen. Da können die jungen Herren noch lernen."

„Unsere Zeit war auch ein bißchen liebenswürdiger als die heutige."

„Sicher, weil sie bequemer war. In unserer Jugend gibt's mehr Kampf als in eurer"

„Weiß Gott, das ist richtig, Mädel. Nur daß es einem alten Knaben wie mir nicht recht in den Sinn will, daß auch ihr Mädchen so in diesem Kampf steckt, daß ihr eure Ellbogen brauchen müßt genau wie der Mann."

„Es hat sein Für und sein Wider, Onkel Sieveking. Aber das Für überwiegt. Trotz allem."

„Was heißt: trotz allem?"

Dorothea ißt mit Genuß ihren Kuchen, hört auf die Musik, die leise, zärtlich lockend spielt, kostet ganz bewußt diese hübsche, heitere, ihr unverhofft in den Schoß gefallene Stunde aus. Sie mag jetzt nicht an den grauen Alltag denken. Erst später sagt sie:

„Das Leben ist ein wenig schwierig heutzutage, schon durch die wirtschaftlichen Verhältnisse."

„Es geht euch wirtschaftlich nicht gut?" fragt Sieveking erschreckt. Er hätte sich um die Rieds kümmern müssen, wie lange hat er sie nicht gesehen, aber da ist immer die Arbeit, die Kranken und nochmals die Kranken, man verliert über ihnen alle anderen Interessen.

„Nicht gut? Ach, weißt du, gut ist es uns schon seit Ewigkeiten nicht mehr gegangen; wie das ist, wissen wir eigentlich gar nicht mehr!"

„Eberhard?"

„Ja, Eberhard braucht schrecklich viel, Mutter gibt fast ihre ganze Pension für ihn hin."

„Ein Unsinn, vor dem ich oft gewarnt habe."

Das Mädchen zuckt die Schultern.

„Freilich. Aber du kannst nichts machen, Mutter behauptet eben, der Junge hätte den Zuschuß nötig und darum müßte er ihn haben."

„Das alte Lied", sagt Sieveking verstimmt, „ich muß deiner Mutter mal wieder eine energische Rede halten. Sie lebt also nur von ihrer Zimmervermietung?"

„Ja, und da ist leider der eine Student ohne Bezahlung abgereist, hat sogar noch bares Geld von Mutter gepumpt und in der Stadt einen Haufen Rechnungen zurückgelassen; nun rennen die Lieferanten Mutter das Haus ein."

„Viel Aufregungen."

Ja, und der saubere Herr ist „unbekannt verzogen"."

Dorothee trommelt mit den Fingern erregt auf die Tischplatte.

„Und du?" fragte Sieveking behutsam, „was ist mit dir? Alles im Lot?"

Das Trommeln verstärkt sich; dann nimmt Dorothee die Finger weg, reißt sich zusammen, blickt offen auf.

„Ich? Mit meinem Gymnastikkurs ist nicht mehr viel los. Seitdem das Berliner Konkurrenzunternehmen hierhergekommen ist und alles billiger und großartiger aufzieht als ich, kann ich einpacken."

„Und sonst? Deine Krankenpflege?"

„Ab und zu hab ich mal eine. Die Leute gehen ja meist in die Kliniken, Hauspflege ist ganz selten geworden."

Der lebhafte Sieveking verstummt.

Ich hätte mich um die Frauen kümmern müssen, ich hab da was versäumt. Ich hab es Ried auf dem Sterbebett versprochen, die Augen aufzuhalten.

„Was treibst du jetzt, Do?"

„Ich habe ein paar Reserven, natürlich; ich mache Handarbeiten für Krick & Co., ich gebe ein paar unbegabten Kindern Nachhilfestunden. Es langt immer noch, mich vor dem Wohlfahrtsamt zu schützen."

„Wohlfahrtsamt? Mädel! Warum in aller Welt versuchst du nicht, als Schwester unterzukommen?"

Sie betrachtet ihn verblüfft, lacht dann hell und überlegen auf.

„Onkel Sieveking, lebst du denn auf einem anderen Stern? Die Krankenpflege ist genau so überfüllt wie alle anderen Berufe. Ich suche schon ewig, ich möchte brennend gern! Aber nichts zu machen."

•

Am nächsten Mittag hat Dorothee Ried ein Stadttelegramm:

Komm sofort zu mir. Sieveking.

Sie stürzt gleich zur Klinik, der Professor ist gerade vom Kolleg zurück und empfängt sie befriedigt.

„Schön, daß du so pünktlich bist. Willst du mir aus einer Verlegenheit helfen?"

„Aber gern, Onkel Sieveking."

„Schwester Helene hat sich heute morgen mit einer nassen Rippenfellentzündung gelegt, die wird Wochen dauern. Ich bekäme natürlich sofort Ersatz, aber ich mag keinen fremden, unausgeprobten Menschen Hals über Kopf in meinen Betrieb stecken. Willst du die Arbeit übernehmen? Freie Station und das tarifmäßige Gehalt."

Dorothee steht einen Augenblick überwältigt da. Arbeit! Regelrechte, den ganzen Menschen ausfüllende Arbeit! Eine Arbeit, die ihrer Ausbildung, ihrem Wesen entspricht, ihr am Herzen liegt.

„Onkel Sieveking, das ist ja herrlich! Das ist Weihnachten und Ostern auf einen Tag."

„Du sprachst gestern von Verpflichtungen, die du augenblicklich noch hast."

„Das kann ich alles einrichten. Die Handarbeiten für Frick & Co. kann ebenso gut eine andere machen, die Nachhilfestunden gebe ich an eine stellenlose Lehrerin ab."

„Gut, nimm dir auf meine Kosten ein Auto, bring alles in Ordnung und sei möglichst früh wieder zurück. Telephoniere aber aus der Stadt, ob alles geklappt hat."

Dorothee strahlt.

„Schwester Helenes Rippenfellentzündung in allen Ehren, aber für mich ist sie ein ausgesuchter Glücksfall."

„Das ist immer so im Leben: dem einem sin Uhl is dem andern sin Nettigal. Wart übrigens noch einen Augenblick."

Sieveking läßt die Oberin herbitten.

„Unsere neue Kraft, Fräulein von Ried, staatlich geprüft in Krankenpflege, sie wird sich schnell einarbeiten."

•

Henning Holl stellt sich am Nachmittag in der Klinik ein, wird von der Oberin empfangen und nach Nummer sechzehn gebracht.

„Herr Professor hat dies Zimmer für Sie bestimmt", sagt Schwester Mathilde, „nun ziehen Sie sich bitte gleich aus und legen sich."

„Aber ich bin nicht krank", wehrt Holl ab, „ich brauche doch nicht zu liegen!"

Herr Professor hat es ausdrücklich so angeordnet, also bitte."

Widerspruch und eigene Meinung scheint es in diesem Hause nicht zu geben, also fügt Holl sich, und es ist gut, daß er sich beeilt hat, denn kaum liegt er, als auch schon eine junge Schwester erscheint. „Ich bin Schwester Dorothee und habe die Zimmer in diesem Flügel." Sie räumt seine Kleidung weg, setzt sich ans Bett und nimmt die Personalien auf.

Über sein „ohne Beruf, ohne festen Wohnsitz" geht sie gleichmütig hinweg, das ist gut und erleichtert die Situation. Danach bringt sie ihm die Nachmittagsmahlzeit.

„Milch?" fragt Holl befremdet.

„Jawohl. Herr Professor hat es bestimmt."

Holl trinkt. Es ist beinahe wie in Lüdingberg, man hat nur zu gehorchen, gefragt wird man gar nicht.

Die Schwester nimmt das leere Milchglas an sich.

„Das ist recht", sagt sie und geht. Holl ist nun allein, schickt seine Augen spazieren; hübsch ist dieses Zimmer, mit feinen hellen Tapeten und freundlichen Bildern ähnlich eingerichtet wie das, in dem er gestern wartete, ein Zimmer zum Gesundwerden. Man hat vom Bett aus einen weiten Blick über Park- und Wiesengelände, durch das breit und geruhsam ein Fluß zieht, braune Segel gleiten daher, im Hintergrund ragt mauerbewehrt, spitzgiebelig die Stadt mit hohen Kirchtürmen. Eine Tür steht geöffnet, führt auf einen Balkon mit bequemem Liegestuhl, Waldgeruch strömt herein.

Gegen Abend erscheint Sieveking mit seinem Stab — Assistenzarzt, Oberin, Stationsschwester.

„Nun, zufrieden mit dem Zimmer, Herr Holl?"

„Sehr. Aber daß ich liegen muß —"

„Das überlassen Sie nur mir."

Schwester Dorothee kommt mit dem Abendessen, richtet alles zur Nacht, fragt nach etwaigen Wünschen, aber ein Schlafmittel bringt sie nicht. „Davon hat Herr Professor nichts gesagt."

Holl muß aber schlafen, er hat wieder seinen entsetzlichen Traum. Die junge Schwester erschrickt, als sie ihn am frühen Morgen schweißgebadet, matt und verstört antrifft.

„Wie — alle Nächte träumen Sie so?"

Das ist ja furchtbar! Kein Wunder, daß er so herunter ist, der Arme!

Stiller Kampf

Man hat Holl durchforscht bis in die letzten Bezirke, in seine verborgensten Winkel hineingeleuchtet, der Mensch Henning Holl liegt wie ein aufgeschlagenes Buch vor dem Professor und seinem eifrigen Assistenten, nichts Unbekanntes gibt es mehr. Man hat eine klinische Behandlung nach modernen Gesichtspunkten eingeleitet, die Pflege der jungen Schwester Dorothee ist mustergültig. Trotzdem murrt Sieveking unzufrieden.

„Ein starrköpfiger Bursche, dieser Herr von Nummer sechzehn", äußert er verstimmt eines abends. Dorothee blickt verwundert auf. Sie sitzen hier im Konzertsaal, es ist Pause, elegantes Publikum ist da, der Professor im Smoking, die Klänge der Beethoven-Sonate für Geige und Klavier, mit großem Können und tiefem Verständnis gespielt, liegen noch im Ohr. Wie sehr muß dieser „Fall Holl" Sieveking beschäftigen, daß er hier davon zu reden anfängt.

„Ich gebe mir die größte Mühe", fährt er unmutig fort, „ich bringe eine Engelsgeduld auf, ich opfere ihm mehr Zeit als den anderen. Er geht auch willig mit, aber immer nur bis zu einem gewissen Punkt, da ist Schluß, da ist er auf der Hut, da schweigt er sich aus wie ein Trappistenmönch. Und darum ist der Erfolg unserer Bemühungen bisher gleich Null."

In diesem Augenblick betreten der Geiger und seine Begleiterin wieder das Podium, stürmischer Beifall setzt ein. Aber Sieveking kann Dorothee eben noch zuflüstern:

„Ich warte eine Weile ab. Aber wenn Holl weiterhin mir diesen passiven Widerstand entgegensetzt, werde ich ihn kurzerhand rauswerfen. Wenn der Patient kein Vertrauen zu seinem Arzt hat, ist die ganze Behandlung vergebens."

Er verstummt, den Frau Sieveking legt warnend den Zeigefinger auf die Lippen, die ersten Töne des Andante klingen schon auf.

Armer Holl, grübelt Dorothee. Sie weiß selbst — irgend etwas ist da, weswegen man nicht an ihn herankommt, ein Hemmnis, eine Schranke, die man nicht kennt, nur gefühlsmäßig ahnt. Man müßte hinter die Dinge sehen, dann würde man ihrer Herr, dann, so meint die junge Dorothee, würde Holl ganz gewiß und sicherlich gesund.

Holl ist immer allein, bekommt niemals wie die anderen Patienten Freundesbesuch. Es ist eine der Ursachen, weswegen Schwester Dorothee ihrem Arbeitstag immer ein paar karge Minuten abstiehlt, um mit Holl ein wenig als Mensch zum Menschen zu plaudern; sie ahnt gar nicht, wie sehr sie mit ihrem aufgeschlossenen, hellen Gesicht, der heiteren Geradlinigkeit ihres Wesens, das die Dinge nimmt, wie sie sind, nichts schönfärbt und darum mit dem Leben fertig wird, ja auch mit ihrer manchmal etwas burschikosen Redeweise Licht in dies Krankenzimmer bringt, wie sehr Holl jeden Tag auf ihren Besuch wartet. Sie hat aus einem klaren, trotz ihrer Jugend durchaus mütterlich empfindenden Herzen heraus das unbeirrbare Wissen: hier ist ein Mensch in Not, man muß ihm helfen.

Zudem ist ein Geheimnis um seine Person, und Dorothee ist Evastochter genug, um darauf zu brennen, es zu lösen, hinter das Versteckspiel zu kommen, das Holl mit ihr und dem Professor treibt, durch das er ihn so verärgert. Holl ist immer verängstigt, scheu, bestrebt, sich zu verbergen, von seiner Person abzulenken; er ist, was ihn selber anbetrifft, von einer fast unhöflichen Verschlossenheit, die selbst harmlose Fragen ablehnt.

Was in aller Welt bedeutet das?

Dabei ist er so bescheiden und immer zufrieden (ganz anders als manche Patienten, die ewig und über alles nörgeln), glücklich über jede kleinste Freundlichkeit, die man ihm erweist. Neulich, als Dorothee von einem Besuch bei ihrer Mutter kommend ihm einen knospenbesetzten Kaktus mitbrachte, entspann sich folgendes Gespräch:

„Für Sie, Herr Holl, aus meiner Sammlung. Es ist so lustig zu beobachten, wie sie größer werden und aufspringen."

„Für mich? Wirklich für mich?"

„Selbstredend. Soll ich erst einen Eid darauf ablegen?"

„Sie wohnen doch weit weg und haben sich den langen Weg damit abgemüht?"

„Ist doch nicht der Rede wert. Hat mir Spaß gemacht."

„Daß man mir etwas mitbringt! Das ist schon Jahre nicht mehr vorgekommen. Wie soll ich Ihnen das je danken?"

„Nun machen Sie aber 'nen Punkt, Herr Holl. Sonst wird ja aus 'ner Mücke ein Elefant. Solche Kleinigkeit!"

„Sie wissen gar nicht, was diese „Kleinigkeit" für mich bedeutet. Sie sind der erste Mensch seit Jahren —"

(Fortsetzung folgt.)

Stets wachsender Zuspruch

des Baimer Modehauses

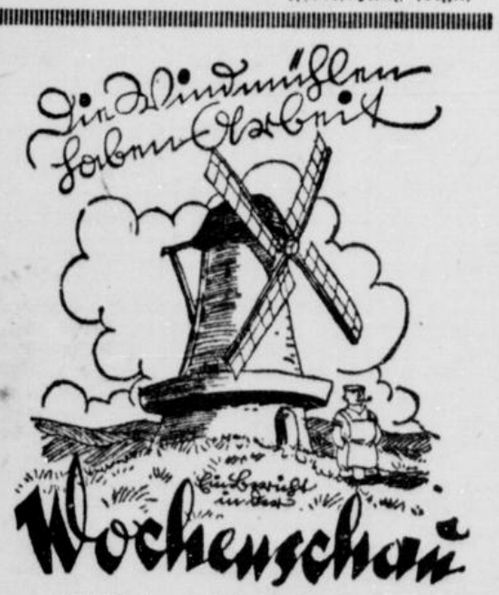


für

Damenhüte, Pelze, Kleider, Mäntel

beweist, daß zufriedene Kunden es weiter empfehlen. 2139

Guter Sitz eines jeden Stückes wird garantiert



Inhalt der „Wochenschau" Nr. 42 vom 18. Oktober 1936

Aktuelle Bilder von der Beisetzung des ungarischen Ministerpräsidenten, von den Vorgängen in Palästina, von der Fahnenweihe der Hitler-Jugend des Gebietes Ruhr-Niederrhein, von dem Beginn des Winterhilfswerkes u. a.

Ein Bildartikel über die Windmühlen.

Fortsetzung des Romans „Das Geheimnis des Grünen Buddha".

In der Reihe Werke deutscher Kunst: Rattenfängerhaus in Hameln.

Für die Frau: Herbst in Hut und Kleid; Rezept.

Dritte Folge der Artikelreihe „Männer, Kurven und Rekorde".

Eine lustige Seite über eine Seefahrt.

Für Filmfreunde eine Seite aus neuen Filmen.

Erzählungen, Gedichte, Schach, Rätsel, Humor und allerlei Unterhaltsames.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber aus eigener Erfahrung kennt, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden von Leidenden geholfen hat.

Ich empfehle Ihnen solch ein erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Geislingen üb. Vopfingen (Württbg.), d. 12. Januar 1936.

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß Ihre **Gichtosint-Tabletten** sehr gute Wirkung hatten. Ich litt bereits ein **ganzes Jahr** an Gicht, hab' oft keine **Hand und Fuß mehr rühren** können und alles half nichts. Bin 66 Jahre alt und bereits die erste Sendung Gichtosint brachte mir gleich Linderung. Sage Ihnen meinen besten Dank und werde Sie jedem Leidensgefährten empfehlen.

Ww. Marg. Singvogel.

Bln.-Niederschönhausen, Zollbrückerstr. 5, den 9. 1. 1936.

Ich kann Ihnen heute freudig mitteilen, daß mir Ihre Gichtosint-Tabletten schon bei der ersten Sendung, trotz meiner 71 Jahre, gut geholfen haben. Die zweite Sendung habe ich als Nachkur verwendet und bin jetzt vollkommen ohne Schmerzen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, auch werde ich allen Freunden und Verwandten Gichtosint empfehlen. Karl Tillack, Rentner.

Langenhagen üb. Eutin, den 18. 1. 1936.

Gebe Ihnen Nachricht, daß ich von meinen Schmerzen, die ich seit 3 Monaten im Knie und Schultergelenken hatte, nach dem Gebrauch von ca. 160 Gichtosint-Tabletten vollständig befreit bin. Ich sage Ihnen meinen besten Dank. Hermann Grabert, Bauer.

Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt) und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin SW. 403, Friedrichstraße 19.

Zu haben in allen Apotheken. 9275

Städtische Bühnen

Freitag, 16. Okt. 1936: 294b

Barmen. 20—22, außer Miete Mk. 0.50—2.50: **Tanzabend,** Aufforderung zum Tanz, Harlekinade und Coppelia.

Elberfeld. 20—22, Mk. 0.40 und 0.60, außer Miete: **Dialektdichterabend** aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des bergischen Schrifttums.

Sonnabend 17. Okt. 1936:

Barmen. 20—22.45, außer Miete Mk. 0.80—4.50: **Così fan tutte,** kom. Op.

Elberfeld. 20—23, außer Miete Mk. 0.80—3.70: **Die Hochzeit von Dobesti,** Drama.

Eilt!

Nächste Woche

Dienstag beginnt die

neue Ziehung!

Preußisch-Südd. Klassen-Lotterie

800000 Lose } Mithin
343000 Gewinne } fast

jedes 2. Los gewinnt!!

Hauptgewinn auf ein Doppellos

2 Millionen Mk.

Folgende Gewinne werden ausgespielt:

2 x	**1 Million**
2 x	**300000**
10 x	**100000**
2 x	**75000**
12 x	**50000**
8 x	**30000**
8 x	**25000**
16 x	**20000**
116 x	**10000**
224 x	**5000**
440 x	**3000**
1080 x	**2000**
3200 x	**1000**

usw. usw.

1/8 Los **3.—** je Klasse
1/4 Los **6.—** 1/2 Los **12.—**

STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME 365

DAHL

W.-BARMEN

Altermarkt

ZIRKUS KRONE

Die Sensation von Wuppertal!

Schützenplatz a. d. Uellendahler Straße und Gelände der alten Ziegelei

Nur noch 3 Tage!

Täglich **2** Vorstellungen **3** und **8** Uhr

In jeder Vorstellung
Massendressuren in noch nicht gesehenen Ausmaßen

Nachmittags zahlen Kinder bis zu 12 Jahren ab 3. Platz aufwärts halbe Preise

KRONE-ZOO

Täglich 9 Uhr bis Dunkelheit geöffnet
Raubtierfütterung 11 Uhr

Der Zirkus wird durch Riesen-Heißlufterzeuger **gut geheizt!**

Telefon 25705

Wenn Sie es eilig haben

und sich den Weg zur Zeitung sparen wollen, dann rufen Sie an:

21701

Unter dieser Telefon-Nummer nehmen wir den Text für eilige Kleinanzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe von 8 bis 19 Uhr entgegen. Machen Sie von dieser Einrichtung recht oft Gebrauch!

General Anzeiger der Stadt Wuppertal.

ALHAMBRA

Barmen, Altermarkt, Tel. 62492

Heute der Großfilm der **Tobis-Europa**

Martha

(Letzte Rose)

Nach den Motiven mit den unvergeßlichen Melodien der heiteren Flotowschen Oper „Martha". - Hauptdarsteller:

Helge Roswaenge
Tenor der Berliner Staatsoper

Carla Spletter
bekannt vom Rundfunk,

Grete Weiser, Hanna Ralph, Kampers, G. Alexander, v. Winterstein, Schöning.

Anfangszeiten: 4, 6½, 9 Uhr.
Ferner: 1880

Bambus, das Mädchen für alles
Lehrfilm

Graf Habenichts
Zeichen-Trickfilm

Bavaria-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt!

Daunensteppdecken

mit reiner Daunenfüllung, in diversen Farben. 2 Daunendecken nur 85 RM. Zu besichtigen in Elberfeld. **Baier, Düsseldorf, Bismarckstr. 100**
a242

Der

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des großen Damen-Bekleidungs-Geschäfts

S. Hirsch

Elberf., Ad.-Hitler-Str. 9

wird bis zur vollständigen Räumung fortgesetzt.

Sämtliche Waren a280 jetzt

weit unter Preis enorm billig!

Heute 8.30 Uhr abends

ERÖFFNUNG

Resi

Künstlerspiele
W.-Elberfeld, Poststr. 20-22
(früher Regenbogen)

Alles neu! Eine **Sensation**

für Wuppertal!

Das auserwählte Kabarett-Programm der Prominenten v. 16.—31. 10. 1936. Schriftsteller Hans Jonen konferiert:

Gisela Astor Eigene Tanzschöpfungen	**Christoph** Vom Staunen zum Lachen
Gerty v. Elmpt Vortragskünstlerin	**Swenson & Bredow** Tanzpaar der Sonderklasse
Desi Desiderati Italienischer Gesangs-Star	**Hans Jonen** der rheinische Vortragsmeister

Miss Mystika, das große Rätsel?
Dick Williamson und seine Solisten das Attraktions - Tanz - Orchester

Eintritt frei! Kein Weinzwang!

Täglich 4 Uhr: **Tanz-Tee** mit Künstler-Einlagen Niedrige Preise

Mittwochs: **Hausfrauen - Nachmittag** mit vollem Programm und Tanz

Neu! Resi-Bar Neu!

das gediegene Nachtlokal, bis 4 Uhr nachts geöffnet

Die neue Parole für Wuppertal: nachmittags und abends **ins Resi**

Tischbestellungen erbeten unter Ruf 25694

t270

Schöne reine Haut durch Fruchts Schönheitswasser Aphrodite

Entfernt auch Pickel u. Mitesser

Barmen: u100
Drog. Janssen, Werth 8 u. Berlinerstr. 82
Parf. Irmer, Werth 31 u. Berlinerstr. 54
Parf. Fielsner, Berlinerstr. 101
Elberfeld:
Wall-Drog. Leimberg, Wall 11/13
Parf. Stude, Kerstenplatz 2
Drog. Müller, Bahnhofstr. 66
Drog. Müller, Schwebebahnpass.

Briefmarken

sowie sämtliche Bedarfsartikel in großer Auswahl bei **Rother Briefmarkenhdl. Kaiserhof.** Große Sammlung suche z. kauf.

Sie hören jetzt die Zeitangabe.

Merkwürdig, wieviel Uhren richtiggestellt werden müssen, wenn der Rundfunksprecher die genaue Zeit angibt. Man sieht also, nicht alle Uhren halten mit der Normalzeit gleichen Schritt. Deshalb hat die Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher die Prüfung und Auswahl bestimmter Uhren übernommen u. ihnen das Zeichen gegeben: GEDU. **Wer also eine zuverlässige** Uhr haben will, der wähle eine GEDU-Uhr von:

Uhrenhaus 218b

Karl Doll

W.-Barmen, Mittelstraße 4



Vogelaft

hatte man schon lange nicht mehr im „Goldenen Löwen". Es war aber auch zu komisch: Da war das Zollamt vor einem halben Jahr dem Hochrain-Bauer drauf gekommen, daß er mehr Schnaps brannte als er durfte. Es hatte ihm dafür auch eins „aufgebrannt", nämlich 120 Mark Strafe. Das war Pech, das konnte passieren. Dann war Mahnung auf Mahnung gekommen, der Hochrain-Bauer hatte sich gedreht und gewendet, aber vorgestern war er auf der Post gewesen und hatte berappt. Und heute früh kommt ein Brief von der Behörde: „Ihre Strafe fällt unter die Amnestie. Bereits gezahlte Beträge werden nicht zurückerstattet." Aber wenn der Hochrain-Bauer dachte, man würde ihn bemitleiden — weit gefehlt! Ausgelacht wurde er obendrein, und der Wirt holte eine acht Tage alte Zeitung herbei: da stand das von der Amnestie schwarz auf weiß! So kommt's, wenn man die Zeitung „einsparen" will! Rechne sich's jeder selbst aus, wieviel Jahre er für diese 120 Mark hätte Zeitung halten können!



Wölkchen am Ehehimmel?

Selbst im harmonischsten Heim gibt es zuweilen Meinungsverschiedenheiten. Wenn sich der Sturm gelegt hat, bleibt leicht eine etwas gedrückte Stimmung zurück. Diese in frohe Laune und herzliches Einvernehmen zu wandeln, gibt es ein unfehlbares Mittel: „Kupferberg Gold". Der seit 86 Jahren anerkannte, wirklich gute deutsche Schaumwein hat schon unzählige Male Freundschaften geschlossen und Herzen verbunden. Sein köstlich schäumendes Naß möchte auch Ihnen und Ihrer Gattin Freude bereiten. — (Vielleicht heute abend?)

KUPFERBERG GOLD

— die gute Laune selbst!

Ladenpreise: "Gold" 1/1 Fl. RM 4.50 1/2 Fl. RM 2.75, "Kupfer" 1/1 Fl. RM 3.— "Kupfer-Zwerg" (Inh. 2 Glas) RM 1.—

General-Vertreter für den Großhandel und Lager: W. Schürholz, W.-Elberfeld, Blumenstr. 35, Tel. 33586.
b358



Zum Berg. Löwen

früher Weinhaus Dichgans
W.-Elberfeld, Fernruf 22344
Poststraße 7 und Schwanenstraße 26

in Küche und Keller vorzüglich und preiswert

148

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie



Staatliche Lotterie-Einnahme

v. Götzen W.-Elberfeld Neumarkt 7-9

a74

Vereins-Anzeigen

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je Millimeter (22 Millimeter breit) berechnet.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

DIE Wohlgemuth ETAGE

Ist das seit vielen Jahren bewährte Spezialgeschäft für alle

Damen-Stoffe und Herren-Stoffe

und bekannt durch den gediegenen neuzeitlichen Geschmack und die niedrigen Preise

Wuppert.-Elberfeld, Erholungstraße 7

b122

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.

Überall zu haben



Jetzt wieder Hausmusik

Gang durch ein Wuppertaler Musikhaus

Der Ausgang der Olympischen Spiele hat den Ruf Deutschlands, mit zu den ersten Sportnationen der Welt zu gehören, bis in die entferntesten Erdteile und Länder getragen, und damit dem Volk der Dichter und Denker auch auf dem Gebiet der Leibesübungen die Stellung gegeben, die ihm zukommt. So sehr der neue Ruhm verpflichtet, so wenig darf er aber dazu beitragen, nun die Tugenden zu vergessen, die aus dem reichen Gemütsleben unseres Volkes stammen, und die einmal eine Welt eroberten und sie heute noch beherrschen. Es hat einmal die Gefahr bestanden, daß wir in der Ueberbetonung des Körperlichen vergaßen, daß die Vollendung nur in der gleichmäßigen Pflege von Körper und Geist ruht und eine noch gar nicht so lange zurückliegende Zeit hat den Begriff der Zivilisation verfälscht mit einer schon krankhaften Sucht nach mechanistischer und damit materialistischer Vollkommenheit. Die Maschine wurde über den Geist gestellt und an die Stelle des Schöpferischen trat die abstumpfende und erkältende seelenlose Gleichmäßigkeit.

Heute fangen wir wieder an, uns darauf zu besinnen, daß alle lebendige Kraft aus dem Herzen kommen muß, und zu erkennen, daß das Volk sich seiner wertvollsten Güter beraubt, das nur nach äußerer Fertigkeit strebt. Wenn wir zurückdenken an unsere Elternhäuser, dann werden die meisten unter uns sich daran erinnern, daß es fast kein Haus gab, in dem nicht irgendein Musikinstrument seine Heimstätte hatte. Und wenn wir auch nicht die Zeiten zurücksehnen, in denen es zum sogenannten „guten Ton" gehörte, daß die „Höhere" Tochter ihren regelmäßigen Musikunterricht nahm, ohne danach zu fragen, ob sie Neigung und Veranlagung zur Musikausübung besaß, diejenigen unter unserer Jugend, die berufen sind zur Musikpflege, wenn auch nur in bescheidenem Rahmen, wollen wir wieder zurückführen zur schönen alten deutschen Sitte. Es ist umstritten und Geschmacksangelegenheit des einzelnen, ob der Rundfunk oder das mechanische Instrument die Hausmusik ersetzen können. Beide haben ihren Platz im Dasein unseres Volkes, aus dem sie nicht mehr fortzudenken oder fortzuwünschen sind. Aber für jene Stunden stiller und andächtiger Freude ziehen viele nur das selbstgespielte Instrument vor. Erst wer sich selbst als Ausübender an den Flügel oder das Klavier zu setzen vermag, wer selbst den Bogen einer Geige zu führen versteht, erschließt sich und seinen Zuhörern jene unvergänglichen, die Herzen aufschließenden Werte, die unsere Musikschöpfer uns hinterlassen haben.

Der Sommer mag mit seiner Wärme und seinen langen Tagen der Freude am Sport, Wandern und am Naturgenuß gedient haben. Jetzt aber kommen wieder die Monate, in denen sich unser geselliges Leben zumeist in der Häuslichkeit abzuspielen beginnt, und in denen das gute Buch und die gehaltvolle Unterhaltung zu ihren Rechten kommen. Da soll zukünftig dann nicht das Buch fehlen, das nicht in den Zeichen unserer Schrift zu uns spricht, sondern in Noten, die unter berufenen Händen zu Lied und Musik werden.

Wir haben in diesen Tagen eines der größten Wuppertaler Musikhäuser besucht, von dessen 50jährigem Bestehen wir unlängst berichteten, und haben hier erlebt, wie stark die Sehnsucht wieder nach einem eigenen Instrument im eigenen Heim geworden ist. Kam da ein Käufer, der nicht mit materiellen Gütern gesegnet ist und verlangte, ein gebrauchtes Klavier zu sehen, das allerdings nicht mehr als 300 RM. kosten dürfe. Vielleicht hat dieser Mann, für den 300 RM. sichtlich ein kleines, mühsam erspartes Vermögen bedeuteten, zu Hause eine Tochter oder einen Sohn, deren höchster Wunsch ein Instrument ist, vielleicht hat er selbst einmal Klavier gespielt und möchte sich nun in der eigenen Häuslichkeit die Freuden wieder bereiten, an die er sich stets gern erinnert hat. Wahrscheinlich hat er lange Zeit gespart, bis er den Kaufpreis zusammenbekommen hat und dafür auf manches andere verzichtet. Sei dem, wie es wolle, dieser Mann war ein echter Jünger der Musik, und es wäre nur zu wünschen, daß sich recht viele Deutsche wieder zu ihr bekennen würden und sich bereit fänden, um ihretwillen Opfer zu bringen.

Wir dürfen es als ein Glück bezeichnen, daß in den letzten Jahren auch die Musikhäuser ganz allmählich etwas von der Belebung zu spüren bekommen haben, die sich sonst auf allen anderen Gebieten unseres wirtschaftlichen Daseins ausdrückt. Noch sind nicht jene Zeiten des Jahrhundertanfangs zurückgekehrt, in denen ein größeres Geschäft allein hier in Wuppertal täglich zwei bis drei große Instrumente verkaufte und ständig rund hundert verliehen hatte. Noch gehört der Verkauf eines teuren Flügels zu den seltenen Geschehnissen im Jahr, aber der tiefste Stand scheint doch überwunden zu sein, und die Menschen bekommen wieder Freude am Instrument und an der eigenen Ausübung der Musik. Damit aber sind die Mauern gefallen, die einmal aufgerichtet wurden, und die junge Generation wird wieder zurückfinden zur Hausmusik, die allen, die ihr dienen, Stunden schönster Freude und wahrhafter Ausspannung schenkt.



Glockenrein muß das Instrument gestimmt sein



Die Mechanik im Innern des Klaviers erfordert feinste Präzisionsarbeit

Photos: Soranl (2)

Welches Buch machte den stärksten Eindruck?

Zur „Woche des deutschen Buches" wird noch einmal auf das Preisausschreiben der NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Wuppertal, hingewiesen. Der Einsendungstermin ist bis zum 22. Oktober verlängert. Die Preisfrage lautet: „Welches Buch der erzählenden Literatur aus den letzten Jahren (nach 1933) hat euch den stärksten Eindruck gemacht?"

Für die besten begründeten Einsendungen steht eine Anzahl Buchpreise zur Verfügung, u. a. als erster Preis eine kleine, gut ausgewählte Hausbücherei von 15 Bänden mit nationalsozialistischem und klassischem Schrifttum. Die Beantwortungen müssen auf einem Blatt Verfasser und Titel des Buches nennen und eine kurze Angabe (höchstens bis zu 25 Zeilen) bringen, aus welchen Gründen das genannte Buch den stärksten Eindruck bei dem Leser hinterlassen hat.

Die Einsendungen müssen mit einem Kennwort unterzeichnet sein. In einem beigefügten verschlossenen Umschlag — der wiederum das Kennwort trägt — ist die genaue Anschrift des Einsenders anzugeben. Dem Preisgericht gehören an die Herren: Kreiskulturwart Mühlhausen, Kreisobmann der NS.-Kulturgemeinde, Bibliotheksdirektor Dr. van der Briele, Leiter der Staatlichen Beratungsstelle für volkstümliches Büchereiwesen, Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Herm. Pistor, Kulturstellenleiter der HJ. Oscar Seeling. Die Einsendungen sind bis zum 22. Oktober 1936 an die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Wuppertal, Wuppertal-Elberfeld, Kerstensgasse 1—3, zu richten. Auf dem Umschlag muß vermerkt sein: „Preisausschreiben".

Spielkamerad Wolf

Von Ilse Bach

Es war nach Feierabend. Der große Gutshof lag verödet. Eben verließen die letzten Arbeiter ihre Arbeitsstätte. Schwerfällig trappsten sie über das schlechte Pflaster der Dorfstraße ihren Häuschen zu, die mit hellroten Ziegeldächern dicht nebeneinander standen.

Selten wurde ein Wort gewechselt. Jeder freute sich auf das Ausruhen nach dem ermüdenden Erntetag. Mein Gott, war das eine Hitze gewesen! Hermann Scheller strich sich über das feuchte Haar. Er war ein junger kräftiger Mann und seinen Armen sah man an, daß sie Arbeit gewohnt waren. Forschend blickten seine Augen nach den Fenstern seines Häuschens, hinter denen blühende Geranien eine seltene Pracht entwickelten. Nichts! Ob Erna noch nicht zu Hause war? Auf der Straße spielten die beiden Jungen, aber Annemarie, sein Liebling, war nicht dabei. Er verabschiedete sich von den Kameraden und ging ins Haus.

„Ach Hermann, bist du schon da? Ich hab' dir schon Waschwasser hingestellt. Wenn du fertig bist, komm gleich zum Essen."

Seine Frau stand mit hochrotem Kopf in der Küche und rückte am Kartoffeltopf. Was hatte sie bloß? Das war doch nicht allein von der Hitze?

Als sie am Tisch saßen, blickte er plötzlich suchend umher.

„Wo ist denn Annemarie?" Bedrückendes Schweigen.

„Ja, zum Kuckuck — ist ihr was passiert?"

„Nein — bleib nur sitzen, Hermann — sie ist in der Kammer und heult, aber es geht doch eben nicht!"

Scheller warf seine Gabel auf den Tisch, daß es krachte.

„Zum Teufel mit deiner Rederei! Kein Mensch wird schlau daraus! Warum heult sie und will nicht zu mir kommen?"

Ein leichter Schmerz zuckte ihm dabei durch's Herz. War es denn möglich, daß das kleine goldblonde Mädchen Angst vor ihm hatte? Er hatte doch noch nie die Hand gegen das zärtliche vierjährige Geschöpfchen erhoben. Mit jähem Ruck stand er auf und ging in die Kammer. Leises Schluchzen drang an sein Ohr. In einer Ecke leuchtete ein helles Kleidchen auf.

„Annemarie! Komm doch mal her", sagte er weich. Heftiges Weinen.

„Ann'marie, kleine Puppe, schnell komm mal zu Vater! Aber ganz schnell."

Ein verweintes Gesichtchen taucht auf. Blonde, wirre Löckchen hängen bis in die großen grauen Augen des Kindes, die ihn fragend ansehen. Er will die Kleine zu sich ziehen, da tönt ein drohendes Knurren und gleich darauf fühlt er einen Schmerz in der Hand.

„Was ist denn das?! Ein Hund?! Wie kommt denn der hierher?"

Wie in Todesangst klammern sich zwei Kinderarme um seinen Hals und ein Stimmchen flüstert:

„Er heißt Wolf. Er wollte nich bei den Zigeuners bleiben, er wollte zu mir. Sie haben ihn denn auch mir geschenkt. Er ist meine. Ich hab' ihn so lieb! Vater, jag' ihn nicht fort —" bettelte und schluchzte das Kind.

„Er hat mich gebissen, Annemarie. Die Zigeuner werden wohl gewußt haben, warum sie ihn nicht behielten! Es geht nicht! Wie sollen wir denn den noch satt kriegen?!"

Wie das kleine Mädchen sich aber wortlos und am ganzen Körper zitternd über ihren neuen Freund warf, sagte Scheller leise:

„Nun sei nur ruhig, ein paar Tage sollst du ihn behalten, wollen doch mal sehen, was es überhaupt für ein Tier ist. In der Ecke da ist es ja so dunkel, daß man nichts erkennen kann."

Da sprang Klein-Annemarie aber hoch.

„Vater!" rief sie jubelnd, „er ist ja so schön, sieh doch bloß! Wolf! Komm mal her!"

Und tatsächlich erhob sich ein großer grauer Schäferhund und stellte sich wie schützend vor das Kind. Treue, wachsame Augen hatte er, aber in dem struppigen Fell konnte man die Rippen zählen. Den auszufüttern konnte er sich wohl kaum leisten. Aber Hermann Scheller sagte nichts, um sein Kind nicht gleich wieder traurig zu machen.

„Nun komm aber schnell, Annemarie, und bring deinen Freund mit, wenn er artig ist; wir haben wohl alle jetzt Hunger!"

So kamen sie zu dritt zum Abendbrot und das Ehepaar Scheller sah sprachlos zu, wie der große Hund eine Riesenmenge von Kartoffeln verschlang und sich nachher neben das Bett des Kindes legte und sich auch während der Nacht nicht von seinem Platz rührte.

Tage waren vergangen. Wolf war kräftiger und lebhafter geworden. Er bildete oft das Gesprächsthema für Mann und Frau.

„Es ist lächerlich, so ein großer Hund in einer Arbeiterwohnung. Die Leute denken, wir sind übergeschnappt! Was der zusammenfrißt! Zwei Kinder könnten wir noch damit sattmachen!"

„Wohl kaum, er frißt ja meistens Abfälle. Wolf ist ein schönes, anhängliches Tier —" sagte Frau Scheller leise.

„Jetzt fängst du auch noch an. Nun hab' ich aber genug! Bei der Arbeit häuseln sie mich schon, daß ich wohl große Reichtümer zu hüten hätte, sonst hielt ich mir doch solchen Riesenhund nicht. Der Inspektor machte Andeutungen von „Größenwahn" usw. Nein, Wolf kommt weg. Ich werde schon einen Käufer finden, er sieht ja jetzt wieder gut aus."

Die Frau schwieg. Sie sah auf die Straße, wo ihr kleines Mädchen mit lustigen Sprüngen hin und herrannte — Wolf immer hinterher. Ihr Jauchzen schallte herauf. Ein Mann kam den Weg entlang. Sofort stellte sich der Hund knurrend vor das Kind. In großem Bogen umschritt der Fremde die Gruppe und lachend und bellend setzten die beiden ihr Spiel fort, als er gegangen.

Seufzend band die Frau ihr Kopftuch um und ging still neben ihrem Mann zur Arbeit.

Seltsam, sie hatte keine rechte Ruhe heute, war in Gedanken immer bei Annemarie und dem Hund. Ob Hermann im geheimen schon einen Käufer hatte? Sie mochte nicht daran denken, so lieb war auch ihr schon das Tier geworden. Und Annemarie, wie sie das wohl ertragen würde? Aber ein Kind vergißt ja schnell — und Wolf war ja wirklich zu groß für ihr Haus.

„Aber Frau Scheller, Sie kommen ja gar nicht vorwärts heute!" schalt der Inspektor, der gerade vorbeiritt, „wir kriegen Gewitter und Eile tut not."

Da packte sie rasch mit zu, daß die Garben sich gegeneinander türmten, aber es war eine Unruhe in ihr, die sie sich nicht erklären konnte.

Annemarie war das Spiel auf der Straße langweilig geworden. Und dann waren auch die alten Pflastersteine so heiß, wenn man barfuß darauf herumlief.

„Komm mit", sagte sie zu Wolf, „wir gehen auf die Wiese, da blühen viele Blumen. Ja, willst du?"

Wolf bellte kurz und hell und sein Schwanz wedelte.

Da liefen sie hinab zu den Wiesen, bis an den kleinen Fluß, der sich gemächlich durch all das Grün wand. Am anderen Ufer arbeiteten Leute auf den Feldern. Annemarie winkte und sie winkten wieder. Wie ein Schmetterling flatterte das kleine Mädchen hin und her, pflückte Margueriten, hüpfte und sang.

„Guck, Wolf, die weißen Sterne kriegst du an's Halsband. Halt schön still." Und das große Tier hielt seinen Kopf ganz ruhig, nur die braunen Augen sahen voll Liebe zu dem kleinen Menschenkind auf, das mit ungeschickten Fingerchen an seinem Fell herumnestelte.

„O, wie fein du jetzt bist!" rief fröhlich die Kleine und tanzte um ihn herum; drehte sich wie ein Wirbel im Kreise und warf sich dann mit einem Plumps ins Gras. Ein schriller Angstschrei — und plötzlich war sie verschwunden, kugelte über die Böschung hinunter und stürzte ins Wasser, das sie nicht so nahe geglaubt.

Wolf spitzte die Ohren; hörte das Aufklatschen im Wasser, das Schreien. Mit einem Satz war er an der Böschung, sah das Kleidchen aufleuchten und langsam verschwinden. Ein Sprung — er schnappte es und schwamm mühsam gegen die Strömung.

Das Kind war schwer, das Ufergelände steil. Seine Kräfte erlahmten, er keuchte und kämpfte sich weiter, hielt mit den Zähnen das Kleidchen des Kindes fest wie im Krampf.

Leute rannten von nahen Feldern herbei, blieben wie gebannt stehen. Wolf hatte das Ufer erreicht. Mt einem gewaltigen Ruck kletterte er hoch und zog das kleine Mädchen mit sich. Hilfreiche Hände streckten sich ihm entgegen. Er knurrte und fletschte die Zähne. Noch zwei gewaltsame Versuche und er hatte Annemarie oben auf der Wiese, wo sie gespielt hatten. Nun war er aber auch am Ende. Triefend und jappend legte er sich neben seine Spielkameradin, mit einer Pfote ihren Arm berührend. Niemand traute sich, die beiden anzurühren, aber man sah, daß das Kind atmete.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Ereignis. Menschen riefen, rannten. Und dann stand das Ehepaar Scheller vor der kleinen Annemarie.

Weinend beugte sich die Mutter herab und strich ihrem Liebling das Blondhaar aus dem Gesicht, von dem noch die Wasserperlen tropften. Da schlug das kleine Mädchen die Augen auf, sah sich ängstlich um.

„Wolf!" klang es dann glücklich, als sie den Freund neben sich entdeckt hatte und um ihren Mund flog ein strahlendes Lächeln.

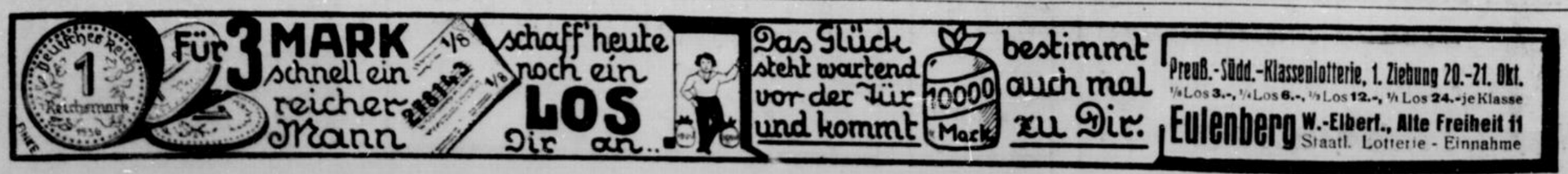
Der Hund aber drehte seinen Kopf zu ihr und leckte zärtlich die kleinen nassen Hände. Da packten sie zu und krampften sich in das zottige Fell, als wollten sie es nie mehr loslassen.

Die Mutter wandte keinen Blick von den beiden und sah dann fragend zu ihrem Mann auf. Der streichelte leise das treue Tier und nickte ihr feuchten Auges zu.

Wolf war die Berühmtheit des Dorfes geworden. Alle kannten ihn und erzählten von seiner Heldentat. Und als am nächsten Tage der Gutsbesitzer selbst kam und Scheller eine hohe Summe für den Hund bot, sagte er ruhig:

„Halten Sie mich nicht für schlechter als meinen Wolf. Er bleibt nun für immer bei uns — das ist wohl der geringste Lohn für solche Treue!"

Und der Gutsbesitzer drückte ihm beschämt die Hand und ging. Hinter ihm aber erklang glückliches Kinderlachen und das freudige Gebell des Hundes.



Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 244 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 16 Oktober

Schwere Prüfungen für Wuppertal

Interessanter Fußballsonntag im Bergischen

Obwohl in der niederrheinischen Fußball-Gauliga nur zwei Spiele angesetzt worden sind, sehen wir gerade diesen beiden Spielen mit großem Interesse entgegen, weil Wuppertals Gauligavertreter einen schweren Kampf gegen Rot-Weiß Oberhausen austragen muß. Da auch die Bezirksklassenkämpfe der beiden in Wuppertal und im Bergischen besonders interessierenden Gruppen 2 und 3 wieder spannend sein werden, hat die Spielfolge des Sonntags viele Reize.

Wuppertals Mannschaften stehen vor schweren Prüfungen. Es wird sich herausstellen, ob tatsächlich in Wuppertal der Fußballsport einen Aufschwung erlebt. Der Wettkampf in der Bezirksklasse gegen Düsseldorf und Essen, die starke Gegnerschaft der Wuppertaler und Bergischen untereinander und schließlich auch die Tatsache, daß hier wieder Gauligakämpfe zu sehen sind, haben Können und Begeisterung gesteigert.

Klein, aber fein

Zwei Spiele der Gauliga

Die beiden Spiele des ursprünglich vollen Programms, das aber gekürzt wurde, weil Fortuna, Benrath und Hamborn Leute für den Länderkampf gegen Irland abgeben mußten, sind interessant. Hier treffen nämlich die Neulinge dieses Jahres auf die Neulinge des Vorjahres. Von diesen Mannschaften verdient im Augenblick Rot-Weiß Oberhausen die größte Beachtung, weil diese Mannschaft im vergangenen Jahre schon dicht hinter Fortuna und Benrath durchs Ziel ging und auch diesmal mit guten Aussichten in der Spitzengruppe der Klasse steht. Turu Düsseldorf ist etwas schwächer geworden. Dagegen haben SSV. Elberfeld und Duisburg bisher einen so guten Eindruck hinterlassen, daß ihnen ein starker Einfluß auf die Geschehnisse der niederrheinischen Gauliga zugetraut werden kann.

SSV. Elberfeld — Rot-Weiß Oberhausen

Wuppertal brennt darauf, seinen Vertreter siegen zu sehen. Die Aussichten auf einen Erfolg sind günstig, wenn auch der Gegner stark ist. Wir wollen uns nichts vormachen: Rot-Weiß Oberhausen hat die beste Hintermannschaft des Gaues und stellt elf Leute ins Feld, die mit Tatkraft und Schwung den Angriff auf die Meisterschaft begonnen haben. SSV. Elberfelds schneidige Mannschaft wird trotz ausgezeichneter Form Mühe haben, ein Unentschieden zu halten. Allem Anschein nach werden wir einen Großkampf erleben, der einen ersten Höhepunkt in dieser Spielzeit darstellt.

Duisburg 99 — Turu Düsseldorf

Die Düsseldorfer kämpften bisher etwas unglücklich, spielten schwach und gut, verloren und siegten. Die Duisburger eröffneten ihre neue Gauligatätigkeit am letzten Sonntag mit einem glatten Sieg. Es wird zu einem heißen Gefecht kommen. Wir geben den Duisburgern die etwas besseren Aussichten, wenn auch mit der Düsseldorfer Mannschaft immer gerechnet werden muß.

24 Mannschaften

starten in der Bezirksklasse

In den bergischen Gruppen der Bezirksklasse treten am Sonntag wieder 24 Mannschaften zu zwölf Spielen an. In Gruppe 3, die ja durch Eingliederung des SV. Langenberg jetzt dreizehn Bewerber aufweist, legt nur Helene Essen eine Pause ein.

Gruppe 2

Die Hatz auf den augenblicklich noch führenden BV. Altenessen gibt dem Sonntag sein Gepräge. SC. Cronenberg und SSVg. Barmen, nicht zuletzt auch Germania Küllenhahn und VfB. Hilden, erheben Anspruch darauf, in die Rechnung als Favoritenmannschaften eingesetzt zu werden. Was daran stimmt, wird sich auf den Plätzen herausstellen.

SC. Cronenberg — Tura Essen

Wir glauben nicht, daß die Cronenberger sich durch die Essener alle guten Hoffnungen auf die Tabellenführung rauben lassen. Der Sportklub weiß, was er will. Also geben wir ihm im Voraus den Sieg.

Eller 04 — SSVg. Barmen

Die langsam wieder in Schwung kommende Barmer Mannschaft wird in Eller auf einen Gegner treffen, der seine Haut so teuer wie möglich verkaufen wird. Es steckt alles drin, wenn auch eine Niederlage der Düsseldorfer wahrscheinlich ist.

BV. Altenessen — VfB. Hilden

Revanche für Küllenhahn. Unter diesem Motto werden die Essener den Kampf aufnehmen. Da wird Hilden schon in großer Fahrt sein müssen, um beide Punkte zu holen. Unentschieden ist möglich.

SSVg. Haan — Germania Küllenhahn

Die Germanen sind über Nacht Favoritentöter geworden und schicken sich an, weiter vorzudringen. Ob ihnen die Haaner einen Stein in den Weg legen können, muß abgewartet werden. Ein knapper Sieg für Küllenhahn liegt nahe. Oder ...?

Sportgemeinde Langerfeld — SSV. Velbert

Nun sind wir gespannt auf Langerfeld! Nachdem die Mannschaft in Essen gut abschnitt, besser als wir ahnten, sind ihre Aussichten für Sonntag nicht schlecht. Velbert wird sich vorsehen müssen, sonst sind beide Punkte verloren!

BV. 04 Düsseldorf — Ratingen 04

Beide Mannschaften sind launisch. Ratingen kann durch einen Sieg eine erhöhte Stellung besetzen. Aber wir vermuten, daß BV. 04 große Anstrengungen um die Punkte machen wird.

Gruppe 3

Durch die Einstellung des „Rekruten" Langenberg ist das Interesse für diese Gruppe noch gesteigert worden. Vielleicht richten gerade die Langenberger Verwirrung an, indem sie auf ihrem Platz die Favoriten auf die Nase legen. Neulinge haben immer Ueberraschungen auf Lager.

TSV. Ronsdorf — Bayer Leverkusen

Die Ronsdorfer verloren noch keinen Punkt. Auch die keineswegs schwache Mannschaft aus Leverkusen wird daran wenig ändern. Es müßte schon komisch zugehen. Wir tippen auf einen Ronsdorfer Sieg.

SV. Langenberg — Schwarz-Weiß Barmen

Sieh an, der Neuling! Gleich knöpft er sich einen der Gruppenfavoriten vor. Ob es den Langenbergern recht war, daß sie nach den Aufstiegkämpfen sofort gegen die Barmer antreten müssen? Na, sie werden sich schon wehren! Der Sieg wird den Barmern schwer fallen.

VfR. Ohligs — 1. SVg. Solingen-Gräfrath

Die Obligser Mannschaft darf keinen Punkt mehr abgeben, wenn sie den Machtkampf an der Spitze mitmachen will. Der Ortsgegner ist wachsam. Eine Voraussage ist nicht einfach. Dennoch tippen wir für Ohligs.

SSV. Oberkassel — BV. Lüttringhausen

Habt ein Auge auf Lüttringhausen! Die Mannschaft wird noch manchem Gegner den Garaus machen. Wir denken, daß am Sonntag Oberkassel klein beigeben muß.

BV. Stoppenberg — Germania Elberfeld

Die Elberfelder sind besser geworden. Aber in Stoppenberg treffen sie einen Gegner an, den sie kaum bezwingen können. Nur mit Glück wird vielleicht eine Punkteteilung ermöglicht.

Eintracht Düsseldorf — Düsseldorf 99

Düsseldorf 99 hat sich wieder in Form gebracht. Auch Eintracht ist nicht mehr so schwach wie vor einigen Wochen. Ein gleichwertiger Kampf wird entbrennen.

Die Punktejagd in den Kreisklassen kommt allmählich auf volle Touren. Da fast jeden Sonntag ein volles Spielprogramm zur Abwicklung kam, werden schon in Kürze die ersten Vorentscheidungen fallen. Der vergangene Sonntag hat bereits gezeigt, daß auch in diesen Klassen den Favoriten nichts geschenkt wird, mag deren Stellung nach den ersten Anfangserfolgen noch so günstig beurteilt worden sein.

1. Kreisklasse

Es hat den Anschein, daß übermorgen die eine oder andere Ueberraschung zu erwarten ist. Jedenfalls bringt der Spielplan einige Begegnungen, die von den in der Spitzengruppe liegenden Vereinen nicht allzu sorglos hinzunehmen sind. Besondere Bedeutung messen wir den drei zuerst genannten Spielen zu.

SC. Sonnborn — Alemannia Vohwinkel
TSV. Grenze — Barmer Sportklub
FC. Kemna — SSV. Sudberg
SV. Dahl — TSV. Vohwinkel
SC. 08 Elberfeld — BV. 07 Elberfeld
SV. Wichlinghausen — Polizei-Sportverein

Der Tabellenführer Sonnborn steht vor seiner ersten größeren Prüfung. Er muß gegen Alemannia Vohwinkel seine Spitzenstellung verteidigen und in diesem Ortsrivalenkampf schon in ganz besonders guter Form und Laune sein, um weiterhin ungeschlagen zu bleiben.

Die Mannschaft von Grenze kommt langsam in Fahrt, so daß der Barmer SC. keine Ursache hat, diesen Kampf leicht zu nehmen. Erfolgsaussichten hat jede Partei, nur mit dem Unterschied, daß sich der BSC. keinen weiteren Punktverlust erlauben darf, wenn er Anschluß nach oben halten will.

In der Blombach hat FC. Kemna gegen SSV. Sudberg ohne Frage größere Chancen auf Sieg als umgekehrt. TSV. Vohwinkel ist auch in Langerfeld Favorit, obwohl beim SV. Dahl allmählich bessere Verhältnisse einzukehren scheinen. — Offen ist das Spiel der beiden benachbarten Ortsgegner von Elberfeld-Süd. Viel wurde von beiden Mannschaften bislang noch nicht erreicht. — Falls der Polizei-SV. wieder eine starke Vertretung stellt, hat Wichlinghausen nicht viel zu bestellen.

2. Kreisklasse

Viel wird sich auch nach Erledigung der nachstehenden Spiele nicht im Tabellenbild ändern. Die Spitzengruppe wird vorläufig mit geringen Aenderungen zusammen bleiben, es sei denn, daß sich der eine oder andere, eben auf Grund seiner Favoritenstellung, einen Seitensprung erlaubt.

Union Elberfeld — BV. Cronenberg
Postsportverein — Sportfreunde Dönberg
SSV. Nächstebreck — Barmer MTV.
Teutonia Barmen — SV. Hahnerberg
Tura Barmen — MTV. Beule
Viktoria Barmen — Schw.-Weiß Elberfeld
DSC. Elberfeld — Unterbarmer TV.
Reichsbahn-TSV. — Elberfelder MTV.

Zwei Treffen könnte man nach den bisherigen Ergebnissen als offen bezeichnen. Obwohl Union zurzeit an zweiter Stelle steht, schätzen wir deren Können nicht höher ein als das des BV. Cronenberg. — Auch der Barmer MTV. hat keine überzeugenden Leistungen vollbracht. Ob er diesmal in Nächstebreck mehr zeigen wird, muß abgewartet werden. — Postsportverein wird sich von Dönberg kaum aus dem Rennen werfen lassen; ebenso ist SV. Hahnerberg in Barmen gegen Teutonia glatt in Front zu erwarten. — Formgemäß sollten im übrigen auch Tura und Viktoria Barmen mit ihren Gegnern MTV. Beule bezw. Schwarz-Weiß Elberfeld ohne Mühe fertig werden. — Ganz so einfach scheint uns dies in den beiden restlichen Spielen allerdings nicht zu sein, weder DSC. noch Elberfelder MTV. können klare Erfolgsaussichten gegenüber ihren Partnern aus Unterbarmen und von der Reichsbahn geltend machen.

Tippifax

braucht selbst einen guten Tip

Wer kennt nicht das komische Gefühl, wenn Ebbe im Geldbeutel ist? Mir ist augenblicklich infolge einer so großen Ebbe, daß man bald von Wüste sprechen kann, so komisch zu Mute, daß ich krampfhaft nach einer Hilfestellung Ausschau halten muß. Das Geld ist eine verflixte Einrichtung! Meine Urahnen im schwarzen Erdteil, die zwergenhaften Buschmänner, sind da doch viel glücklicher als ich. Wer gibt mir einen Tip, wie sich mein schlaffer Geldbeutel möglichst bald wieder prall füllt wie ein vollgepumpter Luftballon? Ich tausche meine Fußballtips dafür gerne ein.

Irland — Deutschland	**1:3**
SSV. Elberfeld — Rot-Weiß Oberhausen	**2:2**
Duisburg 99 — Turu Düsseldorf	**1:1**
SC. Cronenberg — Tura Essen	**4:2**
Eller 04 — SSVg. Barmen	**0:1**
Sportg. Langerfeld — SSV. Velbert	**4:3**
BV. Altenessen — VfB. Hilden	**3:1**
SSVg. Haan — Germania Küllenhahn	**2:3**
BV. 04 Düsseldorf — Ratingen 04	**3:3**
TSV. Ronsdorf — Bayer Leverkusen	**2:1**
SV. Langenberg — Schw.-Weiß Barmen	**0:2**
BV. Stoppenberg — Germania Elberfeld	**4:3**
SSV. Oberkassel — BV. Lüttringhausen	**2:4**
VfR. Ohligs — SVg. Solingen-Gräfrath	**3:2**
Eintracht Düsseldorf — Düsseldorf 99	**1:2**
SC. Sonnborn — Alemannia Vohwinkel	**4:2**
TSV. Grenze — Barmer SC.	**1:2**
FC. Kemna — SSV. Sudberg	**4:3**
SV. Dahl — TSV. Vohwinkel	**1:4**
SC. 08 Elberfeld — BV. 07 Elberfeld	**3:1**
SV. Wichlinghausen — Polizei-SV.	**1:1**

Zweite Kraftprobe: Irland

Veränderte deutsche Fußball-Mannschaft

Am Samstagabend wird zum zweitenmal in einer Woche der Draht von einem Spiele der deutschen Fußballelf berichten. Schottland ist moralisch ein so großer Erfolg gewesen, daß wieder ein gewisser Optimismus Platz gegriffen hat, der dieser zweiten Begegnung zwischen Deutschland und dem Freistaat Irland eine fast gefährliche Bedeutung verleiht. Wir haben Irland 1935 in Dortmund 3:1 geschlagen. Die Mittelrheinauswahl siegte über Irland 4:1. Was Wunder, daß nun Deutschland einen Erfolg seiner Fußballelf fast für selbstverständlich hält. Und doch ist diese zweite Aufgabe sehr schwer. In Irland wird kein schlechter Fußball gespielt, und die Tatsache, daß eine Reihe führender englischer Mannschaften in Irland Spieler „gekapert" hat, stellt dem irischen Fußball gewiß ein gutes Zeugnis aus.

Deutschland wird seine Mannschaft in veränderter Besetzung herausbringen. Einmal sollen alle mit nach Großbritannien gebrachten Spieler, soweit sich das verantworten läßt, zu ihrem Spiel kommen, dann aber haben wir einige Spieler, die zwei derart schwere Aufgaben in einem so kurzen Zeitraum nicht ohne weiteres zu lösen vermögen.

Es spielen:

Jakob
Münzenberg Munkert
Rodzinski Goldbrunner Kitzinger
Lehner Siffling Hohmann Szepan Kobierski

Lehner wird mit diesem Spiel zum deutschen Rekord-Internationalen und übertrifft mit 26 Länderspielen Richard Hofmann um genau eine Begegnung. Die deutsche Mannschaft ist sehr stark zusammengestellt. Wir haben das Gefühl, daß dieser Angriff sogar durchschlagskräftiger ist, wenn Lehner auch nur einigermaßen an die Verfassung früherer Spiele anknüpft und Hohmann seinen Tag hat.

Irland stellt:

Foley
Gorman O'Reill
O'Reilly Turner Conolly
Ellis ? Davis More Geoghean

Der vorgesehene Halbrechte Duggan ist von seinem Verein zurückgezogen worden. Wer ihn vertritt, war bisher nicht zu erfahren. Es ist eine sehr starke Mannschaft, die vor dem eigenen Publikum in Dublin zu einer ganz besonderen Leistung auflaufen wird. Es wird der deutschen Elf sowieso kaum möglich sein, die Leistung von Glasgow auf den Punkt genau zu wiederholen. Wir erwarten einen knappen Sieg, geben aber zu, daß eine Niederlage trotz Glasgow keine Überraschung wäre.

Londoner Pressestimmen:

„Die deutsche Mannschaft ist die beste des Kontinents!"

Obwohl die deutsche Mannschaft im Fußballländerspiel in Glasgow gegen Schottland kein Tor hat erzielen können, berichtet die Londoner Morgenpresse übereinstimmend über eine ausgezeichnete Spielweise der deutschen Mannschaft.

Der „Daily Herald" bezeichnet die deutsche Mannschaft als die beste des Kontinents. Der „Daily Expreß" überschreibt seinen Länderspielbericht mit den Worten „Die Deutschen lassen die Schotten rennen!" und betont weiter, daß die deutsche Mannschaft mit ihrer guten Leistung außerordentlich überrascht habe. Die Schotten hätten um jeden Zentimeter Boden kämpfen müssen. Der „News Chronicle" bezeichnet die deutsche Mannschaft als Meister des Läuferspiels.

Ganz glänzende Kritiken hat Fritz Szepan erhalten, von dem Carruthers behauptet, daß er alle englischen Stürmer übertreffe. Der Schalker sei einer der besten Fußballspieler der Welt.

CDAC.-Fuchsjagd

Eine der in Wuppertaler Autokreisen beliebten Fuchsjagden veranstaltet am Sonntag die Wuppertaler Ortsgruppe des Deutschen Automobil-Clubs. Damit findet das Sportprogramm des Sommers seinen Abschluß. Die Beteiligung an dieser Veranstaltung ist, da die Ortsgruppe sich im letzten Jahre stark entwickelt hat, sehr groß. Das Jagdgelände liegt im Oberbergischen. Schluß der Jagd in Rummenohl.

PALMOLIVE-Rasierseife-
besseres Rasieren für weniger Geld
Mit dem handlichen Bakelite-halter 60 ₰

Rasensport Mülheim oder Tura Barmen?

Der Handball-Kampf, der alles entscheidet

Tura Barmen und Rasensport Mülheim treten am Sonntag gegeneinander an. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der weiß, was die Kämpfe dieser beiden Mannschaften in der Geschichte des niederrheinischen Handballsports zu bedeuten haben. Kämpfe, die sich seit jeher nicht nur dadurch ausgezeichnet haben, daß sie leistungsmäßig Höhepunkte der gesamten Spielzeit waren, und den immer wieder interessanten Kampf des alten Meisters gegen den neuen. Bei ihnen ging es immer um mehr, denn Sieg oder Niederlage der einen oder anderen Mannschaft, war schlechthin bestimmend für den Ausgang der ganzen Meisterschaft. Jahre hindurch ist es so gewesen, daß Mülheim der gefährlichste Widersacher für Tura und Tura der gefährlichste Widersacher für Mülheim gewesen ist. Wer den Kampf Mülheim gegen Tura gewann, war hoher Favorit für die Meisterschaft; wer ihn verlor, hatte nicht viel zu hoffen. Nicht anders ist es auch heute. Denn auch diesmal hängt von dem Ausgang dieses einen Kampfes entscheidend viel ab.

Die Situation ist kurz folgende: Vier Vereine, Tura Bergheim, Solingen 98, Rasensport Mülheim und Tura Barmen, liegen mit gleich guten Aussichten an gleicher Stelle. Jeder von ihnen müßte nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge eigentlich das Rennen machen können. Aber im Grunde ist es doch nach wie vor nur eine einzige Begegnung, von der alles abhängen wird, eben die zwischen Tura Barmen und Rasensport Mülheim. Verliert Mülheim, dann hat Tura erste Aussichten, denn zwei verlorene Spiele wird auch Mülheim gegen die führenden Vereine der Gauklasse nicht so leicht aufholen können. Verliert dagegen Tura Barmen, dann ist es mit der Hoffnung der Barmer endgültig und unwiderruflich aus.

Rasensport Mülheim — Tura Barmen. Daß Rasensport Mülheim das letzte Spiel gegen Rhenania Düsseldorf verloren hat, ist eher ein Nachteil für die Barmer als ein Vorteil. Zwar hat diese Niederlage gezeigt, daß auch Mülheim nicht unschlagbar ist, aber Rasensport wird natürlich alles daransetzen, nicht eine zweite Niederlage zu erleben. Eines ist daher sicher: den Barmern wird auf keinen Fall etwas geschenkt werden, und so verlockend der Preis ist, der im Falle eines Sieges der Mannschaft winkt, so schwer wird dieser Preis zu erkämpfen sein. Ausschlaggebend für Sieg oder Niederlage wird wohl der Barmer Sturm sein. Die Hintermannschaft ist so stark, daß sie den zurzeit etwas aus dem Rahmen geratenen Mülheimer Sturm halten könnte. Fragt sich also nur, ob der Barmer Sturm in der Lage sein wird, für die nötigen Tore zu sorgen. Ob er das ist, kann niemand vorher sagen, und deshalb läßt man den Kampf am besten offen.

Barmer SC. — Solingen 98. Der BSC. braucht unter allen Umständen Punkte, wenn er dem Schicksal entgehen will, wieder absteigen zu müssen. Gerade gegen Solingen wird ihm das aber wohl kaum gelingen, denn obwohl Solingen augenblicklich eine Schwächeperiode zu überwinden hat, dürfte den Barmern doch ein Sieg auf keinen Fall zuzutrauen sein. Wir rechnen mit einem energischen Widerstand des BSC., aber auch nicht mit mehr.

Gerresheim — Tura Bergheim. Der Tabellenerste gegen den Tabellenletzten. Und doch ist der Ausgang dieses Kampfes ungewiß. Gerresheim hat trotz seiner ungünstigen Tabellenstellung schon mehrfach sehr gute Spiele geliefert, sodaß Tura Bergheim gut daran tun wird, diesen Kampf nicht zu leicht zu nehmen.

Stoppenberg — Rhenania Düsseldorf. Ein Kampf, der für Rhenania sehr bedeutungsvoll ist. Bekanntlich haben die Spiele in Stoppenberg es immer in sich, und es ist daher für Rhenania keine leichte Aufgabe, zu gewinnen.

Kupferhütte Duisburg — SV. Lintfort. In diesem Spiel wird es sich entscheiden, ob Kupferhütte weiterhin die gute Stellung halten kann, die die Mannschaft augenblicklich hat. Denn wenn sie verliert, sinkt sie augenblicklich ab. Sehr wahrscheinlich wird sie gegen Lintfort nicht viel ausrichten können, obwohl sie auf eigenem Platz immer sehr stark ist.

Gefährlich harmlos

Vier Spiele der Bezirksklasse

In der Bezirksklasse hat sich mittlerweile eine Lage ergeben, die der der Gauklasse in allen Einzelheiten entspricht. Auch hier führen vier untereinander ziemlich gleichwertige Vereine, die allen anderen Mitbewerbern einen klaren Punktvorsprung voraus haben.

Diese vier Vereine haben am Sonntag Gegner, die verhältnismäßig harmlos aussehen, es vielleicht aber nicht sind. Denn gerade bei den Mannschaften der unteren Tabellengruppe scheint sich allerhand vorzubereiten, wie die unerwarteten Ergebnisse der letzten Sontage bewiesen haben. Es würde daher nicht sehr wundernehmen, wenn der eine oder andere Spitzenverein am Sonntag eine Enttäuschung erleben würde.

SSVg. Barmen — Barmer TV. Eigentlich müßte SSVg. dieses Spiel glatt gewinnen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Mannschaft gegen Cronenberg Schwächen zeigte, kann man ihr über den BTV. einen Sieg zutrauen. Aber der Barmer TV. ist wieder stärker geworden, sodaß es heiß hergehen wird.

Viktoria Barmen — TG. Cronenberg. Cronenberg hat allen Grund, sich vorzusehen. Es hat nicht nur zu beweisen, daß es draußen genau so gut ist wie zu Hause, sondern es hat vor allem einen Gegner, der wieder im Kommen ist und den Willen hat, sich vom Tabellenende wegzubringen. Der Kampf ist daher offen.

Einigkeit Barmen — Schwarz-Weiß Barmen. Einigkeit gehört ebenfalls zu den Vereinen, die sich innerhalb kurzer Zeit sehr verbessert haben. Aus diesem Grunde wird Schwarz-Weiß mit einem harten Widerstand rechnen müssen, doch kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß Einigkeit diesen Kampf — wenn auch knapp — verlieren wird.

Tus. Beyeröhde — MTV. Beule. Kämpfe gegen Beyeröhde sind für Beule immer schwer gewesen, diesmal ist es nicht anders. Allerdings hat Beyeröhde bis jetzt etwas enttäuscht. Trotzdem kann man nur mit einem knappen Sieg von Beule rechnen.

1. Kreisklasse

Gruppe 1:

Union Elberfeld — TV. Sonnborn. Beide Mannschaften sind seit Beginn der neuen Spielzeit wieder gut in Fahrt. Es hält schwer, den Sieger vorauszusagen.

TV. Gruiten — Elberfelder Turngemeinde. Gruiten hat die im Spiel gegen Union erlittene Niederlage gut überstanden. Die Turngemeinde fährt nicht mit den besten Aussichten nach Gruiten.

DSC. Wuppertal — SC. Cronenberg. Eine schwere Stunde steht dem DSC. am Sonntag bevor. Allerdings genießen die Elberfelder wiederum den Vorteil des eigenen Platzes, den sie diesmal wohl besser auszuwerten gedenken. Cronenberg ist ein zäher Gegner.

SSV. Elberfeld — BV. 07 Elberfeld. Ohne Zweifel werden die Blau-Weißen klar siegen. Ballspielverein ist zurzeit zu schwach, um dem Tabellenführer den Sieg streitig machen zu können.

Gruppe 2:

Nächstebrecker TV. — Postsportverein Wuppertal. Einen schweren Gang hat der Postsportverein vor. Nächstebreck wird sich den Sieg zu Hause nicht nehmen lassen.

Barmer Turngemeinde — Mittelbarmer TV. Nach der Papierform müßte eigentlich den Mittelbarmern ein Sieg zuzutrauen sein. Aber gerade die Turngemeinde ist für die Mittelbarmer Mannschaft stets ein schwieriges Bollwerk gewesen.

TV. Langerfeld — Barmer Männer-TV. Bei den Beteiligten wird der letzte zwischen den Mannschaften ausgetragene Meisterschaftskampf noch in bester Erinnerung sein. Wird der Männer-Turnverein abermals siegen. Die Frage muß vorerst noch offen bleiben. Im Falle eines Sieges, bleibt der Männer-Turnverein vorläufig weiter an der Spitze.

Oberbarmer TV. — Beckacker TV. Obwohl Oberbarmens Turnerbund als die stärkere Mannschaft zu betrachten ist, wird er gegen Beckacker keinen leichten Stand haben.

2. Kreisklasse

Gruppe 1:

Unterbarmer TV. — TV. 1899 Elberfeld. Kampf um die Tabellenführung! Beide Mannschaften haben gleiche Punktzahl und noch keinen Kampf verloren. Aussichten demnach für beide gleich.

TSV. 07 Elberfeld — ATV. Elberfeld. Die Gäste haben auch in diesem Spiel keine Aussichten auf einen Erfolg. Für den Turn- und Spielverein werden Sonntag die ersten Pluspunkte herauskommen.

Schwarz-Weiß Elberfeld — MTV. Elberfeld. Im großen und ganzen zwei gleichwertige Mannschaften. Schwarz-Weiß verfügt über die größere Wurfkraft, während Männer-Turnverein einen überragenden Torhüter besitzt.

Gruppe 2:

Teutonia Barmen — Oehder TV. Auch in diesem Spiel wird Teutonia nicht viel ausrichten können. Oehde ist wieder gut in Fahrt.

Rotter Turnclub — TV. 1872 Barmen. Der Rotter Turnclub hat bisher enttäuscht. Gegen die Wichlinghauser wird er ebenfalls nicht ankommen.

TG. Beyenburg — Tura Barmen Ref. Turas Reservemannschaft wird in Beyenburg einen schweren Stand haben.

Siege für Runge und Westhoff

Der Elberfelder Boxklub kämpfte am Donnerstag in Hamburg

WG. **Hamburg**, 15. Oktober. (Eig. Bericht.) Nach ihrem Start in Bremen ist die Box-Staffel des Elberfelder Boxclubs nach Hamburg weitergefahren, um auch hier gegen einen ausgesuchten Gegner anzutreten. Natürlich wurde der Ruhetag ergiebig ausgenutzt, um Hamburg mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten und vor allem die großen Hafenanlagen in Augenschein zu nehmen. Die Stimmung der Mannschaft war dementsprechend angeregt, nur eine Sorge beschäftigte den Mannschaftsführer, nämlich das verletzte Auge des Olympiasiegers Runge, sodaß sein Start tatsächlich bis zur Stunde des Beginns der Veranstaltung in Frage gestellt war. Runge entschloß sich dann aber doch noch trotz dieses Handicaps, gegen den starken Norddeutschen Lutz anzutreten, um den 3000 Besuchern der Veranstaltung eine große Enttäuschung zu ersparen.

Die Kämpfe verliefen nicht so glücklich, wie wir erwartet hatten, allerdings wurden auch hier einige Urteile gefällt, mit denen sich die Gäste nicht ganz zufrieden abfinden mußten. Nur Runge und Westhoff kamen zu Siegen.

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ wieder Runge, der den Hamburger Polizisten Lutz, der kürzlich schon gelegentlich der letzten Vorveranstaltung des EBC. in Elberfeld von Runge klar geschlagen worden war, auch in diesem Revanchetreffen nach überlegen geführtem Kampf glatt auspunkten konnte.

Westhoff kämpfte gegen den Hamburger Hens, der zu seinem 150. Kampf besonders geehrt wurde. Der Elberfelder hinterließ einen überzeugenden Eindruck und erhielt gegen den recht unsauber kämpfenden Gegner den verdienten Sieg zugesprochen.

Spannagel hatte in seiner Auseinandersetzung mit Graaf-Hamburg insofern Pech, als er zwei Verwarnungen einstecken mußte. Dieser Punktverlust genügte, um Spannagel um das nach beiderseits gezeigten gleichwertigen Leistungen verdiente Unentschieden zu bringen.

Auch der Kampf im Leichtgewicht mußte gerechterweise unentschieden bewertet werden. Das Urteil Sieger Dünsing entspricht nicht ganz dem Kampfverlauf. Müller war gleichwertig.

Poweleit enttäuschte in seinem Kampf gegen Bredehorn; er war viel zu langsam und gegen den ein forciertes Tempo vorlegenden Hamburger stets im Nachteil, sodaß der Sieg an Bredehorn ging.

Baumgarten-Hamburg zwang Schwarz nach tapferem Widerstand am Schluß der zweiten Runde zur Aufgabe. Sieger durch technischen k.o. Baumgarten.

Der zweite Olympiasieger Vogt-Hamburg ließ im Halbschwergewichtskampf Rosendahl-Gevelsberg in keinem Augenblick eine Chance, sodaß der Gevelsberger schon nach der ersten Runde das ungleiche Treffen aufsteckte.

Starke Düsseldorfer Ringer

Germania Elberfeld — KSV. Düsseldorf 20

Die Wuppertaler mußten am vergangenen Sonntag überraschend ihre Spitzenstellung an den Meister des Vorjahres abtreten, nachdem sie zwei Gefechte in überzeugendem Stile gegen starke Gegner gewonnen hatten. Im Kampf gegen die auf eigener Matte zwar stets gefährlichen, sonst aber doch wohl nur eine Außenseiterrolle spielenden Hilgener, behielten diese dank einer überaus klugen und geschickten Mannschaftsaufstellung denkbar knapp das bessere Ende für sich.

Diese Niederlage spricht nicht gegen das Können des bisherigen Spitzenreiters. Wir glauben, daß er daraus nützliche Lehren gezogen haben wird. Da ist der technisch hervorragende Weltergewichtler Gönnemann. Er konnte bisher in der ersten Staffel keine Verwendung finden, weil Fröhling, der körperlich erheblich stärkere Ringer, ihm im Wege stand. Letzterer wird nun voraussichtlich in der Lage sein, im Leichtgewicht zu starten, was gleichbedeutend wäre mit einem Sieg in der Klasse. Gelingt den Germanen auf diese Weise der Gewinn der Punkte, so kann das für das Gesamtergebnis des ansonsten offenen Mannschaftskampfes von größter Bedeutung sein.

Gies erwarten wir in Front vor seinem guten Gegner Gitzen, während Cramer v. Clausbruch ebensowenig enttäuschen sollte. Die Mannschaft wird gut daran tun, von Beginn an auf Punkte auszugehen, damit die Entscheidung nicht wieder erst durch Reinecke erzwungen werden braucht. Wir sähen gerne diesen jungen Ringer einmal unbelastet von einer solch schweren Verantwortung und daher ungehemmter sich seiner Aufgabe entledigen. Da wir auch zu Bergmann genügend Vertrauen haben, ohne seinen starken Gegner zu unterschätzen, müßte ein Sieg im Gesamtergebnis im Bereich des Möglichen liegen. Es gilt den zweiten Platz zu halten, denn bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften gerade in der Gauklasse ist auch in dieser Stellung noch viel zu holen.

Hier die Aufstellung (Germania zuerst genannt): Bantam: Abel — Hasselbach (Gaumeister). Feder: Cramer v. Clausbruch — Schmolt. Leicht: Fröhling — Schillig (2. Gaumeister) oder Simon — Schillig. Welter: Gönnemann — Hüsgen (Gaumeister) oder Fröhling — Hüsgen. Mittel: Gies — Gitzen. Halbschwer: Bergmann — Engels. Schwer: Reinecke — Oleynik.

Nachwuchs-Schwimmer im Kampf

Düsseldorf 09, Westfalen Dortmund, Neptun Erkenschwick und Gut Naß Elberfeld im Vierer-Klubkampf

Mit welcher Energie allerwärts an die sportliche Ausbildung unserer Jugend herangegangen wird, beweist die Tatsache, daß in verschiedenen Sportarten die Jugend immer mehr in den Vordergrund des sportlichen Geschehens rückt. Das ist im besonderen Maße im Schwimmsport der Fall. Unter diesen Gesichtspunkten hat der Jugend-Vierklubkampf besonderes Interesse, der am Sonntagnachmittag im Elberfelder Stadtbad Brausenwerth zum Austrag kommt. Der Schwimmverein „Gut Naß" hat als Gegner für seine Jugend Düsseldorf 09, Westfalen Dortmund und Neptun Erkenschwick verpflichtet. Alle vier Vereine haben emsig Breitenarbeit betrieben und verfügen heute über große und starke Jugendmannschaften. In diesem Sinne ist auch das Wettkampfprogramm aufgestellt worden, das weniger abhängig ist von einem Spitzenschwimmer, als vielmehr von einem großen Aufgebot guter Jugendschwimmer. Insgesamt kommen sechs Staffelkämpfe und ein Wasserballturnier zur Austragung.

Wie sind die Aussichten? Obgleich die Mannschaft des Veranstalters für den Sieg kaum in Frage kommt, denn dieser sollte wohl, wenn auch erst nach hartem Kampf, der zurzeit bestimmt besten westdeutschen Jugendmannschaft von Westfalen Dortmund ziemlich sicher zufallen, so wird sie doch in den Positionskämpfen bestimmt mitreden. Es ist schwer zu sagen, wie die Punkteteilung in den einzelnen Kämpfen erfolgen wird. Düsseldorf 09 hat jahrelang die beste Jugend des Gaues gehabt und ist auch in diesem Jahre wieder sehr gut in Schwung. Neptun Erkenschwick hat durch einen Dortmunder Trainer in knapp zwei Jahren eine Jugendmannschaft herausgebracht, die bestimmt in Ehren bestehen wird. Nicht nur Rundmund als der zurzeit schnellste deutsche Nachwuchsmittelstreckler und Rückenschwimmer hat den Verein bekannt gemacht, eine größere Zahl guter Jugendschwimmer hat selbst den Dortmunder Westfalen in manchen Staffeln schon das Nachsehen gegeben. Im Wasserball sind alle vier Mannschaften etwa gleichwertig.

Im Rahmenprogramm wird die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft den Gedanken der Lebensrettung betonen und im weiteren Programm wird die Vereinsjugend, soweit sie bisher öffentlich noch nicht gestartet hat, Erstkämpfe austragen.

Durchs Burgholz

Herbstwaldlauf im Kreis Wuppertal

Als Abschluß der Leichtathletikzeit werden im ganzen Deutschen Reich Herbstwaldläufe und Orientierungsläufe (Läufe ohne Angabe der Strecke nach der Karte) durchgeführt. Die Wettbewerbe zählen als Meisterschaftsveranstaltungen, beginnen im Kreis und führen über die Gaukämpfe zu den Deutschen Meisterschaften.

Im Kreis Wuppertal sind bisher Orientierungsläufe nicht angekündigt worden. Mit achttägiger Verspätung wird am Sonntag lediglich der Herbstwaldlauf durchgeführt. Wie schon aus der von uns veröffentlichten Ausschreibung hervorging, führt die Strecke durchs Burgholz. Ausrichter der Veranstaltung ist SSV. Elberfeld. Start und Ziel befinden sich an der Waldesruh. Für Männer sind zwei Klassen, für Jugendliche und Frauen je eine Klasse vorgesehen.

Das Meldeergebnis liegt noch nicht vor. Abgesehen von der Hauptklasse, die über zehn Kilometer startet, kann deshalb keine Vorschau gegeben werden. In der ersten Klasse ist natürlich Wuppertals bester Langstreckler, Sander (SSV. Elberfeld), klarer Favorit. Wer hinter ihm auf den Plätzen zu finden sein wird, ist eine offene Frage. Es kommt darauf an, wer das ziemlich schwierige Gelände am besten überwindet. Nicht immer findet sich hier der bessere Bahnläufer auch am besten zurecht.

Wünschenswert wäre eine starke Beteiligung in allen Klassen. Der Lauf durch den Wald muß bedeutend mehr als bisher gepflegt werden. Im Arbeitsdienst und bei der Wehrmacht gehört er zum täglichen Programm. Vielleicht findet sich am Sonntagvormittag an der Waldesruh (hinter dem Elberfelder Stadion) mancher junge Mann ein, der noch nie einen Waldlauf mitmachte. Denn jeder Deutsche ist startberechtigt!

Niederrhein—Westfalen

Großes Billard-Turnier in Barmen

Die Wuppertaler Billardsportler haben den festen Willen, für ihren Sport in der bevorstehenden Winterspielzeit eine erfolgversprechende Werbung durchzuführen. Sie planen daher eine Reihe größerer Veranstaltungen unter Beteiligung von Meistern und deutschen Spitzenkönnern auf dem grünen Tuch. Es fängt schon gleich mit einem großen Billard-Turnier am kommenden Sonntag an. Eine starke Mannschaft des Gaues Niederrhein trifft in Barmen auf Westfalens beste Klasse. Der Kampf zwischen diesen beiden Gauen geht unter Beteiligung von je acht Mann vor sich, von denen verschiedene sich deutsche Meister nennen konnen.

Es sind insgesamt acht Spiele angesetzt, vier als freie Partie auf 500 Punkte und vier als cadre Partie 35/2.

In freier Partie spielen: Halbach (N) — Poweleit (W); Bläser (N) — Greitemeier (W); Krienen (N) — Grond (W); Mauelshagen (N) — Jarschel (W). Auf cadre 35/2: Hahn (N) — Thielens (W); Oidtmann (N) — Herberholt (W); Lemberg (N) — Wegmann (W); Weißgerber (N) — Stirnberg (W).

Besonderes Interesse erwecken natürlich die Spiele, an denen Wuppertaler Billardsportler beteiligt sind, dies gilt im besonderen von dem Kampf Halbach — Poweleit, auf den die Wuppertaler Billardfreunde mit Spannung warten. Bei der Gleichwertigkeit der Spieler ist über den Ausgang des Gaukampfes eine Voraussage schwer zu treffen, zumal gerade im Billardsport die Tagesform oft von entscheidender Bedeutung ist.

Ein Boxklubkampf

Schwelm 06 — Herne-Sodingen

Herne-Sodingen ist ein guter Gegner, der einige Leute kürzlich schon als Verstärkung der Boxer von Herne 22 in Schwelm boxen ließ. Im Federgewicht gibt es einen Kampf von Ordzintak-Herne gegen einen Gast aus dem Rheinland. Schwelm bort mit folgenden Leuten am Samstagabend: Stang 2, Wittenborn, Bausen, Bliemel, Schwabeland, Müller, Spromann, Sidon, Zielas, Schäfers.

Unsere Pferdesport-Tips

Auteuil, 17. Oktober

1. **Rennen:** Roi du Jour — Kislar
2. **Rennen:** Marchenoir — Cimar
3. **Rennen:** Folle — Gasseur
4. **Rennen:** L'Orage — Rhamni
5. **Rennen:** Pendaval — Grand Gala
6. **Rennen:** Bonifacio — Toutva